Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

426 (14.9.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 14. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 426.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050. 4051 4052 4053. 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Revision des Dawesplans unumgänglich

Zunehmende Erkenntnis in Londoner Citykreisen.

F.H. Paris, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" erfuhr in Citykreisen, daß die Anschauung immer mehr zunehme, daß eine

Revision des Dawesplanes unumgänglich

sein werde. Ueber das künftige Schicksal Deutschlands hätten sich auf der letzten Bankierkonferenz Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten der Federal Reserve Bank Benjamin Strong und dem Gouverneur der Bank von England Montagu Norman ergeben (ohne daß man aber aus der Darstellung der „Chicago Tribune" die Gründe der Meinungsverschiedenheiten klar erkennen könnte). Benjamin Strong soll durch die Anleihen Deutschlands beunruhigt sein, und er fürchtet, daß der Dawesplan in Gefahr geraten werde. Er glaubt übrigens weniger als sein englischer Kollege Norman daran, daß Deutschland bereit sei, die Zahlungen fortzusetzen. Deshalb hätte er gegen die Politik protestiert, die zur Räumung der Rheinlande führen würde, bevor eine klare Lösung der Reparationsfrage erfolgt wäre und Deutschland dieser Lösung zugestimmt hätte.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" will weiter erfahren haben, daß Strong und Norman dem Gouverneur der Banque de France Moreau erklärt hätten, daß Poincaré den Franken jederzeit stabilisieren könne. So lange dies nicht geschehen wäre, könne der Devisenmarkt jeden Augenblick einer plötzlichen Krise unterworfen sein, und dadurch werde die Lösung der Reparationsfrage unmöglich werden. (Was von dieser Behauptung im allgemeinen zu halten ist, läßt sich nicht kontrollieren. Ein Punkt ist bestimmt unrichtig, daß nämlich Benjamin Strong mit dem Gouverneur der Bancque de France Moreau gesprochen hätte, denn dieser wohnte der Bankierkonferenz nicht bei, sondern entsandte den Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Professor Rist.)

Endlich erklärt die „Chicago Tribune", daß Strong den Abschluß einer engen Finanzallianz mit der Bank von Frankreich herbeizuführen sucht. Diese Allianz soll die beiden Staaten vollkommen unabhängig von der Bank von England machen und auf diese Weise sollte

Newyork der Finanzmittelpunkt der Welt

werden. In dem Punkt ist der Bericht der „Chicago Tribune" sicherlich zutreffend. Schon seit einiger Zeit war in Paris die Nachricht verbreitet, daß sowohl Frankreich wie auch Amerika die Bank von England von künftigen großen Finanzoperationen ausschalten mochten. Man erinnert sich, daß die Bank von England von diesen Tendenzen Kenntnis bekam und sich unruhig zeigte. Besonders die steigenden Goldankäufe der Banque de France führten diese Beunruhigung herbei.

Briand fürchtet die Aussprache mit Stresemann.

F.H. Paris, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) An Pariser unterrichteter Stelle glaubt man nicht daran, daß vor Briands Abreise aus Genf, die am Freitag erfolgen wird, eine Zusammenkunft der Locarnominister stattfinden kann. Briand würde sich auf eine solche nicht vor seiner Besprechung mit den übrigen Ministerkollegen einlassen. Der Grund für seine Zurückhaltung liegt in erster Linie darin, daß er fürchtet, daß Stresemann die Frage der Rheinlandräumung zur Sprache bringen könnte, über die Briand in diesem Augenblick nicht sprechen möchte, da Deutschland das „Zugeständnis" der Zurückziehung von 10 000 Mann gemacht wurde. Nicht unmöglich wäre es aber, daß nach Briands Rückkehr nach Genf, die Montag stattfinden soll, zwischen ihm und Stresemann eine Aussprache unter vier Augen erfolgen könnte. Von einer Zusammenkunft der Locarnominister kann aber deshalb keine Rede sein, weil Chamberlain in diesem Zeitpunkt nicht mehr in Genf sein wird. Man sähe es in Paris nicht ungern, wenn einer Besprechung zwischen Stresemann und Briand auch Vandervelde und der polnische Vertreter Sokal oder der polnische Außenminister Zaleski zugezogen würde.

Die Anstrengungen Dr. Stresemanns und der deutschen Abordnung in Genf nennt der dortige Berichterstatter des „Echo de Paris" bemerkenswert. Während England sich vom Völkerbund immer mehr loszumachen suche, weil es unbegrenzte Verpflichtungen fürchte, die es eingehen müßte, und während Frankreich durch die wohlklingende Stimme Briands eine rein rednerische Politik betreibe, nütze Stresemann die Situation aus und führe eine pragmatische Politik durch. Jeden Augenblick gewinne die deutsche Abordnung größeren Einfluß auf die kleinen Völker. Im vorigen Jahre habe sich Dr. Stresemann noch bescheiden auf seinem Sitz im Völkerbundsrat niedergelassen, jetzt beginne er, als Schiedsrichter zu sprechen, und in Kürze werde Deutschland, wie gestern ein Delegierter in Genf sagte, eine wahre Hegemonie über die europäischen Angelegenheiten ausüben. Deutschland werde es verstanden haben, sich des Völkerbundes in bemerkenswerter Weise für seine Zwecke zu bedienen.

Blutbad in China.

40000 Menschen buchstäblich abgeschlachtet.

J.N.S. Schanghai, 14. Sept. Nach bisher amtlich nicht bestätigten Meldungen chinesischer Zeitungen soll das Blutbad, das General Feng Yu Siang als Vergeltung für die Ermordung einiger seiner Offiziere in Tschengtschau angerichtet hat, vom Freitag bis Samstag angedauert haben. Nach diesen Meldungen wurden rund 40 000 Menschen buchstäblich abgeschlachtet, unter ihnen 15 000 Kinder. Die Truppen Fengs haben wie die Wilden gehaust, so daß die Straßen der Stadt von Blut gerötet waren. Hunderte von Häusern wurden mit den Insassen verbrannt. Als die Unglücklichen dem Tode durch Flucht entgehen wollten, wurden sie von den Soldaten, die die Häuser umzingelt hielten, niedergemetzelt. In der Stadt hatten sich die Anhänger des chinesischen „Bundschuh", eine Bauernselbstschutzorganisation, eingerichtet, die den Namen „Rote Speere" trägt. Die Soldaten machten aber schließlich keinen Unterschied mehr und metzelten auch die Bevölkerung nieder, von der sie annahmen, daß sie unter einer Decke mit den „Roten Speeren" steckte.

Unwetter in Mexiko.

Hunderte von Toten.

TU. Newyork, 14. Sept. Wie von der amerikanischen Westküste gemeldet wird, haben die Stürme der letzten Tage dort zahlreiche Opfer gefordert. Man spricht von hunderten von Toten. Springfluten drangen in 25 Meter Höhe meilenweit ins Land hinein. Ein Sturm dauerte allein sechzig Stunden. Die Häfen Guaymas und Manzanillos sind beinahe völlig zerstört. Tausende sind obdachlos geworden. Wegen der vollständigen Unterbrechung der Verbindungen treffen die Nachrichten nur mit großer Verspätung und sehr spärlich ein. Besonders schwer sind die Zerstörungen am Golf von Tehuantepec im Staat Oaxaca bis nach Guaymas im Staat Sonora. Sie erstrecken sich auf ein Gebiet von mehr als 1000 Meilen Länge. Der Verlust an Menschenleben ist besonders schwer in Salina Cruz.

*

J.N.S. Nogales (Arizona), 14. Sept. (Eigener Kabeldienst.) Nach Mitteilungen hierher gelangter mexikanischer Flüchtlinge hat die Sturmflut an der Pazifischen Küste Mexikos viele Tausende Tote und Verletzte gefordert. Eine ganze Reihe großer Küstenfahrzeuge wird vermißt.

Die Sturmschäden in Japan.

v.D. London, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der zuverlässige Korrespondent der „Times" in Tokio bestätigt unsere gestrige Meldung über die Sturmflut in Japan. Ueber 1000 Menschen seien umgekommen. Andere Berichte sprechen sogar von 1050. In Kuschina wurden 1000 Häuser zerstört, ebenso viele in Nakamura und 500 in Nakaschima. In Omuka stehen sehr viele Häuser unter Wasser, 1500 Personen sind obdachlos. Der Taifun brach etwa um 10 Uhr morgens aus und dauerte ununterbrochen bis ½12 Uhr mittags. Im Innern des Landes sind die Flüsse über ihre Ufer getreten und haben große Teile der Reisernte vernichtet. Nagasaki hat unter schweren Stürmen gelitten, ist aber von den schlimmsten Ausbrüchen des Taifuns verschont geblieben. Auch in Kumanoto haben, wie man befürchtet, nur wenige der zahlreichen Schiffe und Strandboote sich vor dem Sturm retten können.

Nach weiteren Meldungen ist der Taifun, der seinen Zerstörungsweg heute nacht nordwärts fortsetzte, heute früh in Yokohama eingetroffen, wo er schweren Schaden anrichtete, während schwächere Ausläufer des Sturms auch Tokio erreichten. Doch wüten noch immer schwere Wolkenbrüche, die bereits zur Ueberschwemmung tiefer liegender Stadtteile geführt haben.

Straßenbahnunglück in Newyork.

TU. Newyork, 14. Sept. In dem Newyorker Vorort Weehawken fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen bei geöffneter Schranke auf die Eisenbahngleise. Ein Güterzug brauste heran. Der Führer der Straßenbahn, der seine Geistesgegenwart verloren hatte, ließ den Wagen mitten auf den Schienen stehen, und der Zug raste in die Straßenbahn hinein. Aus den Trümmern des Straßenbahnwagens wurden 2 Tote und 32 Verletzte, darunter mehrere mit lebensgefährlichen Wunden, geborgen.

Die Trümmer der „Old Glory".

TU. Newyork, 14. Sept. Zwei Funksprüche des Dampfers „Kyle" geben nähere Einzelheiten über die von dem Dampfer gefundenen Ueberreste der „Old Glory" wieder. Es handelt sich vor allem um 34 Fuß Flügelreste mit drei Benzinbehälter, kleineren Drahthebel- und Röhrenresten. Die Behälter enthielten noch große Mengen Benzin. Der Hauptkörper des Flugzeuges ist wahrscheinlich infolge des starken Anpralles auf das Wasser gewaltsam losgerissen worden und mit der Mannschaft untergegangen. Der Dampfer „Kyle" setzt trotzdem seine Suche weiter fort, weil er einmal noch andere Flugzeugteile zu finden hofft, andererseits noch mit der schwachen Möglichkeit rechnet, die Mannschaft im Rettungsboot zu finden. Bei dem hohen Seegang der letzten Zeit kann kaum damit gerechnet werden, daß sich das Rettungsboot hat über Wasser halten können.

Anmerkungen zur Besoldungsvorlage.

Von

Albrecht Morath, M. d. R.

Der Reichfinanzminister hat am Sonntag in Magdeburg eine Rede an die deutsche Nation gehalten. Das gilt nicht nur von der Form ihrer Verbreitung durch Rundfunk, sondern noch viel mehr von ihrem Inhalt. Dr. Köhler hat seine Worte in erster Linie an die Beamten gerichtet. Er hat aber — und das sei ihm gedankt — sich auch an alle nichtbeamteten Staatsbürger gewandt. Gerade diese bemerkenswerten Ausführungen sind aber leider in der Berichterstattung der Presse weniger gewürdigt worden als die ja in der Tat besonders interessanten Angaben über das Ausmaß der Besoldungserhöhung. Es wäre schade, wenn die von tiefem Verantwortungsgefühl getragenen Worte des Ministers über die Stellung des Beamten im Staat und zum Staat und über die Bedeutung des Beamteneinkommens für die Volkswirtschaft verhallen und vergessen würden. Sie sind geeignet, ebenso verbreitete wie falsche Vorstellungen über das Beamteneinkommen zu zerstören. Der Minister sprach von der jahrelangen Not, die die Beamten ertragen hätten. Er hätte an das Wort des Reichskanzlers Luther erinnern können, daß die Stabilisierung der Reichswährung durch die Beamten erhungert worden sei. Vom 1. Dezember 1923 an bekamen die Beamten durchweg weniger als die Hälfte ihres Vorkriegseinkommens. Was im nächsten Jahre gegeben werden konnte, war durchaus unzulänglich. Seitdem wurde die Not größer und immer größer, und in den untersten Gruppen unterschieden sich die Bezüge eines Beamten im Tagessatz nur noch durch Pfennige von denen eines Erwerbslosen. Gewiß hat man, wenn durch Geburten oder Todesfälle oder durch langandauernde Krankheit Beamtenfamilien in besondere Not kamen, auch durch Unterstützungen geholfen, aber es war für einen selbstbewußten Charakter doch schwer, in solchen Fällen „den Weg der Bitte zu gehen", wie der Minister sich gestern ausdrückte. In diesen Jahren haben sich nach den richtigen Darlegungen des Ministers Sinn und Zweck der Besoldung geändert. Sie war nicht mehr, was sie sein muß, eine Bezahlung von Leistungen, sondern sie war zu einer kümmerlichen Alimentation geworden. Das ist auf die Dauer nicht erträglich, denn gute Leistungen können wie überall und in jedem Arbeitsverhältnis nur bei angemessener Bezahlung verlangt werden. Das widerspricht dem Ansehen, und es entspricht auch nicht den Interessen des Staates. Denn auf die Dauer kann kein Staat all die wichtigen Aufgaben in seiner Verwaltung und in seinen Betrieben, in Schulen und Hochschulen und in der Rechtspflege schlecht bezahlten und darum verschuldeten und mit dem Staat unzufriedenen Menschen anvertrauen. Seit dem 1. Dezember 1924 hat es keine Besoldungsaufbesserung gegeben. In diesem Zeitraum war der Arbeiterlohn um durchschnittlich 30 Prozent gestiegen. Es war zuletzt dahin gekommen, daß das Reich einem 24jährigen, ungelernten Arbeiter in Berlin vom ersten Tage seiner Beschäftigung im Reichsdienst an soviel geben mußte, wie ein Schaffner in der vierten Besoldungsstufe, also im vorgerückten Lebensalter Gehalt bekam.

Kein Wunder, daß die Verschuldung der Beamten einen beängstigenden Umfang bis in die höchsten Gruppen hinein annahm. Kein Wunder auch, daß die früher kaum gekannten Eigentumsvergehen von Beamten in erschreckendem Maße zunahmen. Eine Mahnung an alle Verantwortungsbewußten sah der Minister in diesen trüben Erscheinungen. Seine Bewunderung sprach er denen aus, die es fertig bekommen haben, in diesem letzten Jahrzehnt anständig und ehrlich durchzukommen. Aber er wies auch die Beamten darauf hin, daß das deutsche Volk seinen Lebensstandard der Vorkriegszeit im allgemeinen nicht erreicht habe, und daß auch nach der Besoldungserhöhung der Beamte sich im Vergleich zu seiner früheren Lebenshaltung Einschränkungen auferlegen müsse. Kein Beamter werde, so sagte er, künftig ein sorgenfreies Leben haben. So weit die Kürze der Zeit eine Berechnung gestattet, werden nur die Beamten der unteren Gruppen das Realeinkommen der Vorkriegszeit erreichen. Alle übrigen bleiben auch fernerhin dahinter zurück. Wenn der preußische Finanzminister jüngst es als Ziel der Besoldungsneuregelung darstellte, allen Beamten das Vorkriegseinkommen zu geben, so ist dieses Ziel nicht erreicht. Das ist in einer Hinsicht sogar begrüßenswert. Eine Erhöhung bis zum Vorkriegseinkommen wäre für die unteren Gruppen unzulänglich gewesen. Es muß Aufgabe einer vernünftigen Besoldungspolitik sein, schon den Beamten der untersten Gruppe die Mittel zum bescheidenen Auskommen zu geben. Dem trägt die Vorlage Rechnung, indem sie bei diesen Gruppen die weitaus bedeutendste Erhöhung vorsieht. Im Durchschnitt soll nach den Worten des Ministers die Erhöhung für diese Gruppen 25 Prozent des bisherigen Grundgehalts ausmachen. Dabei handelt es sich, wie betont werden muß, um die weitaus meisten Beamten. Bei der Eisenbahnverwaltung befinden sich in den Gruppen I bis VI mehr als 80 Prozent des ganzen Personals, bei der Post sind es 77 Prozent, und nur bei den eigentlichen Hoheitsverwaltungen ist die Zahl geringer. Die Zahlen lehren aber noch etwas anderes, nämlich, daß eine durchgreifende Erhöhung bei den übrigen Gruppen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Gesamtbedarfs ausmacht. Sie lehren weiter, daß Ersparnisse bei den oberen Gruppen nicht die Mittel geben können, um den unteren Gruppen irgendwelche, wesentlichen Vorteile zu bringen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, wäre es unverständlich und vom Standpunkt richtiger Bewertung der Leistungen unannehmbar, wenn man die Aufbesserung für die mittleren und höheren Gruppen in Prozentsätzen vorschlagen würde, die weit hinter denen der unteren Gruppen zurückbleiben. Es muß dabei beachtet werden, daß, wie eine amtliche Denkschrift vor zwei Jahren feststellte, seit 1897 bei jeder Besoldungsaufbesserung die Beamten der mittleren Gruppen schlechter und die der höheren Gruppen noch schlechter als die der unteren Gruppen bedacht worden sind.

Allem, was die Vorlage in Bezug auf Vereinfachungen sowohl beim Aufbau der eigentlichen Besoldungsskala, wie bei den Sozialzulagen und Sonderzuschlägen bringt, wird man zustimmen können. Auch die Oppositionsparteien sollten sich sagen, daß sie den Beamten keinen Dienst leisten können als den, die Vorlage in möglichster Kürze zur Verabschiedung zu bringen. Daß in Einzelheiten das Vorgeschlagene verbesserungsbedürftig ist, mag sein. Noch ist auch nicht bekannt, wie sie die Verhältnisse der Wartestands- und Ruhestandsbeamten und der Altpensionäre zu regeln gedenkt. Irgendwelches Zurückbeiben hinter den aktiven Beamten könnte hier nicht verantwortet werden.

Bedeutungsvoll erscheint, was der Minister in seinen Schlußworten über die Wirkung der Aufbesserung auf den inneren Markt ausführte. Das Reichskabinett hat offenbar auch dieser Vorlage einen Platz im Rahmen seines großen Gesamtwirtschaftsprogramms gegeben. Der Minister wies darauf hin, daß bereits das Dawes-

gutachten auf die Notwendigkeit, die Beamtenbezüge zu erhöhen, hingewiesen habe. Der Verwaltungsrat der Eisenbahn hat vor drei Jahren das Urteil gefällt, die Eisenbahn habe ein zu großes, aber zu schlecht bezahltes Personal. Die Verminderung des Personals ist inzwischen eingetreten, die Eisenbahn allein hat 270 000 Arbeiter und 130 000 Beamte abgebaut. Die Erhöhung der Bezüge aber hat bisher auf sich warten lassen. Sie wird zweifellos zu einer Belebung des inneren Marktes beitragen. In Wirtschaftskreisen ist doch die Tatsache nicht unbeachtet geblieben, daß die hohen Löhne in Amerika von den Amerikanern in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Prosperität ihrer Wirtschaft gebracht werden. Wenn es auch nicht angängig erscheint, die ganz anders gearteten Verhältnisse Amerikas ganz in Parallele zu den Deutschen zu setzen, so darf man doch als sicher annehmen, daß der weitaus größte Teil der den Beamten zufließenden Mittel in die Kassen der Gewerbetreibenden fließt.

Alles in allem wird man sagen können, daß die Vorlage der Regierung sich sehen lassen kann. Der Opposition, deren Organe in den letzten Wochen die Vorlage, die sie nicht kannten, weidlich geschmäht haben, wird es nicht ganz leicht haben, sich der Anerkennung zu entziehen, daß die Regierung des so oft angefeindeten Bürgerblocks eine Vorlage bringt, die, von wahrhaft sozialen Gesichtspunkten ausgehend, die unteren Gruppen besonders bedenkt, aber auch dem Leistungsprinzip bei der Bezahlung der qualifizierten Beamtenarbeit wieder mehr Rechnung trägt. Freilich wird es keiner Oppositionspartei schwer fallen, ihre Beamtenfreundlichkeit durch über die Vorlage hinausgehende Anträge darzutun. Das ist billig und wird sicher von allen besonnenen Beamten richtig eingeschätzt. Dr. Köhler führte dazu aus, die Reform müsse sich in den Schranken halten, die von den Finanzen gezogen werden. Keine Steuererhöhungen und keine Tariferhöhungen: „Ich sage es dem Inland und dem Ausland: die Finanzen bleiben in Ordnung. In diesem Rahmen aber muß das letzte getan werden, um den Beamten wieder endlich die Lebenshaltung zu geben, auf die sie Anspruch haben."

Der Rakowski-Konflikt.

F.H. Paris, 14. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französischen Linksblätter machen keinen Versuch mehr, das Verbleiben Rakowskis auf seinem Posten in Paris zu fordern. Ihre

Botschafter Rakowski.

Bemühungen gehen jetzt nurmehr darauf hinaus, zu verhindern, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungenn zwischen Frankreich und Rußland vermieden wird. Um so stürmischer fordern diesen allerdings die Rechtsparteien. Der „Avenir" erklärt heute, daß nicht nur Rakowskis Abberufung durchgesetzt werden müsse, sondern daß der sofortige Bruch eintreten müsse. Mit der bolschewistischen Regierung dürfe Frankreich nicht mehr in Verkehr bleiben, weil diese während des Krieges Verrat geübt habe und Sowjetrußland im Dienste Deutschlands stehe und Frankreich Verderben geschworen habe.

Der Stockholmer Berichterstatter des „Echo de Paris", der als gut unterrichtet gelten kann, meldet nach Moskauer Informationen, daß sich die Abberufung Rakowskis bereits voraussagen lasse, weil man in der russischen Hauptstadt einsehe, daß die Stellung des derzeitigen Botschafters unhaltbar sei. Als Nachfolger nennt das Blatt den derzeitigen russischen Botschafter in Berlin, Krestinski. Dieser gehöre derselben Richtung an wie Rakowski, habe es aber unterlassen, der letzten Sitzung des Zentralkomitees der russischen Bolschewistenpartei beizuwohnen und habe auch das Manifest nicht unterzeichnet, das Rakowski so sehr zum Schaden gereichte. Zu der Meldung möchte man bemerken, daß man vorläufig in Paris nicht glaubt, daß ein neuer russischer Botschafter ernannt werden wird. Einstweilen soll Rußland nur durch einen Geschäftsträger vertreten sein, bis sich herausstellen wird, ob normale Beziehungen fortgesetzt werden können oder ob der Abbruch erfolgen muß.

Der Mord im italienischen Konsulat.

F.H. Paris, 13. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Mörder des italienischen Vizekonsuls Graf Nardini sollte heute vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Da er gestern nach Verübung seiner Tat von Angestellten des italienischen Konsulats gelyncht worden war, hat er die Sprache noch nicht wiedergefunden, und deshalb mußte sich der Untersuchungsrichter damit begnügen, von dem Attentäter schriftliche Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen entgegenzunehmen. Auf diese Weise gelang es, den Namen und Geburtsort feststellen zu können. Es handelt sich um den 25 Jahre alten italienischen Zementarbeiter Serge di Modugno, der verheiratet und Vater eines Kindes ist. Ueber die Motive zu seiner Bluttat ließ der Verhaftete nichts verlauten. In seiner Wohnung wurde lediglich eine Nummer des antifaszistischen Blattes „Liberta" gefunden. Die Frau des Mörders befindet sich in Italien. Da die Frauen von Antifaszisten keine Ausreisebewilligung erhalten, zu dem Zweck, ihre ihm Ausland weilenden Männer zu besuchen, wollte der Mörder selbst nach Italien reisen. Man nimmt an, daß er aus persönlichen Gründen über die Visumsverweigerung zu der Bluttat kam.

Italienerausweisungen aus Paris.

TU. Paris, 14. Sept. Mehrere italienische Kommunisten, die in Paris ihr Asyl gefunden hatten, haben heute den Ausweisungsbefehl erhalten. Unter ihnen befinden sich zwei Direktoren bekannter italienischer Kommunistenblätter, der Schriftsteller Cilla und die früheren kommunistischen Abgeordneten Gnudi und di Vittorio. In französischen Linkskreisen haben diese Ausweisungen große Erregung hervorgerufen.

Neuer italienisch-französischer Grenzzwischenfall.

F.H. Paris, 14. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ein neuer französisch-italienischer Grenzzwischenfall wird aus Nizza gemeldet. Zwei italienische Karabinieri vom Grenzposten Saint-Grat gingen am letzten Sonntag in das französische Dorf Belvedere. Sie waren in Uniform, aber unbewaffnet. Sie speisten bei einem Privatmann, und in der Nacht kehrten sie auf ihren Posten nach Saint-Grat zurück. Irgend eine Kundgebung der französischen Bevölkerung fand nicht statt, aber diese stellte die Forderung, daß die Grenze besser bewacht werde, damit derartige Zwischenfälle nicht mehr vorkommen können, weil sie zu Beunruhigungen führen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Wieder zwei Alpinisten von den Italienern verhaftet.

TU. Innsbruck, 14. Sept. Der 18jährige Karl Ladstädter und sein Begleiter Josef Zera, beide aus Wien, die bei ihren Eltern in St. Jakob in Osttirol zur Sommerfrische weilten, unternahmen vor mehr als 10 Tagen eine Hochtour in die Venedigergruppe, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Nun erhielten die Angehörigen aus Südtirol ein Telegramm, worin es heißt: „Wohlauf in Bruneck angekommen. Rückkehr unbestimmt." — Die beiden sind anscheinend auf italienischen Boden geraten und von den italienischen Grenzbehörden verhaftet und nach Bruneck gebracht worden. Das Bundeskanzleramt hat das österreichische Generalkonsulat in Bozen beauftragt, die Freilassung der beiden Verhafteten zu erwirken. Das Telegramm aus Bruneck, das die Verhaftung der Beiden meldet, war von einer Frau aufgegeben worden, die einen Zettel gefunden hatte, der von den beiden während des Transportes weggeworfen worden war. Nur auf diese Weise war es den Angehörigen möglich, etwas über die Verhaftung der Beiden zu erfahren. Der gegenwärtige Aufenthalt der Beiden dürfte Trient sein.

Das tragische Ende der jugoslawischen Alpenflieger.

TU. Innsbruck, 14. Sept. Wie aus Feldkirch gemeldet wird, ist dort der jugoslawische Fliegerleutnant Bajowitsch gestorben. Leutnant Bajowitsch war der Pilot jenes unglücklichen Flugzeuges, das nach Abschluß der Schweizer Flugveranstaltungen mit dem Kommandanten, Oberstleutnant Petrowitsch, beim Rückflug am Arlberg in einen Schneesturm geriet, auf einen Gletscher aufstieß und zertrümmert wurde. Kommandant Petrowitsch war bekanntlich erfroren, während der Pilot schwere Verletzungen erlitten hatte, denen er nunmehr erlegen ist. Seine Leiche wird nach Jugoslawien transportiert.

Der polnische Schulterror in Oberschlesien.

T.U. Kattowitz, 14. Sept. Die Eltern von 32 deutschen Kindern in Koschentin sind in den Schulstreik getreten, nachdem die deutsche Minderheitsschule von der Woijewodschaft widerrechtlich geschlossen worden ist. Bei Schließung der Schule wurde behauptet, daß die erforderliche Anzahl von vierzig Kindern nicht vorhanden sei, obwohl bereits zweiunddreißig Kinder die Schule besuchten und sechzehn weitere Kinder, die in dem Vorjahr zum Schulunterricht angemeldet worden waren, vom Unterricht unberechtigterweise ferngehalten wurden. Inzwischen ist die Zahl der Anmeldungen für die Minderheitsschule auf 51 gestiegen. Da die Eltern mit ihren Kindern bei Schulbeginn, als sie die Kinder zur Schule führten, an die polnische Schule verwiesen wurden, weigerten sie sich, dies zu tun und traten in den Schulstreik. Die streikenden Eltern haben bereits Strafbefehle erhalten und hiergegen Einspruch erhoben. Sollte die Woijewodschaft nicht einschreiten, so sind die Eltern entschlossen, beim Völkerbund Einspruch zu erheben.

Deutsche dürfen wieder nach Neu-Guinea.

TU. Berlin, 14. Sept. Wie die Blätter aus Melbourne melden, hat die australische Regierung beschlossen, die Verfügung, nach der Deutschen die Einreise in das Mandatgebiet von Neu-Guinea verboten ist, mit Wirkung von Ende September ab zurückziehen. Deutsche, die früher in Neu-Guinea gewohnt haben, bedürfen für die Einreise einer besonderen Erlaubnis, während Deutsche, die nicht schon in dem Mandatgebiet gewohnt haben, ohne weiteres einreisen und sich in Neu-Guinea dauernd aufhalten können.

Mittelalterliche Ernährungsverhältnisse in Japan

Die Mehrheit der japanischen Bevölkerung unterernährt. — Falsche Ernährung. — Ungenügende Zubereitung der Speisen.

Nach einer eingehenden Untersuchung des Ernährungssachverständigen beim Völkerbund, Dr. Eberton Charles Grey, sind die überwiegende Mehrheit der 60 000 000 Köpfe zählenden Bevölkerung Japans unterernährt. Dr. Grey kommt auf Grund seiner Studien, die sich über das ganze Jahr 1926 hinzogen, zu dem Schluß, daß diese erschreckende Tatsache nicht so sehr auf Nahrungsmangel als auf ungenügende Zubereitung der Speisen zurückzuführen ist. Dr. Grey hatte einen Stab von 20 japanischen Sachverständigen zur Seite, und außerdem war ihm für seine außerordentlich aufschlußreiche Tätigkeit von der japanischen Regierung alles nur erdenkliche Material zur Verfügung gestellt worden. Der Erfolg der Untersuchungen Greys war die umfassendste Arbeit, die je über das Ernährungsproblem Japans verfaßt worden ist. Bei der jetzigen Lage der Dinge wird Japan, nach Ansicht Greys, sich nicht mehr lange als Weltmacht behaupten können, es sei denn, das japanische Volk finde sich zu einer völligen Abänderung seiner Ernährungsgewohnheiten bereit.

Im Kriege wie im Frieden sind die Japaner, so heißt es in dem Bericht Greys, schwer behindert durch das, was sie essen und wie sie essen. Im Vergleich zu anderen Industriestaaten der Welt, wie etwa den Vereinigten Staaten oder Deutschland, ist Japans Fortschritt am wesentlichsten durch die falsche Ernährung seiner Bevölkerung gehindert. Wie die meisten Orientalen, sind auch die Japaner Reis-Esser. Der Durchschnittsjapaner ißt Fleisch überhaupt in sechs Wochen nur einmal und Fisch kommt überhaupt nur alle 14 Tage auf seinen „Speisezettel". Reis, Graupen und Bohnen bilden die Haupternährungsmittel des Japaners, d. h. immerhin solche Stoffe, gegen deren Nährwert sich an und für sich nichts einwenden läßt. Nach den Erfahrungen Dr. Greys jedoch zerstören die Japaner durch ihre falsche Zubereitung ihrer Speisen die Hälfte des Nährwertes. Zum Beispiel ißt der Japaner seinen Reis nur, wenn dieser stark poliert ist, damit er seinen schönen, weißen Glanz erhält. Durch diese Behandlung jedoch verliert der Reis viel von seinen für den menschlichen Körper wichtigen Aufbaustoffen. Wenn also die Japaner sich dazu verstehen würden, Reis unpoliert zu essen, würden sie aus ihrer Reisnahrung mehr Nutzen ziehen und ihn außerdem billiger erhalten.

Aehnlich verhält es sich mit dem anderen japanischen Nahrungsmittel, den Bohnen. Diese werden zu einer breiigen Masse zubereitet, wodurch sie ihren Vitamingehalt vollkommen verlieren. In dieses Kapitel gehört auch, daß die Japaner eingesalzenen Fisch und eingemachte Früchte frischen vorziehen, die durch das Salzen oder das Einmachen sicher viel von ihrem Nährwert einbüßen. Statistisch hat Dr. Grey festgestellt, daß die Japaner etwa 50 Prozent des Nährwertes ihrer sämtlichen Nahrungsmittel durch unzweckmäßige Zubereitung zerstören, und das in einem überbevölkerten Lande, in dem eigentlich jede Handvoll Nahrnug zählen müßte!

Die Untersuchung der japanischen Ernährungsverhältnisse nach der rein historischen Seite hin, ergab die interessante Tatsache, daß Japan in der Art seiner Ernährung auf mittelalterlichen Verhältnissen stehen geblieben ist. Das moderne Leben stellt jedoch ganz unvergleichlich höhere Anforderungen an den einzelnen Menschen, der seinerseits diesem Umstande durch geeignete Ernährungsweise Rechnung tragen muß, wenn er nicht unter den ungeheuren Belastungen seines Berufes und des Lebens überhaupt zusammenbrechen will.

Die japanische Regierung hat von den Ergebnissen der Arbeit Dr. Greys mit großem Interesse Kenntnis genommen und in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas bereits eine Kommission ernannt, die im Einvernehmen mit dem Völkerbund die Aufgabe haben soll, Mittel und Wege zu finden, diesem verhängnisvollen Zustand in der Volksgesundheit Japans ein Ende zu bereiten. Da aber eine Nation ihre Gewohnheiten, insbesondere die beim Essen, nicht über Nacht ändert, wird es jahrelanger, intensiver Aufklärungsarbeit dieser Kommission bedürfen, um das japanische Volk davon zu überzeugen, daß es mit seiner heutigen Ernährungsweise nicht mehr lange mit den anderen Weltmächten in Wettbewerb treten kann.

Der Reichspräsident in Swinemünde.

TU. Swinemünde, 14. Sept. Heute früh traf der Reichspräsident auf seiner Fahrt zu den Flottenmanövern in Swinemünde ein. Reichswehrminister Dr. Geßler, der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Raeder und der Vertreter des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie, Bleidorn, erstatteten ihm bei seiner Ankunft Meldung. Darauf schritt der Reichspräsident die Ehrenkompagnie der dritten Marineabteilung ab. Auf dem Marktplatz hatte sich die Bevölkerung Swinemündes versammelt, die in begeisterte Hochrufe ausbrach, als der Reichspräsident erschien. Bürgermeister Dr. Leschke hielt eine kurze Ansprache und brachte auf den Reichspräsidenten ein dreifaches Hoch aus.

Von Salutschüssen der Flotte begrüßt, begab sich der Reichspräsident auf dem Tender „Hela" zum Flottenflaggschiff, der „Schleswig-Holstein". Das Linienschiff begab sich sofort in See zur Abnahme der Parade der vor der Swinemünder Bucht versammelten Schiffseinheiten.

Vertretertag des Hilfsbundes für Elsaß-Lothringer im Reich.

Der „Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich" hält in der Zeit vom 16. bis 18. September ds. Js. seinen achten Vertretertag in Düsseldorf ab. Den Schwerpunkt der Verhandlungen wird auch dieses Jahr wieder die Frage der Entschädigung der verdrängten Elsaß-Lothringer bilden müssen. Gegen den Entwurf der Reichsregierung zu einem Schlußentschädigungsgesetz wird, wie schon jetzt die Kundgebungen aller Ortsgruppen im Reich zeigen, Protest erhoben werden. Von allen Ortsgruppen des Hilfsbundes werden die Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen an die gesetzgebenden Behörden als Mindestforderungen erklärt, von denen unter keinen Umständen abgewichen werden dürfe. Außerdem wird sich der Vertretertag auch mit der Angelegenheit der Rechtsverhältnisse und der Besoldungsordnung der ehemaligen mittelbaren und unmittelbaren Landesbeamten Elsaß-Lothringens, mit der Regelung der Sozialrenten der Verdrängten, mit Besteuerungsfragen usw. zu befassen haben. Neben diesen wirtschaftlichen Fragen stehen auf der Tagesordnung aber auch wichtige Kulturfragen: Berichte über die Tätigkeit des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer an der Universität Frankfurt am Main, über die Elsässischen Theater und die Elsaß-Lothringischen Rundfunkveranstaltungen im Reich usw. Auch die an der Regelung der genannten wirtschaftlichen und kulturellen Fragen interessierten Behörden und Abgeordneten sind zu dieser Bundestagung eingeladen.

Hundert litauische Aufständische festgenommen.

TU. Kowno, 14. Sept. Zur Untersuchung der Tauroggener Unruhen hat die litauische Regierung eine Kommission eingesetzt, der bereits die Verhaftung von 100 Aufständischen gelungen ist. Der Kommandant von Tauroggen, der beschuldigt wird, den Aufstand nicht rechtzeitig bekämpft zu haben, hat sich den Behörden selbst gestellt.

Der russische Propagandaflug mißglückt.

f. Prag, 13. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das Sowjetflugzeug „Proletarier", das einen Propagandaflug durch Europa unternehmen wollte, war vor einigen Tagen in Böhmen genötigt, eine Notlandung vorzunehmen, bei der das Flugzeug beschädigt wurde. Jetzt wurde festgestellt, daß das Flugzeug zu einem weiteren Flug überhaupt nicht mehr starten wird. Das Flugzeug wurde daher abmontiert, in Kisten verpackt und nach Moskau geschickt.

Der französische Fernflugstart gescheitert.

TU. Paris, 13. Sept. Heute morgen um halb 7 Uhr versuchten die französischen Flieger Marmier und Favreau vom Flugplatz Etampes aus ihren Langstreckenrekordflug nach Sibirien anzutreten. Das Flugzeug vermochte aber bei der Belastung mit über 5500 Litern Brennstoff nicht, sich vom Boden zu erheben. Bei dem Anflug zerbrach das Fahrgestell, sowie die eine der Tragflächen. Die Flieger selbst blieben unverletzt.

Den Kollegen erschossen.

TU. Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung aus Jena wurde aus noch unaufgeklärter Ursache in der vergangenen Nacht der Polizeiwachtmeister Demmler auf dem Kasernenhofe von einem in Zivil befindlichen Beamten der Schutzpolizei durch einen Pistolenschuß in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Täter unternahm dann einen Selbstmordversuch. Beide Beamten wurden in hoffnungslosem Zustand nach der Klinik gebracht.

Unfallstatistik der englischen Eisenbahn.

London, 14. Sept. Laut Statistik sind auf den Eisenbahnen Großbritanniens im vergangenen Jahr 374 Personen getötet und 23 433 verwundet worden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang der Zahl der Todesopfer um 91.

Cholera in Indien.

TU. London, 14. Sept. Ein Bericht aus Bender Abbas besagt, daß die Cholera in Indien etwa 150 Todesopfer täglich fordere.

Herbstübungen der Reichswehr.

I. Vorbericht.

Die Zeit der Herbstübungen ist herangekommen. Diese bilden alljährlich den Abschluß des militärischen Ausbildungsjahres. Zweck dieser Uebungen ist, die Truppe in unbekanntes, wechselndes Gelände zu bringen, das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen zu üben. Den Führern und ihren Gehilfen sollen sie Gelegenheit geben, sich in der Führung größerer Truppenverbände zu schulen.

Nicht uninteressant ist es einen Vergleich zu ziehen zwischen den Manöveranlagen unserer Reichswehr und den großen Manövern der Entente-Staaten. Diese tragen größtenteils militärpolitischen Charakter. So spielen sich dieses Jahr große Uebungen der französischen Armee an der italienischen Grenze in den Meeralpen — in der Gegend, aus der in letzter Zeit wiederholt Grenzzwischenfälle gemeldet wurden — und an der deutschen Grenze zwischen Mosel und Meurthe ab. Polen legt Manöver im großen Rahmen an der ostpreußischen Grenze und im Korridor an, Italien in seinem Grenzgebiet gegen Frankreich.

Im Gegensatz hierzu sind bei unserer Reichswehr für die Auswahl des Manövergeländes rein praktische, wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend. Die beschränkten Geldmittel erlauben uns keine Manöver großen Stils. Das Gelände wird neben Berücksichtigung der militärischen Geeignetheit und der Flurverhältnisse in erster Linie so gewählt, daß das Zusammenziehen der Truppen mit möglichst geringen Transportkosten verbunden ist. Um wenigstens jährlich an einer Stelle größere Manöver abhalten zu können, wie sie letztes Jahr im Bereich des Gruppen-Kommandos 2 in der Gegend nördlich Mergentheim, an der Tauber, in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattfanden und diesen Herbst vom 26. bis 28. September in Westfalen in Gegend Paderborn, Brilon, Warburg, Beverungen vorgesehen sind, müssen an diesen Großen Manövern nicht teilnehmende Divisionen zum Ausgleich der Kosten auf die bestehenden Uebungsplätze angewiesen werden.

So finden die diesjährigen Herbst-Uebungen der 5. Division vom 15. bis 17. September auf dem Truppenübungsplatz Münsingen und in seiner näheren Umgebung statt. Die drei zu dem Platz gehörenden Barackenlager, das sogenannte Alte Lager mit dem Lager Gänsewag, das Neue Lager beim Ort Münsingen und das — auch als Schülerferienheim bekannte — Lager Feldstetten reichen bei engster Belegung gerade aus, die Truppen der Division aufzunehmen.

In den vergangenen Tagen fanden bei anfänglich prachtvollem Herbstwetter in der weiteren Umgebung von Münsingen die Geländeübungen der Regimenter statt. Das 13. (Württ.) Infanterieregiment unter Führung von Oberst v Greiff, verstärkt durch die II. (Badische) Abteilung des 5. Artillerieregiments (Standort Ulm) übte in der Gegend von Ehingen, Zwiefalten, Munderkingen a. d. Donau. Das 14. (Badische) Infanterieregiment unter seinem Kommandeur, Oberst Waenker von Dankenschweil, übte zusammen mit der I. (Preuß.-Hess.) Abteilung und der 9. (Württ.) Kraftwagenbatterie des 5. Artillerieregiments auf der Reutlinger Alb.

Am 13. September sollte die ganze Division auf dem Uebungsplatz versammelt sein. So haben nun diese Regimenter ihre schönen Quartiere auf den Dörfern der schwäbischen Alb, wo die Truppe überall herzliche Aufnahme durch die Bevölkerung fand, mit den Lagern getauscht. Das 13. Infanterieregiment hat im Lager Feldstetten, das 14. Infanterieregiment im Neuen Lager bei Münsingen seinen Einzug gehalten.

Das 15. (Preuß.-Hess.-Thüring.) Infanterieregiment mit der III. (Württ.) Abteilung des 5. Artillerieregiments lag schon seit Ende August im Alten Lager des Uebungsplatzes und übte im Bataillons- und Regimentsverband unter Leitung von Generalmajor Fett.

In den Lagern und ihrer Umgebung herrscht jetzt reges Leben. Die Militärkapellen spielen zwischen den Baracken, Waffen und Fahrzeuge werden gereinigt, der Hufbeschlag der Pferde nachgeprüft, die letzten Vorbereitungen für die großen Uebungen getroffen.

Der 14. September, der letzte Tag vor den Divisions-Uebungen ist für alle Truppen Ruhetag. An ihm ist ein Reitturnier auf dem in Nähe des Hauptlagers neben dem Militärsportplatz neu angelegten Turnierplatz geplant. Neben Reitprüfungen, leichten und mittleren Jagdspringen sind Schauspringen, Gruppenspringen und Vorführungen von Gespannen vorgesehen. Zahlreiche Nennungen liegen vor, darunter Namen von auf süddeutschen Turnierplätzen bekannten Reitern, wie Hauptmann Schelle (Stuttgart), Hauptmann Hartmann (Ludwigsburg), Hauptmann Schunck (Fulda).

Der folgende Tag, der 15. September, bringt die erste Divisions-Uebung. Diese leitet der Befehlshaber des Wehrkreises V, Generalleutnant Reinicke. Am 2. Uebungstag, 16. September, leitet der Badische Landeskommandant, Generalleutnat Föhrenbach, Artillerieführer V. Am 3. Tag wird der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2, General der Infanterie, Reinhardt, die Leitung übernehmen.

Jedem Uebungstag wird eine besondere Kriegslage zu Grunde liegen. Wir werden über den Verlauf der einzelnen Tage weiter berichten.

Der Betrug bei der Klassenlotterie.

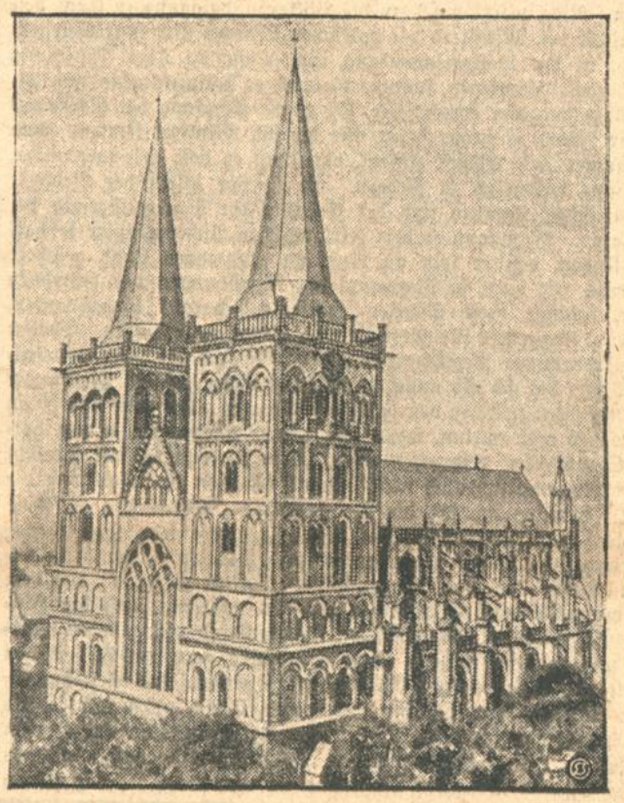
Wie Böhm und Schleinstein zu ihren Gewinnen kamen. — Der Prozeß gegen die ungetreuen Lotteriebeamten. — Verhandlung am 22. September.

TU. **Berlin**, 14. Sept. Die Verhandlung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten, den Lotterieoberinspektor Rudolf Böhm und den Lotterieobersekretär Walter Schleinstein ist nunmehr auf den 22. September d. Js. anberaumt worden. Sie wird unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Fielitz im Kleinen Schwurgerichtssaal des Alten Kriminalgerichts stattfinden. Zwar sind nur drei Zeugen, darunter der Präsident der Generallotteriedirektion, Geh. Finanzrat Dr. Muth, geladen worden, jedoch wird mit der Anwesenheit zahlreicher Interessenten gerechnet. Die Anklage, die von Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann vertreten wird, lautet, wie schon mitgeteilt, auf Beseitigung amtlicher Urkunden zum Zwecke des Vermögensvorteils, Betrug, falsche Beurkundung und intellektuelle Urkundenfälschung. Als Verteidiger stehen den Angeklagten die Rechtsanwälte Arthur Schulz und Karsen zur Seite.

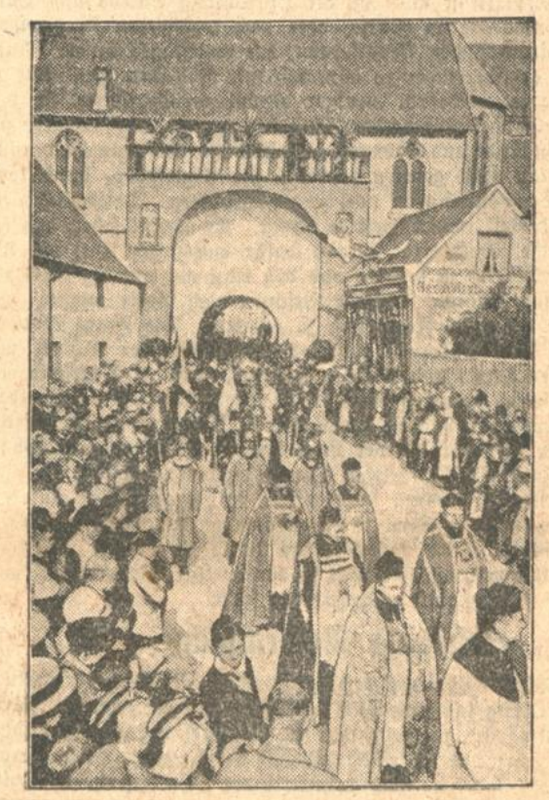
In der Anklage wird in sehr einfacher Weise Aufschluß über das Verfahren der beiden Beschuldigten gegeben, das zunächst so geheimnisvoll erschien. Dieser Aufschluß beruht allerdings auf ihrem Geständnis, das von den Behörden als glaubhaft angesehen wird. Nach diesen Geständnissen bildet ein Nummerröllchen, das Böhm angeblich nach Schluß einer Ziehung im Ziehungssaale fand, den Ausgangspunkt der ganzen Sache Nach Böhms Angaben muß das Nummerröllchen versehentlich aus dem Nummerrad, das bereits verschlossen und versiegelt war, herausgefallen sein. Anstatt den Fund nun der Generaldirektion zu melden, teilte er ihn dem Schleinstein mit und erörterte mit ihm die Möglichkeit, wie sie sich mit Hilfe des Nummernröllchens einen höheren Gewinn verschaffen könnten. Zu diesem Zwecke besorgten sie sich, was unschwer zu machen war, erst das Los, auf dessen Nummer das gefundene Nummernröllchen lautete. Dann wurde, als einer von ihnen am Gewinnrade tätig war, und er einen Gewinn über 100 000 M zog, dieser nicht verkündet, sondern ein anderer niedrigerer Gewinn, der unbemerkt hineingeschmuggelt worden war. Der Hunderttausend-Mark-Gewinn verschwand ebenso unbemerkt in der Rocktasche des einen. Nunmehr wurde verabredet, an einem bestimmten Ziehungstage das gekaufte Los diese 100 000 M gewinnen zu lassen, während Böhm am Nummernrad und Schleinstein am Gewinnrade tätig waren. Plangemäß wurde auch zu dem bestimmten Zeitpunkte von Böhm nicht die eigentlich an die Reihe kommende Nummer, sondern die von ihm gefundene zum Vorschein gebracht. Schleinstein wiederum verkündete nicht den Gewinn, der bei ordnungsmäßigem Verlauf hätte verkündet werden müssen, sondern die zurückgehaltenen 100 000 M. Da zahlreiche Beamte und sonstiges Publikum zugegen war, müssen diese Vertauschungen am Gewinnrade mit großer, einem Taschenspieler Ehre machender Geschicklichkeit ausgeführt worden sein. Der Gewin wurde dann von den Ehefrauen abgeholt und geteilt. Böhm machte noch für sich allein 80 000 M, indem er ohne Wissen von Schleinstein auch die erste Abteilung des betreffenden Loses sich verschafft hatte.

In einem zweiten Falle erbeuteten die beiden Angeklagten in gleicher Weise 25 000 M. Auffälligerweise will Böhm auch hier wieder eine aus dem Nummernrad herausgefallene Losnummer gefunden haben. Der verabredete große Coup glückte den beiden dann bekanntlich nicht. Er sollte durch einen ganz groben Vertrauensbruch ermöglicht werden. Böhm, der einen Schlüssel zu dem Gitterkasten hatte, in dem die Nummernröllchen vor der Ziehung der Reihe nach einsortiert werden, nahm in Gegenwart des Schleinstein ein bestimmtes Nummernröllchen heraus und legte dafür irgend ein altes hinein. Bevor sie aber dies ausnutzen konnten, wurden sie verhaftet. Der entstandene Schaden ist bis auf 25 000 M dadurch gedeckt worden, daß die Schließfächer und Bankguthaben der Angeklagten beschlagnahmt werden konnten.

1600 Jahrfeier in Xanten.



Die Domkirche.



Der Festzug.

Die kleine, stille Stadt Xanten am Niederrhein, die im Nibelungenlied als der Geburtsort Siegfrieds angegeben wird und die auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann, konnte am 11. September auch ein ganz besonderes kirchliches Jubiläum feiern. Der St. Viktor-Dom, das Wahrzeichen der Stadt, dessen Bau im 13. Jahrhundert begonnen und im 16. Jahrhundert beendet war, konnte die 600-Jahrfeier begehen. Den Höhepunkt der teils kirchlichen, teils weltlichen Jubiläumsfeier bildete ein Festzug in althistorischen Trachten, der den Reliquienschrein des St. Victor durch die Straßen von Xanten führte.

Die Weltbestleistungen im Sport

800m Lauf: Dr. Peltzer, 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten

Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m

kennt jeder gebildete Mitteleuropäer; ja, man wird kaum einen 14jährigen Knaben danach vergeblich fragen. Ebenso bekannt ist die Weltbestleistung in der Zigaretten-Industrie. An der Spitze des Feldes ist zu finden:

Greiling-Auslese zu 5 ₰

die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.

Paris und Moskau.

In Paris ist man eifrig mit den Vorbereitungen für den 19. September beschäftigt. Man tut alles, um dem Tag, der dieses Jahr als gesetzlicher Feiertag gelten soll, einen würdigen Rahmen zu geben und die etwa 30 000 ehemaligen amerikanischen Kriegsteilnehmer, die Mitglieder der sogenannten amerikanischen Legion, so zu feiern, daß diese Tage nicht aus ihrer Erinnerung verschwinden werden. Nicht weniger als 5 Minister sind denn auch aufgeboten worden, um vor den Amerikanern die französisch-amerikanischen Waffentaten und die französisch-amerikanische Freundschaft zu feiern. Als erster wird Poincaré bei einem Festessen sprechen, das am 18. September stattfindet, es folgen dann Ansprachen Tardieus, des Kriegsministers Painlevés, des Marineministers Leygues und auch der Pensionsminister Marin, der bekanntlich auf dem äußersten rechten Flügel des Kabinetts steht, wird es sich nicht nehmen lassen, die Amerikaner zu feiern und so werden uns Deutschen denn in diesen Tagen wohl häufiger die Ohren klingen. Vielleicht wäre der amerikanischen Regierung mehr daran gelegen, daß die Handelsvertragsverhandlungen vom Flecke kämen, denn man ist in Amerika teilweise recht besorgt, da Deutschland auf Grund seines neuen Handelsabkommens mit Frankreich für eine Reihe von Waren, die Amerika ebenfalls für Frankreich liefert, Zugeständnisse erreichen konnte, so daß sich Washington nunmehr bemüht, seine handelspolitische Position in Frankreich wieder zu verbessern, wobei es allerdings auf nicht allzu große Gegenliebe vorerst stößt, was immerhin begreiflich ist, da Amerika zweieinhalb Mal soviel Waren in Frankreich absetzt, als es aus Frankreich bezieht. Man befürchtete in Paris zunächst, daß die Festlichkeiten des 19. Sept. von kommunistischer Seite gestört werden würden und daß die ehemaligen amerikanischen Kriegsteilnehmer, die die alten Kampfstätten besuchen wollen, mancherlei Belästigungen ausgesetzt sein würden, da die Kommunisten die Parole ausgegeben hatten, gegen den Besuch der Amerikaner zu protestieren, da die amerikanische Legion eine „reaktionär-nationalistische Organisation des amerikanischen Imperialismus“ sei, die in der Hauptsache Faszisten umfasse. Die Sozialdemokraten hingegen begnügten sich mit der Erklärung, daß sie an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen würden und auch die „Liga für Menschenrechte“, die in Frankreich über eine Million Mitglieder zählt, empfahl ihren Angehörigen, sich von allen Feierlichkeiten fernzuhalten. Man sieht, daß die Begeisterung für Amerika, wie sie nach dem Lindbergh-Flug in die Erscheinung trat, verpufft ist und daß die Hinrichtung Saccos und Vanzettis die Stimmung in Paris, oder doch wenigstens in gewissen Kreisen der französischen Bevölkerung, hat umschlagen lassen. Nunmehr scheint es aber sicher zu sein, daß mit Ruhestörungen nicht zu rechnen ist, was wiederum weniger darauf zurückzuführen ist, daß die Pariser Polizei außerordentlich umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung getroffen hat, als vielmehr darauf, daß es Moskau nicht geraten erscheint, die Atmosphäre durch kommunistische Demonstrationen noch zu verschlechtern. Tatsächlich zieht der Fall Rakowski immer weitere Kreise. Es scheint sicher, daß sich der französische Ministerrat bereits dafür entschieden hat, die Abberufung Rakowskis zu fordern und daß man nur auf die für Ende der Woche angekündigte Rückkehr Briands nach Paris wartet, um offiziell eine derartige Forderung zu erheben. Die Frage ist dann lediglich, ob diese Abberufung Rakowskis bereits den Auftakt zum Bruch zwischen Paris und Moskau bedeutet, oder ob es Briand und auch Tschitscherin gelingen wird, diese Konsequenz zu vermeiden. Daß man aber unter solchen Umständen in Moskau alles vermeidet, was zu einer Verschärfung der Lage beitragen könnte und deshalb auch die ursprünglich geplanten Demonstrationen abbläst, ist nicht weiter verwunderlich denn man dürfte in Moskau kein Interesse daran haben, daß dem Bruch mit London auch der Bruch mit Paris folgt, und die Tatsache, daß Moskau in Paris einen Nichteinmischungspakt angeboten hat, läßt ja bereits klar erkennen, daß man den Bruch mit Frankreich zu vermeiden sucht.

Schätzels Reformpläne.

Hocherfreuliche Nachrichten kommen aus dem Reichspostministerium: die Briefbestellung soll wesentlich verbessert werden, auch die Paketannahmestellen sollen vermehrt werden, die Zahl der Schalterstunden soll erhöht werden und schließlich soll auch der Automat stärker herangezogen werden, sodaß es auch außerhalb der Schalterstunden möglich sein wird, Briefmarken und Postkarten zu erwerben. Man sieht, Herr Schätzel ist bemüht, sich wieder beliebt zu machen, nachdem ihm die Portoerhöhung einen nicht unbeträchtlichen Teil der Sympathien des großen Publikums gekostet hat. Besonders erfreulich ist es dabei zu vernehmen, daß die Verbesserungen im Postbetrieb nicht nur der Stadt zugute kommen sollen, wenngleich auch in den Großstädten die Zahl der Postbestellungen vermehrt werden sollen, sondern daß auch das Land bei den Reformen berücksichtigt werden wird. Bekanntlich plant man schon seit längerer Zeit eine „Verkraftung“, wie man so schön sagt, des Landbestellungsdienstes, d. h. das Automobil soll mehr noch als bisher bei der Landbestellung benutzt werden. Während man ursprünglich an Dreiräder oder Motorräder mit Beiwagen für die Bestellung dachte, ist man von diesem Plan wieder abgekommen, da derartige Fahrzeuge für die Landstraßen weniger geeignet erscheinen und man beabsichtigt jetzt, eine große Anzahl, man spricht von 3000—4000, kleiner vierrädriger Autos herzustellen und mit ihnen die Landbestellung durchzuführen, wobei das Auto die Post nur in dem Ort abliefern soll, während die weitere Bestellung Sache der Agenturen sein wird. Alle diese Pläne klingen sehr schön und in Stadt und Land wird man gewiß erfreut sein, zu hören, daß man sich im Reichspostministerium mit Reformplänen beschäftigt, doch wird es zunächst wohl noch ein wenig dauern, bis diese Pläne zur Durchführung gelangen werden. Augenblicklich liegen die Dinge nämlich noch so, daß der Reichspostminister in einem Rundschreiben die Oberpostdirektionen aufgefordert hat, ihm Mitteilung über die Möglichkeit einer allgemeinen Verbesserung des Betriebes zu machen. Diese Berichte sollen im Ministerium so schnell wie möglich durchgeprüft werden, aber eine endgültige Entscheidung dürfte kaum vor Anfang Oktober zu erwarten sein. Wer also glaubt, daß er nunmehr sofort seine Post wesentlich schneller und wesentlich früher erhalten wird, dürfte sich getäuscht sehen, denn es dauert bekanntlich immer eine ganze Weile, bis Pläne, über die zur Zeit Erwägungen schweben, wie es in amtlichen Berichten gewöhnlich heißt, verwirklicht werden. Mit der Durchführung der Verbesserungspläne würde der Reichspostminister Versprechungen einlösen, die er seinerzeit bei der Begründung der Gebührenerhöhungen machte, als er eine Verbesserung des Postbetriebes und Rückkehr zu den Verhältnissen, wie sie im Frieden bestanden, zusagte.

Locarnopläne der Randstaaten.

Die baltischen Staaten machen in letzter Zeit wieder mehr von sich reden. Nicht zuletzt hat dazu die Völkerbundstagung in Genf beigetragen, die den Ministern der baltischen Staaten nicht nur Gelegenheit gab, in der Vollversammlung ihre Ansichten über Abrüstung und Sicherheit darzulegen, sondern die auch es beispielsweise dem lettischen Außenminister ermöglichte, bei einem Empfang der Pressevertreter die Ideen zu propagieren, für die sich Minister Zeelens schon seit geraumer Zeit lebhaft einsetzt, ohne daß es doch gelungen wäre, seine Pläne wesentlich zu fördern. Es ist vor allem der Gedanke eines baltischen Locarno und der Gedanke der Neutralisierung der Randstaaten. Man kann es dem lettländischen Außenminister lebhaft nachempfinden, daß er sein an Rußland grenzendes Land gesichert wissen will, wie denn ja überhaupt die Bemühungen der baltischen Staaten, solange diese Staaten existieren, darauf hinauslaufen, Schutz und Sicherheit für Grenzen und Staat zu erhalten. Bisher sind alle derartigen Bemühungen gescheitert, auch die Idee des baltischen Blocks hat sich als undurchführbar erwiesen, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den baltischen Staaten allzu groß sind. Man wird deshalb auch guttun, wenn jetzt immer wieder von einem baltischen Staatenblock gesprochen wird, solche Meldungen mit Vorsicht aufzunehmen, und sich auch nicht dadurch täuschen zu lassen, daß die baltischen Staaten sich für die Ratskandidatur Finnlands einsetzen. Das alles ändert nichts an der Tatsache, daß sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, bestätigte doch beispielsweise erst dieser Tage das lettische Blatt „Sozialdemokrats“, das dem sozialdemokratischen Außenminister Zeelens nahesteht, daß die Hinzuziehung Finnlands zum baltischen Staatenbund völlig bedeutungslos sei und daß die gesamte Lage Finnlands ganz verschieden von der Lettlands, Litauens und Estlands sei. Aber auch die Beziehungen zwischen Lettland und Estland sind augenblicklich alles andere als erfreulich, obwohl sich beide Länder geeinigt haben, eine Zollunion einzugehen. Die russisch-lettischen Handelsvertragsverhandlungen haben in Estland ungemein verstimmt, da man dort die Auffassung vertritt, daß die Zollvergünstigungen, die Lettland Rußland einräumen will, eine Durchführung der Zollunion unmöglich machen. Wie gespannt durch alle diese Vorgänge die lettisch-estnischen Beziehungen sind, geht schon daraus hervor, daß das deutsche Blatt Estlands, der „Revaler Bote“ unlängst einen Artikel, der sich mit diesem Problem befaßte, überschrieb: „Die Krisis der baltischen Politik.“ Auf der anderen Seite bestehen unvermindert die Gegensätze zwischen Litauen einerseits und Lettland und Estland andererseits weiter, da es immer noch nicht geglückt ist, den poln.-litauischen Konflikt beizulegen und da man andererseits zum mindesten in Estland Wert auf gute Beziehungen zu Polen legt. Irgend eine einheitliche Linie fehlt in der baltischen Politik vollkommen und so sind denn auch die Aussichten dafür, daß die sehr gut gemeinten Pläne des lettländischen Außenministers in absehbarer Zeit verwirklicht werden können, außerordentlich gering.

Macdonald für das Genfer Protokoll.

v.D. London, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ramsay Macdonald hat dem „Daily Herald“ einen Brief geschrieben über die Samstagrede Chamberlains, in dem es heißt:

Die Erklärungen des Außenministers lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Wir erkennen an, daß der Bund die Sicherheit erstrebt und Annäherung in der Abrüstungsfrage sucht, indem er dem Grundgedanken des Protokolls von 1924 folgt. Aber wenn man auf diesem Wege fortschreitet, so bedeutet das den Untergang des britischen Reiches. Natürlich, so sagt Macdonald, befand sich das britische Reich in Genf in außerordentlich schwieriger Lage, aber nichtsdestoweniger entspricht die Darstellung dieser Lage durch Chamberlain nicht den Tatsachen. Das zeigte schon die Rede des kanadischen Vertreters. Außerdem ist es nicht richtig, daß 1924 die Vertreter der Dominions gegen das Protokoll als solches gewesen wären, sie nahmen nur Anstoß an gewissen Punkten, über die man verhandeln könnte. Richtig ist, daß die Verfassung des britischen Reiches Schwierigkeiten macht. Aber dies festzustellen, wie es der Außenminister tat, und nicht zu versuchen die Schwierigkeiten zu überwinden, ist einfach unerhört. Macdonald schlägt vor, der Völkerbund solle eine Kommission einsetzen, um den Entwurf des Protokolls von 1924 zu untersuchen und irgend welche Fehler darin zu beseitigen. Inzwischen müßte die britische Regierung mit den Dominions einig werden, nötigenfalls auf einer besonderen Reichskonferenz, um zu sehen, wie man die Wünsche der Dominions mit dem Protokoll in Einklang bringen könne, damit England ebenso wie Deutschland das Haager Schiedsgericht für alle Fälle anerkennen konnte. Keinesfalls dürfte man die Sache da lassen, wo Chamberlain sie gelassen habe.

Der Genfer Korrespondent der „Times“ sagt in einer Betrachtung über die nachträgliche Wirkung der Rede Chamberlains in Völkerbundskreisen, man habe endlich eingesehen, daß automatisch kommende Hilfe seitens England nicht mehr zu erwarten sei. In England feindlichen Kreisen sage man offen, nun könne England aus dem Völkerbund austreten. Man brauche es nicht mehr. In England freundlichen Kreisen aber erkenne man an, daß England ein größeres Interesse am Frieden habe als irgend ein anderes Land. Man gebe zu, daß England sich in besonders schwieriger Lage befinde und in französischen Kreisen gebe man der Meinung Ausdruck, daß die französisch-englische Zusammenarbeit notwendiger sei denn je. Der Korrespondent bestätigt, daß Chamberlain Stresemann und Briand am Samstag abreisen werden.

Die brauchbare Formel.

Skizze von

Franz Kaibel.

Der kleine schüchterne Mann war abgebaut worden. Eben weil er klein und schüchtern war. Er fand nicht den Mut, zu bitten — und ein Rest von früher, Stolz, Bewußtheit des Bildungsgrades kam hinzu. Natürlich nannte er das selbst Ueberempfindlichkeit. Er spottete über die Anmaßung, sich noch immer derartige schäbige Fetzen vom Leben längst zerhöhnter Gefühlsschwingungen zu leisten. Aber er wußte ja auch die Entschuldigung: der Mensch ist nicht Herr der Strömungen, aus Salzen und Säuren, Dünsten und Säften, elektrischen Wellen und unsichtbaren Strahlen bestehend; er hängt in ihnen wie die Marionette an den Schnüren, wie die Kathode und Anode in der Röhre.

Der kleine schüchterne Mann bat nicht. Er versuchte keine Einwendung, sondern verneigte sich und ging. Ueberlegte sich: Boxer, Rekordschwimmer, Peltzerläufer, verlachte sich ziemlich verzweifelt, trat er als Erdarbeiter, Gelegenheitshelfer an, hielt das körperlich nicht aus, spuckte bescheiden etwas Blut, meldete sich zum Kellner, Nachtportier, Schlepper, um die Eintragung in die Erwerbslosenliste hinauszuziehen. Schließlich verdeckte ihm der schwarze Hungerschleier die Bettelscham.

Dann kaute er wochenlang die Bitterkeit des mißgönnten Staatsalmosens und das Kehlwürgen über die Feigheit, nicht durch den Sprung in den Verkehrstod oder in die sonstige Selbstmordliste der Zeitungen ein Ende zu machen. Allein er brachte den Mut vom Schützengraben und Trommelfeuer nicht mehr auf. Er schlich zwischen dem Leben herum, einer der Lemuren der Zeitwende.

Die Versicherungsanzeige „Agenten gesucht“ sprang ihn an und riß ihn mit. — In dem Wolkenkratzer der Lebensversicherung, Zimmer 248, saß der Subdirektor Eins, Oberst a. D., und stutzte die schäbig aussehenden Neulinge zurecht. „Erst mal in die Wohnung hineinkommen, alles andere gibt sich. Nicht abweisen lassen! Gar nicht zum Reden kommen lassen! Sehen Sie, da gehe ich neulich zu einem kleinen Kaufmann: hören Sie mal — — keinen Muck tat er, hat sofort unterschrieben.“

Der kleine schüchterne Mann denkt: „Ja, mein lieber Oberst, wenn Du, tadellos angezogen, Kommandoton, antrittst, erzielst Du leicht so viel, daß Du bald Subdirektor bist, abgesehen von der Reklame Deines Titels für die Gesellschaft.“ Er beäugt lächelnd seine Schüchternheit und gleitet aus dem Zimmer. Keiner merkt es. Drin ist es, als wäre er nie da gewesen; draußen — als wäre er nie drin gewesen. Nebenan tritt ein Herr aus der Türe, sieht ihm nach, ruft ihn an, bittet einzutreten. Auch ein Subdirektor, aber von anderer Art: Doktor der Staatswissenschaften, jung, Menschenfreund. Grade diese Gattung des entgleisten Gebildeten hat er so oft wegschleichen sehen. Darum spricht er dem Schulfall hier gut und leise zu. Das tut wohl.

Eigentlich sagt er genau das gleiche wie der Oberst, aber er faßt es doch anders: „Sie müssen sich für den Anfang eine brauchbare Formel zu suchen, die Sie mit den Leuten ins Gespräch bringt; oder einen Geschäftstrick. Wir haben da einen Vertreter, der geht nur an Bäckergesellen in den frühen Morgenstunden — nun lebt er anspruchslos dahin. Ein anderer besucht nur Brauereien, nur! — es geht. Ein dritter fährt mit dem Rad beinah die Leute an, entschuldigt sich, beschuldigt sich und macht so das Geschäft. Versuchen Sie es mal! Ich helfe Ihnen gern!“

Der kleine schüchterne Mann dankt und geht, einen ganzen Kopf größer. Er überlegt schwer: er sucht eine brauchbare Formel . . . Am dritten Tag hat er sie. Er klingelt an einer Tür. Ein gemütlicher Dicker öffnet. Er zieht kindlich bittend den Hut: „Verzeihen Sie, würden Sie wohl gütigst mal über den Tod nachdenken?“

Der andre lacht Tränen.

Er denkt später oft daran: Wenn dieser erste Versuch nicht auf den gutmütigen Kleinbürger gestoßen wäre, sondern auf den saugroben; oder auf die alte Dame, die gellend „Mörder, Mörder!“ loskreischte; oder jene, die in Ohnmacht fiel, was ihn beinah in Raub- und Notzuchtsverdacht brachte; all dergleichen ist ihm später oft begegnet. Nun jedoch brachte der erste Erfolg Zutrauen zu sich selber, brachte den ersten ganzen tiefen Atemzug nach den vielen halben der letzten zehn Monate.

Anfangs stieg er von Wohnung zu Wohnung. Dann lernte er die Erleichterung, in den Anlagen die Spaziergänger und Banksitzer ins Gespräch zu ziehen. Die Formel erwies sich als sehr, sehr brauchbar: „Verzeihen Sie, würden Sie wohl mal fünf Minuten über den Tod nachdenken?“ —

Das war ja klar: viele suchten ihn als Sektenbruder, Heilsarmeeapostel abzuschütteln. Sie zeigten sich dann wieder ganz zufrieden, ihn aus der „Luke kieken“ zu sehen. So gewann er Mut. Mut ist die halbe Police, meinte der Herr Subdirektor Zwei.

Er sprach Vorübergehende an, er hielt Eilige auf, er störte Wartende, Aengstliche, Flehende; er bummelte durch die Wartezimmer der Aerzte, Anwälte, Fürsorgebüros, Künstleragenturen, Gerichte; stand vor den Theatern, Kinos, Tanzdielen, Sporthallen, Kirchen — — erlebte Grobheit, Roheit, Stöße, Hohn, Verständnislosigkeit — und Erschütterung, Blitzeinschlag, Damaskusaugen, sah Entsetzen aufzucken und kranke Gewissen, hörte in den dunklen Stunden Schluchzen und lautlose Beichten. Er merkte gar nicht, wie allmählich statt des Versicherungsgeschäfts das große Mitleid die Frage stellte: „Verzeihen Sie, würden Sie gütigst mal fünf Minuten über den Tod nachdenken — —?“ und die Hand nur ganz mechanisch das Adreßkärtchen überreichte.

Ein Abend dreht den Lebenspfad. Eine Zillefrau huscht heran und küßt ihm die Hand, ehe er es hindern kann, und dankt ihm zehntausendmal: ihr Mann hat sich bekehrt. Neulich kommt er ganz bleich nach Hause, sitzt die ganze Nacht, stiert in die Ecke, und seitdem ist er solide, bringt Bücher mit von Seele und Natur und ist nett zu ihr und den Kindern. Vorgestern hat er ihr von der Frage erzählt, und seitdem lauert sie auf den Frager und dankt „ooch scheene“.

Der kleine schüchterne Mann streicht vergnügt über eine Beule. Er sieht, wie brauchbar seine Formel geworden ist. Hell wird es in ihm, froh, und wenn der freundlich besorgte Herr Subdirektor Zwei den Kopf schüttelt, weil er den Innenposten, das Sprungbrett, ablehnt, so antwortet er lächelnd, das wäre nicht das Wichtigste.

Weiter wanderte er von Bank zu Bank, von Tür zu Tür, von Begegnung zu Begegnung, schließlich von Kneipe zu Kneipe, in böser Gegend, in guter Gegend, dort, wo sie noch böser sind. Er hielt keine Versammlungen, er lehnte jedes Drängen zu Sekte, zu Zirkel, zu Gemeinde ab. Die alten, glaubenssatten, Weiblein waren genau so schnell damit bei der Hand wie die sehnsuchtshungrigen Jungmenschen um die Zwanzig herum. „Nicht notwendig“, meinte er; sondern ging wie der Sämann und streute seine Formel aus bis zum Ende seines Daseins.

Das kam ganz einfach. Er riß einen Kriegshumpler vor dem Rasenauto weg, wobei er selbst darunterrutschte. In seiner Gegend geschah es. Die da herumstanden, nach Hilfe liefen, helfen wollten, sie kannten ihn. Die einen schimpften, und er sah sie aus den Schmerzen heraus gütig an; er kannte ja ihre sonderbare scheue Art des Mitleids. Die andern haderten, daß der Brauchbare sich für den Unbrauchbaren opferte, und der Gerettete raunzte weinend am meisten — das war Liebe; die dritten höhnten ihn: jetzt sollte er seine brauchbare Formel anwenden — das war Trauer.

Ihnen antwortete der kleine schüchterne Mann: „Freunde, der Tod hat eine andere brauchbare Formel nötig. Das Leben muß über den Tod nachdenken, das haben wir oft erlebt, was? Dann wird der Tod wohl über das Leben nachdenken. Drum kommen die Toten nicht wieder: es ist noch keiner damit fertig geworden; sie finden die brauchbare Formel nicht. Na, ich will mal 'rüberschauen, vielleicht finde ich sie. Einmal hab' ich ja schon Glück ge — — —“

Er lachte ganz leise, — dann starb er.

„Der Patriot“ als Film. Die Paramount hat das Schauspiel „Der Patriot“ von Alfred Neumann, das im Berliner Lessingtheater einen der größten Erfolge der letzten Theatersaison erzielte, zur Verfilmung erworben. Emil Jannings wird in dem Film die Rolle des Zaren Paul spielen. Die Regie führt Ernst Lubitsch. „Der Patriot“ wird der erste amerikanische Film Jannings unter der Regie von Ernst Lubitsch sein.

Ein Jubiläum der Rotterdamer Volksuniversität. Im Dezember dieses Jahres kann die Volksuniversität in Rotterdam auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen entspricht etwa unseren deutschen Volkshochschulen, nur daß dort die Arbeiten bedeutend intensiver als hierzulande betrieben werden. Anläßlich des Jubiläums findet am 19. Dezember in Rotterdam eine Festaufführung der Wagner'schen Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt, die unter der künstlerischen Leitung des Oberspielleiters der Oper am Bremer Stadttheater, Jan Heidthelker, stehen wird. Aber auch einige Solopartien werden mit deutschen Kräften aus Berlin, Köln, Karlsruhe und Bremen besetzt.

Konzert des Kuban Kosaken-Chores. Dieser Männerchor ist durch seine wiederholten Gastabende vorteilhaft bekannt geworden. An Qualität der Stimmen und an Eigenart der Ausdruckstechnik reicht zwar nicht an den Don Kosaken-Chor heran. Aus seinem neuen Programm heben sich die im ersten Teil liegenden religiösen Gesänge in ihrer breiten Feierlichkeit heraus. Sie wurden mit starker Anteilnahme sehr klangschön und in feiner Nüancierung vorgetragen. Die folgenden Lieder waren aus dem reichen Schatz volkstümlich-nationaler Lieder. Der Chor erhält seine eigene Klangfärbung durch die Bässe. Simeon Ignatieff führt seine Schar sehr musikalisch und ist auf einen festen Zusammenschluß bedacht. Der Abend war reich an Beifall und Wiederholungen. Zum Schluß sah man einen kaukasischen Schwertertanz, der durch seine temperamentvolle Art sehr interessierte. He.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wie ich reich wurde.

Von

Leo Matthias.

Ich praktizierte eine Zeitlang in Munera, einem spanischen Nest in der Nähe der Eisenbahnstrecke Madrid—Valencia. Man hatte mir gesagt, es sei dort im Umkreis von 100 Kilometern kein Arzt zu finden, und da ich damals nur das eine Bestreben hatte, innerhalb kurzer Zeit genug Geld zu verdienen, um meine Untersuchungen über die Funktionen gewisser Drüsen, die heute als „endokrine Organe" sehr bekannt geworden sind, in aller Muße fortzusetzen, so packte ich eines Tages meinen Koffer. Ich hatte mich lange genug in Spanien aufgehalten, um zu wissen, daß ich ebensogut in ein Kloster hätte fahren können, aber da ich von vorneherein auf jede Anregung verzichtete, konnte mich das Exil, zu dem ich mich verbannte, nicht enttäuschen.

Ich fing sogar nach kurzer Zeit an, die Stadt zu lieben. Die Erde war hier dunkelrot. Eine Ebene wölbte sich nach allen Seiten wie ein kupferner Gong bis zum Horizont und wurde nur durch saftgrüne Rasenflecke und einige Weizenfelder unterbrochen, die wie gefärbte Seidenfetzen in der Sonne lagen. Auch war das Leben hier weniger stumpfsinnig, als ich erwartet hatte; es gab über den Arkaden des Marktplatzes — dessen Proportionen ebenso beruhigend wirkten wie die der alten spanischen Paläste, die ihn begrenzten, ein Café, in dem ich viele Abende im Gespräch verbrachte. Man traf hier vor allem den Ortsvorsteher mit seinen Freunden und einen Chauffeur, der fast als einziger die Stadt täglich verließ, um die Post von und nach Villarrobledo zu besorgen, und daher die Zeitung war, um die sich die Honoratioren dieses Nestes zu versammeln pflegten.

Die einzige, wirkliche Enttäuschung die ich erlebte, und die ich nicht vorausgesehen hatte, bestand eigentlich nur darin, daß es schlechthin unmöglich war, eine gute Aufwärterin zu finden. Ich hatte anfangs geglaubt, daß meine Ansprüche leicht zu befriedigen sein würden und daher eine Frau gemietet, die, wie man mir sagte, schreiben, scheuern und kochen konnte, aber es hatte sich bereits nach kurzer Zeit herausgestellt, daß sie unfähig war, irgend einen Auftrag auszuführen. Mit einer zweiten aber machte ich nicht bessere Erfahrungen, denn es kam fast jeden Tag vor, daß sie den Namen von Patienten, die mich besuchten oder telephonisch anriefen, während ich unterwegs war, verwechselte oder sogar vergaß. Mit einer Bitte, die Namen doch aufzuschreiben, erreichte ich leider gar nichts. Wahrscheinlich hatte ich sie mit einem derartigen Ansinnen sehr gekränkt. Statt eines mündlichen Durcheinanders bekam ich den Unsinn jetzt schriftlich, denn sie konnte sich nicht entschließen, die Namen sofort zu notieren und begann erst mit dieser Arbeit, wenn sie mich kommen hörte.

Ich verzweifelte schon, dieses Problem zu lösen und war daher nahe entschlossen, von dem Stellennachweis der nächsten größeren Stadt eine Hilfe anzufordern, als der Chauffeur aus dem Café mich eines Tages besuchte und mir die Mitteilung machte, er hätte jetzt eine Aufwärterin für mich gefunden. Sie heiße Dolores und sei leider eine Analphabetin aber ich würde bestimmt mit ihr zufrieden sein.

Wie es dem Chauffeur gelingen konnte, mich davon zu überzeugen, daß ich mit einer Analphabetin bessere Erfahrungen machen würde als mit meinen beiden Bauernkindern (deren Schreibkünste mir zwar wenig geholfen hatten, die aber immerhin einen Zettel von meiner Hand lesen konnten), weiß ich nicht. Vielleicht war es meine Neugierde, einmal eine Analphabetin kennen zu lernen, vielleicht war es auch die Ueberlegung, daß die Unkosten, mir eine Hilfe aus der Großstadt kommen zu lassen, nicht geringer sein würden, als der Schaden, den sie mir in einem Monat zufügen konnte — ich war bereit, noch einmal vier Wochen an einen Versuch zu wenden und bat ihn, mit diesem Kind, das irgendwo auf dem Lande diente, abzuschließen.

Es war selbstverständlich leichtsinnig, Vereinbarungen zu treffen ohne das Mädchen vorher gesehen zu haben, und als es am letzten des Monats mit einem Sack über der Schulter, in dem wahrscheinlich seine Kleidung steckte, barfüßig antrat und mich mit einem Handkuß berüßen wollte — wobei ich bemerkte, daß es höchstens sechzehn Jahre alt war und daß sein schwarzes Kopftuch aus lauter Stopfen bestand —, war ich überzeugt, daß mir der Chauffeur dieses Kind nur empfohlen hatte, damit ich es erst einmal von Kopf bis zu Fuß einkleiden sollte. Ich verspürte aber dazu selbstverständlich nicht die geringste Lust und gab mir daher erst gar keine Mühe, es anzulernen. Ich war entschlossen, ihm sofort wieder zu kündigen, ließ alles gehen, wie es gerade ging und legte mich abends mißmutig ins Bett.

Ich weiß nicht, ob andere Menschen ihre schmutzige Wäsche auf die Stühle legen und ihre saubere auf die Erde; jedenfalls habe ich es niemals erreicht, daß Dinge, die auf der Erde lagen, im Waschsack verschwanden, sondern ich fand sie sauber geordnet solange auf irgend einem Tische wieder, bis ich schließlich darauf aufmerksam machte, daß ich sie nicht mehr gebrauchen könne. Auch habe ich es niemals erreicht, daß die Leisten für verschiedene Schuhpaare von verschiedener Größe beim Aufräumen getrennt wurden, sondern man schichtete sie im allgemeinen in irgend einer Ecke zu einem Scheiterhaufen und überließ es dann mir, die Abende damit zu verbringen, die passenden Größen zusammenzusuchen.

Man wird unter diesen Umständen mein Erstaunen verstehen, als ich am zweiten Abend bemerkte, daß nicht nur die Leistenpaare getrennt standen, sondern daß Dolores sogar einen schmutzigen Kragen in die Wäsche getan hatte. Jedoch waren dies nur zwei ihrer kleineren Leistungen, die mir zufällig zuerst auffielen, denn als ich am nächsten Tage mir den Tisch selbst deckte (weil ich keine Lust hatte ihr zu sagen, welche Bestecke ich benutze), fand ich am übernächsten nicht nur das richtige Besteck auf dem Tisch, sondern ich bemerkte sogar, daß sie die Dinge, wie ich es liebte, nicht so gelegt hatte, daß man erst gezwungen ist, Gläser, Löffel, Messer und Gabel nach drei Seiten wegzuschieben, um einen Teller hinsetzen zu können.

Ich war von allen diesen Dingen selbstverständlich so entzückt, daß ich sie bereits am dritten Tage mit den Geheimnissen meiner Wirtschaft bekannt machte, und da sie Reis kochen konnte, ohne daß man auf dem Teller eine Suppe hatte, die an vermanschten Hagel erinnerte, wurden wir die besten Freunde. Auch vergaß sie in vier Wochen nur ein einzigesmal den Namen eines Patienten und ich kann ihr daraus nicht einmal einen Vorwurf machen, denn der Name war wirklich ungewöhnlich seltsam.

Ich war mit Dolores so sehr zufrieden, daß ich ihr schon nach vierzehn Tagen ein neues schwarzes Kopftuch und ein Paar Schuhe schenkte (wobei ich zum erstenmal entdeckte, daß sie trotz ihrer großen Nase hübsch war) und hin und wieder kam es sogar vor, daß ich irgendwelche Sorgen, die ich gerade hatte, ausführlich mit ihr besprach.

Sie wußte in vielen Fällen einen Ausweg. Als ich daher einmal darüber klagte, daß die spanischen Wohnungen eigentlich recht unbequem seien und man ein ganzes Haus beziehen müßte, sagte sie mir, sie wundere sich schon lange, daß ich mich dazu nicht entschließen könne. Für meinen Einwand, daß man dazu eine doppelt so große Praxis wie ich haben müsse, zeigte sie zu meiner Ueberraschung kein Verständnis und meinte nur, ich könne doch so reich sein wie ich wolle. Ich mußte selbstverständlich darüber lachen, aber sie wurde ernsthaft böse und bemerkte, der Doktor Rivera, der mir ja wohl auch bekannt sei, und der sich nach mir in Villarobledo niedergelassen habe, hätte bereits sein eigenes Haus und auch ich könnte es schon lange haben, wenn ich es mir nur abgewöhnen würde, meine Briefe immer in den Postkasten zu stecken.

Ich wollte sie nicht zum zweitenmale verletzen, aber mein Versuch, ernst zu bleiben, war vergeblich. Ich lachte, daß mir die Tränen über die Backen liefen und fragte sie, ob sie vielleicht glaube, daß Petrus mir meine Briefe besorgen würde, wenn ich sie vor dem Schlafengehen auf das Fensterbrett legen würde. Sie sah mich mit ihrem runden Gesicht ruhig an und meinte: Nein, das glaube sie auch nicht. Aber ein so gelehrter Mann wie ich dürfe nicht die Post benutzen, das sei ganz gewiß, und ihre frühere Herrschaft, die sogar nur Bauern gewesen wären, hätten das auch nicht getan. Ich erkundigte mich lachend, auf welche Weise denn ihre frühere Herrschaft Briefe befördert habe, und sie berichtete mir daraufhin mit großem Stolz, daß man in allen Fällen, in denen der Weg nicht allzuweit gewesen sei, Briefe durch sie persönlich habe überbringen lassen.

Selbstverständlich ließ ich es mir nicht entgehen, die Geschichte abends im Café zum Besten zu geben. Aber zu meiner größten Ueberraschung lachte niemand. Man war sogar allgemein der Ansicht, der Rat von Dolores sei garnicht schlecht gewesen: es wäre sehr wahrscheinlich, daß ich größere Erfolge haben würde, wenn ich meine Briefe überbringen ließe. Die Post sei eine demokratische Einrichtung und eigentlich nur für Leute, die kein Geld hätten, ihre Korrespondenz durch Boten zu besorgen.

Diese letzte Bemerkung stürzte mich aus allen Himmeln. Ich empfand sofort, daß man selbst in diesem Kreis eine allgemeine Gewohnheit als eine persönliche Unhöflichkeit empfunden hatte, und ich begriff, daß mir nur die Wahl bleiben würde, auf eine größere Praxis zu verzichten — oder aber Dolores zu entlassen. Das Problem, einer Analphabetin sechzig bis hundert Briefe zu übergeben, ohne befürchten zu müssen, daß sie die Adressatin durcheinander brachte, schien mir vollkommen unlösbar.

Aergerlich über eine Alternative, die mir in ihren beiden Möglichkeiten nicht angenehm war, ging ich nach Hause und trug das Gespräch einige Tage mit mir herum. Der einzige Ausweg, der mir möglich schien, war, statt sechzig bis hundert Liquidationen an jedem Quartalsersten abzuschicken, zehn oder fünfzehn im Laufe der Zeit durch Dolores überbringen zu lassen — aber ich verwarf diese Möglichkeit wieder, weil ich sie dadurch mehrere Nachmittage hätte entbehren müssen.

Es blieb etwa zwei Monate alles beim alten und es hätte sich auch wohl weiterhin nichts geändert, wenn sich Dolores beim nächsten Quartalsschluß nicht geweigert hätte, die Briefe zu frankieren. Ich stand gerade am Fenster mit einer Blutreaktion beschäftigt, als sie mir erklärte, sie sei erst dazu bereit, wenn sie die Namen aller Leute erführe, denen ich geschrieben hatte. Ich möchte doch die Freundlichkeit haben, ihr die Namen vorzulesen. Da ich gerade beschäftigt war, fand ich dazu keine Zeit, auch war ich etwas ärgerlich über ihr widerspenstiges Wesen, aber da ich ihr sagte, daß es ja nichts schaden könnte, ihr Gedächtnis einmal zu erproben, versprach ich es ihr für die Zeit nach dem Abendessen. Als aber das Abendessen vorüber war, kam mir der Gedanke, mich hinzusetzen und einer spanischen Analphabetin fünfzig bis sechzig Namen vorzulesen, vollkommen unsinnig vor und ich hätte es sicherlich auch unterlassen, wenn ich nicht befürchtet hätte, Dolores durch einen Wortbruch zu verlieren. Also zündete ich mir eine Pfeife an, schichtete die Briefe vor mir auf, rief Dolores herein und begann langsam, Namen für Namen herzusagen. Als ich etwa beim zehnten angekommen war, fragte sie mich, ob sie jetzt sämtliche wiederholen dürfe, sie glaube, sie habe sie alle behalten. Da sich gerade unter diesen ersten Adressen einige von Leuten befanden, die in der Stadt wohnten und die sie persönlich kannte, war ich über ihre Aeußerung nicht sehr erstaunt, hielt es nur für wahrscheinlich, daß sie sich in der Reihenfolge irren würde und tat daher die Briefe, die ich, von dem Hauptstoß abgenommen hatte, wieder zurück, um die Reihenfolge zu kontrollieren. Sie hielt sie aber vollkommen ein und irrte sich auch nicht ein einzigesmal im Namen. Ich gab ihr daher noch fünf weitere Adressen und bat sie, jetzt noch einmal das ganze zu wiederholen. Aber sie meinte, wegen der paar Namen lohne es sich nicht und da ich mich über den Ton dieser Bemerkung etwas ärgerte, las ich gleich doppelt so viele Namen wie beim erstenmal vor, überzeugt, daß sie nicht nur diese zwanzig Namen nicht behalten würde, sondern auch bereits die ersten fünfzehn wieder vergessen hatte. Es ereignete sich aber das Unglaubliche, daß sie die zwanzig Namen in der richtigen Reihenfolge hersagte, ohne allerdings die ersten fünfzehn zu wiederholen. Sie meinte wieder, das sei nicht nötig und bat mich nur, ihr von jetzt ab nicht so viel Namen auf einmal zu geben. Ich tat es. Es schien mir vollkommen gleich zu sein, wieviel ich ihr gebe. Nachdem ich geendet hatte, wiederholte sie siebenundfünfzig Namen, ohne sich ein einzigesmal zu irren.

Sie hatte die ganze Reihe noch am nächsten Morgen nicht vergessen. Sie verließ das Haus um acht Uhr, besuchte mit einem Wagen vormittags die eine Hälfte der Kunden und am Nachmittage die andere und war am Abend nicht ermüdeter, als wenn ich sie auf's Land geschickt hätte, um frischen Wein zu holen.

Die Tatsache, daß ich zum erstenmale meine Liquidation persönlich überbringen ließ, sprach sich in Stadt und Umgebung schnell herum. Ich bemerkte sehr bald, daß man mich für reicher hielt, als ich es war und auch der Umstand daß ich eine Haushälterin besaß, die siebenundfünfzig Namen in richtiger Reihenfolge behalten konnte, trug viel dazu bei, meinen Ruf innerhalb kurzer Zeit zu vergrößern. Es gelang mir, meine Praxis innerhalb von drei Jahren so auszubauen, daß ich sie für eine hohe Summe verkaufen konnte, und dieses Geld gab mir endlich die Möglichkeit, mich längere Zeit mit der Funktion gewisser Organe, die wie ich schon sagte, heute als „endokrine" bezeichnet werden, ungestört zu beschäftigen. (B. F.)

Erbliche Belastung und Entlastung.

Zur Tagung des 5. Intern. Kongresses für Vererbungswissenschaft in Berlin

(11. bis 18. September).

Von

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld,

Leiter des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin.

Seitdem die wissenschaftliche Erkenntnis des Fortpflanzungsvorganges auch in Laienkreisen verbreitet ist, hat besonders das Problem der Vererbung das menschliche Denken gefesselt. Während auf der einen Seite der Begriff „Schicksal" festeren Boden gewann durch die Vorstellung, der Mensch ist das Produkt von erblicher Anlage und zufälligen Umwelteinflüssen, betonten andere gerade die Kehrseite dieses Sachverhaltes: Nämlich, daß die uralte Sehnsucht nach einem Paradiese zu erfüllen sei durch planmäßige Anwendung der Erbgesetze auf die menschliche Fortpflanzung im Sinne der Züchtung von Edelrassen. Zwei Worte fassen diese beiden wie zwei Pole entgegengesetzten Folgerungen der Vererbungslehre zusammen: die erbliche Belastung und Entlastung. Zeitlich ist jener Begriff freilich älter als dieser, und nicht immer sind die Vorstellungen, welche sich an ihn knüpfen, klar und zutreffend.

Man muß zunächst den Begriff der erblichen Belastung scharf abgrenzen gegen solche Schädigungen, welche zwar angeboren sind, aber nicht die Keimzellen betreffen. Vererbt wird nur das in den Kernen der Keimzellen enthaltene lebendige Baumaterial. Seine Entwicklung im Mutterschoß bis zum lebensfähigen Organismus ist aber noch mannigfaltigen Einflüssen ausgesetzt; so gibt es zahlreiche Mißbildungen, die durch schädliche Einwirkungen auf das noch ungeborene Kind entstanden, nicht aber von Vater oder Mutter ererbt sind.

Wichtiger — wegen der größeren Häufigkeit — sind die Schädigungen, welche auf das Keimmaterial vor der Zeugung einwirken. Der auch sonst um die Wissenschaft sehr verdiente Forscher August Forel erkannte zuerst die weittragende Bedeutung dieser von ihm Blastophthorie genannten Keimesschädigung. Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine Giftwirkung auf die Keimzellen, die entweder von Krankheitserregern oder von direkt dem Körper einverleibten Giften ausgeht. Unter den Krankheitsgiften sind es besonders die Toxine der großen Volksseuchen: Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, welche für weite Verbreitung der Keimesschädigung sorgen. Sofern derartige Kranke überhaupt lebensfähige Nachkommen zur Welt bringen, sind es meist schwächliche, für mannigfache Leiden anfällige Kinder. Das Heer der mehr seelisch Entarteten dagegen, der gesellschaftsfeindlichen Psychopathen, der geborenen Verbrecher wird hauptsächlich von denen gestellt, die unter den Folgen der Keimesschädigung durch direkte Giftwirkung zu leiden haben. Da sind vor allem die Rauschgifte der größte Feind eines gesunden Nachwuchses. War in den Ländern westlicher Kultur bisher der Alkohol Hauptursache des Uebels, so beginnen in neuerer Zeit andere Rauschgifte, wie Morphin, Cocain, ihm teilweise den Rang strittig zu machen. Jene von englischen Forschern als „moral insanity" (sittlicher Schwachsinn) beschriebene Charakterentartung ist besonders häufig bei den Nachkommen Rauschsüchtiger anzutreffen.

Gegenüber der Keimesschädigung tritt die Entartung durch zufälliges Aufeinandertreffen ungünstiger Erbfaktoren ohne Keimesschädigung an Häufigkeit zurück. Ihre Entstehung wird in gewissem Grade durch nahe Verwandtschaft (Blutsverwandtschaft) der Eltern begünstigt. Krankhafte Erbfaktoren vererben sich nämlich meist rezessiv, d. h. die Krankheit tritt nur dann zutage, wenn zwei gleichartige verborgene Krankheitsanlagen — eine väterliche und eine mütterliche — in dem Nachkommen zusammentreffen; die Wahrscheinlichkeit dieses Zusammentreffens ist aber unter Blutsverwandten viel größer als unter Blutsfremden.

Auf die genaue wissenschaftliche Kenntnis aller dieser die Gesundheit und Tüchtigkeit der Nachkommenschaft bedrohenden Einflüsse gründet sich das Streben nach erblicher Entlastung. Eine neue Wissenschaft ist in den letzten Jahren um das Problem der Förderung eines gesunden Nachwuchses entstanden: die Eugenik. Eine der ältesten Maßregeln, die unbewußt eugenischen Zielen gedient hat, ist das weitverbreitete Verbot der Ehe unter Blutsverwandten. Den Zweck, die keimesschädlichen Gifte möglichst fernzuhalten, erstreben die Gesetze zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Opiumgesetze und die Prohibition, wenn auch der Erfolg noch umstritten ist. Eine wichtige Rolle werden wohl in Zukunft noch die Maßregeln spielen, welche sich auf das Naturgesetz der Auslese gründen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß gerade die erblich minderwertigen Elemente zu durchschnittlich größerer Fruchtbarkeit neigen als die hochwertigen. Teils liegt das an der größeren Hemmungslosigkeit und Triebhaftigkeit der Entarteten, teils auch daran, daß willkürliche Beschränkung der Fortpflanzung mehr von den intelligenten, erblich hochwertigen Bevölkerungskreisen geübt wird. Von Gegenmaßnahmen sind sowohl bevölkerungspolitische zu nennen, wie Auszeichnung und wirtschaftliche Unterstützung der Kinderreichen (z. B. in Frankreich), Besteuerung der Kinderarmen (Junggesellensteuer in Italien), die jedoch zu wenig Besonderheiten berücksichtigen, als auch die in letzter Zeit viel besprochenen Bestrebungen, welche darauf hinzielen, belastete und entartete Individuen von der Fortpflanzung auszuschalten. Einig ist man sich wohl in dem Wunsche, die Entstehung minderwertiger Elemente zu verhindern. Auch über das Mittel der künstlichen Unfruchtbarmachung (Sterilisation) würde sich Uebereinstimmung erzielen lassen, wenn nicht eine große Schwierigkeit bestände: Minderwertige haben zwar in der Mehrzahl auch minderwertige Nachkommen, aber durchaus nicht immer. Manches Genie, manch kulturell wichtige Persönlichkeit würde nicht geboren, wenn man z. B. alle Psychopathen von der Fortpflanzung ausschalten wollte. Trotzdem hat man an manchen Orten sich nicht gescheut, zur Tat zu schreiten und Verbrecher, Schwachsinnige usw. unfruchtbar zu machen. Bevor wir jedoch nicht über ein mehr gesichertes Einzelwissen bezüglich der Vererbung von Minderwertigkeiten verfügen, wird man gegenüber diesen Radikalmethoden das Schwergewicht auf die mehr positiv gerichtete Tätigkeit legen müssen, wie sie sich etwa die in den letzten Jahren in Deutschland eingerichteten Eheberatungsstellen zur Aufgabe gesetzt haben. Als wir in unserem Institut für Sexualwissenschaft die erste Eheberatungsstelle einrichteten, waren noch Hemmungen und Vorurteile zu überwinden, die inzwischen einer restlosen Anerkennung der segensreichen Nützlichkeit dieser Einrichtung gewichen sind. Die ärztlichen Eheberatungsstellen, von denen es in Deutschland bisher 120 gibt, haben die Aufgabe, die Ratsuchenden auf ihre Ehetauglichkeit zu untersuchen, auf die Wichtigkeit der Gesundheit in der Ehe hinzuweisen, gegebenenfalls Gesundheitsatteste auszustellen, Rat und Belehrung über alles, was für ein harmonisches Eheleben und einen tüchtigen Nachwuchs wesentlich ist, zu erteilen. An der dauernd steigenden Besucherzahl der Eheberatungsstellen zeigt sich, daß sie tatsächlich einem Bedürfnis entsprechen.

Das sind in großen Zügen die Wege, welche der erblichen Belastung entgegenwirken. Sie zeigen, daß der Mensch nicht nur ein willensunfreier Sklave der Vererbung ist, sondern im Gegenteil durch die Kenntnis ihrer Gesetze die Möglichkeit gewinnt, ihre nachteiligen Wirkungen mit zielbewußtem Streben einzudämmen. Wir dürfen hoffen, daß der 5. Internationale Kongreß für Vererbungswissenschaft, bei dem sich die bedeutendsten Vererbungsforscher der Welt in Berlin versammelt haben, trotzdem er in erster Linie theoretische Fragen erörtert, doch auch für dieses Problem wichtige praktische Arbeit leisten wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Osram-Nitra-Lampen opal. Im allgemeinen sollen die Glühlampen so angeordnet werden, daß man sie nicht sieht. Deshalb die Verwendung von Reflektoren und Schirmen oder von lichtstreuenden Hüllen. Es sind aber noch viele Kronen- und andere Beleuchtungskörper in Gebrauch, bei denen die Anbringung von lichtstreuenden Hüllen schwierig und kostspielig ist, oder bei denen durch Verwendung von Reflektoren oder Schirmen doch nicht erreicht werden kann, daß die Glühlampe unter allen Umständen unsichtbar bleibt. In allen solchen Fällen erweisen sich die Osram-Nitra-Lampen, opal, als besonders geeignet und zweckmäßig. Bei ihnen besteht der Glaskörper aus Opalglas, das durch seine lichtstreuende Wirkung Blendung fast beseitigt, weshalb es keiner besonderen lichtstreuenden Umhüllung der Lampe bedarf. Die Streuung durch das Opalglas läßt die Lampe als gleichmäßig weiß leuchtende Kugel erscheinen. Die Beleuchtung mit Osram-Nitra-Lampen, opal, zeichnet sich durch eine besondere Weichheit und Gleichmäßigkeit aus, als durch Eigenschaften, die gerade bei der Wohnungsbeleuchtung sehr geschätzt werden.

Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. — große Tube 1 Mk. — Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mark, für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Man verlange **nur** Chlorodont.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 14. Sept. (Funkspruch.) Die Spekulation benutzte die Aufwärtsbewegung an den Terminmärkten, um bei Beginn der Mittagsbörse neue Baisseverkäufe vorzunehmen. Während sich noch vormittags Kaufinteresse für verschiedene wichtige Papiere zeigte, betonte man im amtlichen Verkehr wieder die ungünstigeren Gesichtspunkte. Es zeigte sich abermals, wie unsicher die gegenwärtige Börsenlage ist, die fast täglich einen Tendenzwechsel bringt. Trotzdem bewegten sich die Eröffnungskurse noch leicht über dem gestrigen Schlußniveau, gaben aber dann diese Besserungen auf der ganzen Linie wieder her. J.-G. Farben, die vorbörslich mit 301 gesucht waren, waren später mit 298 Prozent und darunter angeboten. Die Blankoabgaben beeinträchtigten die Tendenz umsomehr, als das Schiebungsgeschäft zu Ende ist und die Deckungskäufe damit ebenfalls aufhörten. Mit dem morgigen Zahltag, der übrigens eine etwas lebhaftere Nachfrage nach Tagesgeld verursachte, wird die Medioliquidation vorüber sein. Der Tagesgeldsatz erfuhr eine Erhöhung auf 5.5—6 Prozent, doch blieb die Versorgung des Marktes sehr reichlich. Die übrigen Geldsätze veränderten sich nicht. Monatsgeld 7.75 bis 8.75 Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro ca. 6.12 Prozent und darüber. Im Devisenverkehr lag der Dollar international niedriger und notierte gegen London 4.8630, sowie gegen die Mark 4.2027. Feste Kurse wurden für Oslo und Mailand bezahlt.

Als im weiteren Verlauf der Börse unkontrollierbare Gerüchte in Umlauf kamen, die davon wissen wollten, daß eine mittlere Berliner Bankfirma in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein soll, gab das Kursniveau weiter leicht nach. Voigt u. Häffner ermäßigten sich auf 225, Schultheiß auf 411, Ver. Glanzstoff auf 697, Bemberg auf 580 und J.-G. Farbenindustrie auf 296.75. Später machte sich dann wieder eine Besserung bemerkbar, durch die kleine Kurserholungen eintraten. Bemerkenswert an der heutigen Börse ist die starke Nachfrage nach der Neubesitzanleihe, die sich auf 15.70 gegenüber einem gestrigen Kurs von 14.70 erhöhen konnte.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5.87 Prozent.

Bis zum Schluß der Börse machten die Kursbesserungen, die nach der Abschwächung wieder einsetzten, mehr und mehr Fortschritte und zwar insbesondere auf eine Erklärung der Liquidationskasse hin, daß ihr von irgendwelchen Zahlungsschwierigkeiten einer hiesigen Bankfirma nichts bekannt sei. Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen, die sich auch an der Nachbörse erhielten. Gegen 2½ Uhr hörte man u. a.: Berliner Handelsanteile 253.5, Commerzbank 177, Danatbank 233, Dresdner Bank 165, Hapag 150, Lloyd 151, AEG. 182.25, Elektr. Licht u. Kraft 207.5, Ges. für elektr. Untern. 269, Schuckert 201, Siemens 291, Ver. Glanzstoff 708, Zellstoff Waldhof 315, Bemberg 588,5, Schultheiß 420, Ostwerke 400, Orenstein u. Koppel 135.5, J.-G. Farben 303, Gelsenberg 153.5, Harpener 201.25, Klöcknerwerke 153.5, Köln-Neuessen 176, Mannesmann 176.25, Phönix 111.5, Rhein. Braunkohlen 249, Rhein. Stahl 198.75, Altbesitz 55, Neubesitz 15.75.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 14. Sept. Nachdem im Vorbörsenverkehr auf fortgesetzte Deckungen die Haltung recht fest geblieben war, wurde die Stimmung zu Beginn des offiziellen Verkehrs unsicher. Die Spekulation schritt zu Realisationen der gestrigen Kursgewinne, während das Publikum sich weiter äußerst reserviert verhält. Zur Zurückhaltung wurde der morgige Zahltag, wenn man auch mit einer glatten Ueberwindung rechnet, herangezogen. Verstimmend wirkte es, daß die J.-G. Farben keine Aufklärung über ihre Benzinproduktion gibt, und die in den verschiedenen Pressemeldungen aufgetauchten Zahlen dementiert. Zunächst erfolgt nur ein Versand des Synthetischen Benzins in kleinen Mengen zu Versuchszwecken. Die Besserung der Arbeitsmarktlage in den zweiten Septemberwoche wurde wenig beachtet. Ebenso blieb die befriedigende Lage der Maschinenindustrie ohne Einfluß. Bei im allgemeinen geringen Veränderungen war die Kursgestaltung weiterhin unsicher. J.-G. Farben eröffneten knapp behauptet, bis 1½ Prozent fester. Von Lokalpapieren konnten Scheideanstalt und Lahmeyer je 1 Prozent anziehen. Letztere auf die Dividendenerhöhung um 10 Prozent. Bis zu 3½ Prozent schwächer lagen Gelsenkirchen, Harpener, Zellstoff Waldhof und Deutsche Erdöl. Daimler konnten sich auf die Meldung von guter Beschäftigung 1½ Prozent höher stellen. Adlerwerke aber 1½ Prozent. Voigt u. Häffner setzten ihre Kurssteigerung bis 230 fort. Am Rentenmarkt waren Türken etwas fester.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Bei etwas festerer Tendenz notierten heute J.-G. Farben 297.5, Rheinelektra 160, Rhenania 61, Durlacher Hof 157, Pfälzische Preßhefe 138, Mannheimer Versicherung 132, C. H. Knorr 175, Mannheimer Gummi 37, NSU. 115, Westeregeln 181, Portland Zement Heidelberg 143, Zellstoff Waldhof 312.

Warenmarkt.

Berlin, 14. Sept. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Während man im Frühverkehr noch ein weiteres Abgleiten der gestrigen Schlußkurse beobachten konnte, zeigte sich mittags für Weizen eine mäßige Erholung. Einmal meldete Liverpool fester, dann aber blieb auch das Inlandsangebot klein und keinesfalls dringlich. Die Mühlen, die über geringe Mehlbestände verfügen, zeigen aber laufende Frage für Rohmaterial zu höheren Geboten, schließen auch in großem Umfang in überseeischem Weizen ab. Lieferung war 0.50—1 RM. höher. Auch Roggen wurde im Zeithandel bei zurückhaltendem Angebot fester. Gerste, mit Ausnahme von guter Brauware, vernachlässigt. Für Hafer zeigt sich wieder größere Frage. Mehl wird zu den ermäßigten Forderungen des Vortages mehr gekauft.

Berlin, 14. Sept. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 257—261; Tendenz: fester. Roggen, märk. 247—250; Tendenz: fester. Sommergerste 220—265, Wintergerste 212—219; Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 192—209; Tendenz: behauptet. Mais, loko Berlin, 196—197; Tendenz: still. Weizenmehl 33.75—37.25; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 32.75—34.75; Tendenz: ruhig. Weizenkleie 15.25, still. Roggenkleie 15.25; Tendenz: still. Raps 300—310; Tendenz: still. Viktoriaerbsen 46—52. Kl. Speiseerbsen 26—29. Futtererbsen und Peluschken 21 bis 22. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22—24. Lupinen, blaue 15—16. Lupinen, gelbe —. Rapskuchen 16—16.40. Leinkuchen 22.60—23.10. Trockenschnitzel 14. Sojaschrot 20—20.50. Kartoffelflocken 22.60—23 RM.

Terminprodukten: Weizen: Sept. 276 u. Geld, Okt. 274.50 u. Geld, Dez. 274—274.50—275. — **Roggen:** Sept. 258, Okt. 246.50—247.50 u. Brief, Dez. 244—244.50—244. — **Hafer:** Sept. 210, Okt. 209, Dez. —. **Mais:** Sept. —, Okt. —.

Magdeburg, 14. Sept. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28 RM. 2. Hälfte Okt.-Dez. 26.50. Tendenz: ruhig. **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Sept. bez. 13.35 Br. 15.15 G, Okt. bez. 15.05 Br. 14.95 G, Nov. bez. 14.80 Br. 14.70 G, Dez. bez. 14.80 Br. 14.75 G, Okt.Dez. bez. 14.90 Br. 14.80 G, Jan.-März bez. 15 Br. 14.90 G, Mai bez. 15.40 Br. 15.30 G, Juni bez. 15.45 Br. 15.35 G, Juli bez. 15.55 Br. 15.45 G, Aug. bez. 15.65 Br. 15.55 G. Tendenz: ruhig.

* **Bremen, 14. Sept. Baumwolle. Schlußkurs. American** fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 24.08 Dollarcents.

Bremen, 14. Sept. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 23.07 G 23.14 B, Dez. 23.34 G 23.37 B, Jan. 23.40 G 23.45 B, März 23.61 G 23.64 B, Mai 23.70 G 23.72 B, Juli 23.48 G 23.51 B. Tendenz: fest.

Liverpool, 14. Sept. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Okt. 11.60, Jan. 11.70—11.71, März 11.80—11.75, Mai 11.74 bis 75, Juli —. Tendenz: stetig.

Badische Baumwollspinnerei und Weberei Neurod A.-G. Durch die Erwerbung eines großen Aktienpaketes ging die Badische Baumwollspinnerei und Weberei Neurod A.-G. in eine schweizerisch-elsässische Gesellschaft über. Die Generalversammlung der neuen Gesellschaft ist auf 17. September 1927 festgesetzt.

Berliner Devisennotierungen vom 14. Sept.

	13. Sept. Geld	Brief	14. Sept. Geld	Brief		13 Sept. Geld	Brief	14 Sept. Geld	Brief
Amsterdam	168.33	168.67	168.23	168.57	Rio de Jan.	0.497	0.499	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.794	1.798	1.793	1.797	Wien	59.215	59.335	59.185	59.305
Brüssel-Antw.	58.49	58.61	58.455	58.575	Prag	12.449	12.469	12.442	12.462
Oslo	111.01	111.23	110.89	111.11	Jugoslawien	7.398	7.412	7.398	7.412
Kopenhagen	112.43	112.6	112.39	112.61	Budapest	73.47	73.61	73.42	73.56
Stockholm	112.89	113.11	112.86	113.08	Bulgarien	3.035	3.041	3.030	3.036
Helsingfors	10.58	10.60	10.58	10.60	Lissabon	20.56	20.60	20.52	20.56
Italien	22.865	22.905	22.865	22.905	Danzig	81.35	81.51	81.34	81.50
London	20.423	20.463	20.415	20.455	Konstantinop	2.138	2.142	2.138	2.142
Newyork	4.2005	4.2085	4.198	4.206	Athen	5.594	5.606	5.594	5.606
Paris	16.485	16.505	16.46	16.50	Canada	4.201	4.209	4.199	4.207
Schweiz	80.995	81.155	80.97	81.13	Uruguay	4.176	4.184	4.176	4.184
Spanien	71.01	71.15	71.04	71.18	Kairo	20.945	20.985	20.937	20.977
Japan	1.977	1.981	1.973	1.977					

Frankfurter Devisennotierungen vom 14. Sept

	13 Sept Geld	Brief	14. Sept. Geld	Brief		13 Sept. Geld	Brief	14 Sept. Geld	Brief
Amsterdam	168.35	168.69	168.26	168.60	Rio de Jan.	0.497	0.499	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.794	1.798	1.793	1.797	Wien	59.175	59.295	59.17	59.29
Brüssel-Antw.	58.51	58.63	58.465	58.585	Prag	12.448	12.468	12.446	12.466
Oslo	110.96	111.18	110.92	111.14	Jugoslawien	7.400	7.414	7.389	7.403
Kopenhagen	112.39	112.6	112.39	112.61	Budapest	73.45	73.59	73.45	73.59
Stockholm	112.94	113.1[illegible]	112.81	113.03	Bulgarien	3.035	3.041	3.030	3.036
Helsingfors	10.575	10.595	10.576	10.596	Lissabon	20.56	20.60	20.52	20.56
Italien	22.86	22.90	22.835	22.925	Danzig	81.35	81.51	81.34	81.50
London	20.4[illegible]6	20.46	20.413	20.453	Konstantinop	2.138	2.144	2.138	2.144
Newyork	4.1994	4.2074	4.1980	4.2060	Athen	5.644	5.656	5.594	5.606
Paris	16.461	16.501	16.46	16.50	Canada	4.201	4.209	4.199	4.207
Schweiz	81.00	81.16	80.98	81.14	Uruguay	4.176	4.184	4.176	4.184
Spanien	71.03	71.17	71.03	71.17	Kairo	20.945	20.985	20.937	20.977
Japan	1.977	1.981	1.973	1.977					

Züricher Devisennotierungen vom 14. Sept.

	13. 9.	14. 9.		13. 9.	14. 9.
Newyork	518.55	518.55	Deutschland	123.32	123.35
London	25.21	25.21⅜	Wien	73.10	73.10
Paris	20.33	20.33	Budapest	90.70	90.63¾
Brüssel	72.20	72.20	Agram	9.13	9.13
Italien	28.21	28.22	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.73	87.77½	Bukarest	3.21½	3.21
Holland	207.80	207.80	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.40	139.40	Helsingfors	13.06½	13.07
Kristiania	137.10	137.10	Konstantinop	2.62½	2.63
Kopenhagen	138.85	138.80	Athen	6.87½	6.90
Prag	15.37½	15.37½	Buenos-Aires	2.21⅝	2.21½

Tendenz: ruhig.

Berlin, 14. Sept. (Funkspruch.) **Ostdevisen:** Bukarest — G — B, Warschau 46.875 G 47.075 B, Kattowitz — G — B, Posen 46.90 G 47.10 B, Riga 80.88 G 81.22 B, Reval 1.121 G 1.127 B, Kowno 41.485 G 41.665 B, Polen (groß) 46.825 G 47.225 B, Polen (klein) 46.70 G 47.10 B, Lettland 80.52 G 81.18 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.23 G 41.57 B.

* **Berlin, 14. Sept.** (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.863, London-Paris 124.025, London-Brüssel 34.91⅝, London-Amsterdam 12.13⅞, London-Mailand 89.27½, London-Madrid 28.78, London-Kopenhagen 18.16.11/16, London-Oslo 18.405, Kabel-Zürich 5.185½, Kabel-Amsterdam 2.49½, Kabel-Warschau 8.95¼, Kabel-Berlin 4.202⅝.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.
A.E.G.	5	7½	10	Dtsch.Lux.	4¼	7	9½	Mannesm.	6	8½	11
Bochumer	4½	7	9½	Farbenind.	7	10	13	Nordd.Lloyd	4	6½	9
Danatbank	5	7½	9	Gelsenkirch.	4½	7	9½	Phönix	4	6¼	9
Deutsche Bk.	4	6	8½	Hapag	4	6½	9	Rheinstahl	5½	8½	11½
Disconto	4	6	8½	Handelsges.	7	10	13	S. H.	6½	9½	12
Dresdner	4	6	8½	Harpener	5½	8	10½	Abl.o.Ausl.	⅞	1¼	1¾
Dt. Erdöl	5	7½	10½	Licht Kraft	6	9	11½				

Berliner Börse

vom 14. September

Deutsche Staatspap.	13. 9.	14. 9
Abl. Schuld	55	55
Neubes.	14.5	15.12
R.Anl. 27	87.5	87.50
6 Dt.Werth.	—	—
4 Schutzgeb.	9.1	9.30
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.6	12.95
5 Rh.-M. G.	79.25	79.25
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	26.5	26.5
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	—	—
4 Türk. Ad.	9.5	9.5
4 T.Bagd. I	17.5	17.37
4 T.Bagd. II	14.3	14.5
4 T. Zoll.	13.75	13.5
Türk.-Lose	27	27.25
4½ Ung. 13	23.7	24
4½ Ung. 14	24.87	—
4 U. Goldr.	26.3	—
4 Kronenr.	—	2.37
5 Mexikaner	35	35
4 Mexikaner	24.5	24.12
5 Tehuant.	18.75	18.75
4½ do.	-	
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	—
Canada	88	89.25
Schantung	7.8	7.8
A.-G.f.Verk.	160	162.5
Allg.D.Eis.	82.5	82.5
7 Reichsb.	99.5	99.5
Elektr.Hchb.	95.5	96.5
dto. Zertifik.	95	95.25
Hamb.Hochb	85	84.87
Schiffahrts-Werte		
Hapag	145.5	146¼
Hamb. Süd	217	218¾
Hansa	222.5	—
Neptun	—	—
N. Lloyd	147	147⅞
Ver. Elbe	73.5	74.25
Bank-Aktien		
Adca	143	144¾
Bad. Bank	172	172
Bk. f. Brau	194¾	195.5
Barm. B. V.	141	142½
Bay.Hyp.B.	164	—
" Vereins	169	170

	13. 9.	14. 9
Berl.Hdlsg.	239	24[illegible]
Commerzb.	168¼	172¾
Danz.Priv.	96	97
Darmst. Bk.	224	228
D.Asiat.Bk.	44.75	44.75
Dtsche. Bk.	160.5	162
Dt.Hyp.Bk.	142	143
D. Uebs.B.	104¾	105
Diskontog.	154	156¼
Dresdn. B.	160.5	161.5
Lux.Inter.	7.12	7.5
Mein.Hyp.	130	130¾
Mitt.Bod.C	204.5	200
Mitteld.Cb.	234	240
Ostbank	109.5	109.5
Oest. Credit	38.87	39
Pr. Boden	129.5	129¼
Reichsbk.	173.5	172.5
Südd.Bkred.	154.5	154.5
Südd. Diskt.	145	144
Wiener Bkv.	17.75	17.75
Industr.-Aktien		
Schultheiß	412	408
Accumulat.	162.5	162.5
Adl. u. Opp.	148	151
Adlerh. Gl.	126	126
Adlerw. Kl.	114	114
A. E. G.	180.5	179.5
dto. Lit. B.	82.5	82.75
Alsen Zem.	229	230
Ammend.P.	255	256
Anglo Ct.G.	100	99.5
Aschaffb. Z.	197.5	197
Augsb. NM.	140	142¾
Bamag. Mg.	46.5	46.5
Bamb.Kalik.	94	94
Bamb.Mälz	—	—
Barop.Walz.	—	125
Basalt	94	95
Bayr. Zeu.	61.5	61.87
Bayr.Mot.	199¼	202
Bayr.Spieg.	52.12	53
J.P.Bembg.	575	580
Berg Everg.	87	—
Berger Tfb.	300¼	302
Bergm. EW.	187¼	189¼
Berl.Hotel	274	274
B.Karlsr.J.	85	89.62
Bl. Masch.	132	135
Berth.Mess.	114	117
Bingwke.	—	—
Brk. Brik.	187	187¾
Brschw. K.	—	275
Brem.Besigh.	67.5	67.87
Brem.Linol.	230	230¼

	13. 9.	14. 9
Brem. Bulk.	152.5	154.5
Brem. Wolle	190	190¼
Brown Bov.	161	160.5
Buderus E.	105¼	108
Busch Wagg.	95.5	97
Capito Kl.	95.5	95.5
Charl. Wass.	139.5	139¾
Ch. Buckau	125	125
Ch. Heyden	124.5	126
Ch. Gelsenk.	77	76
Ch. Albert	141¾	142
Conc. Chem.	78	74
Conc. Spinn.	136¾	139.5
Ct. Caoutch.	116	117
Daimler	116	117.5
Dess. Gas	192	194¼
Dt. Atl. Tel.	111	111¼
Dt. Asphalt	180¾	180.[illegible]
Dt. Erdöl	143¾	147¾
Dt.Gußstahl	107	112
Dt. Jute	150	150
Dt. Kabel	101	100¾
Dt. Kali	—	—
Dt.Linoleum	247	247
Dt. Masch.	84.12	86.5
Dt. Post	41.5	42
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	64	64
Dt. Steinzg.	245	247
Dt. Ton	145	143.5
Dt. Wolle	55	55.5
Dt. Eisenh.	84	84.75
Donnersm.	112.5	135.5
Dr.Schnellpr.	152	152
Dürkoppw.	82	80.25
Düss. Masch.	64	64
Dyn.Nobel	141.5	141¾
Egest. Salz	—	122
Eintracht	169¾	168¼
Eisenb.Vrk.	127¾	127.5
El. Liefer.	184.5	181
El. Licht Kr.	201	203
Elf.Bad.W.	35.75	35
Enzing.-U.	54.25	52.5
Erdmsd.	118	118
Erlang. Bw	177.5	177
Eschw. Bg.	213	215
Ess. Steink.	155	159.5
Faber Blei	72.25	75
Fahlbg. List	131	131
Falkenstein	118	119
Faradit	113.5	113
J.G.Farben-	295	296⅞
Feinjute	122	123
Feldm. Pap.	209	21[illegible]¼
FeltenGuill.	135	136.5
FlendBrück.	—	
Flöth.Masch.	106¾	105¼
Franconia	7	6.5
FreundMsch	88	89.87
Fried. Hall	147	147¾

	13. 9.	14. 9
Friedr. Hütte	170	170
Frister	109	111
Gaggen.Eis.	51	52
Gess. Bw.	150	150⅝
Genschow	1	81
Germ. P.	206.5	211¾
Ges.f.e.Unt.	263	262
Girmes Co.	207.5	210
Gladb.Wolle	210	210
GlasSchalke	151	150¼
Glockenst.	40.25	40.25
Goldschm.	129¾	129¾
Görlitz Wg.	20.75	20.75
Gritzner	113	114
Hacketh. Dr.	94.25	95
Halle Masch.	168	167.5
Hamb. El.	163¼	163.5
Hammersen	156¼	160
Hann.Masch.	110	109
Hansa Lld.	—	—
HarbPhönix	93	91
" Eisen	120	120.5
Harkort Bg.	29.12	29.12
" Brücke	104	103.5
Harpener	195.5	197¼
Hartm. M.	33.25	33
Heckmann	79	79.12
Hedwigsh.	115.5	116.5
Held Franke	—	60.25
Hemm.Zem.	237.5	240
Hille Wke.	26.5	26.5
Hilpert M.	78	78
Hindr.Auff	122¾	123
Hirsch Kpf.	111	113
Hirschb. Ld	119.5	119.5
Hoesch	173¼	173¾
Hoffm. St.	81	81.5
Hohenlohe	23.25	22.9
Holzm. Ph.	193.5	195
Horchwke.	105	107.5
Hotelbetr.	182.5	184
Humb.Masch.	39.75	40
C.M.Hutsch.	66	66
Lor. Hutsch.	134	134
Hyd.Breslau	27	28.75
Ilse Bergb.	249.5	253.5
Industrieb.	148¼	147
Jeserich	154	160
Jüdel	169.5	170.5
Junghans	107¼	106¾
Kahla Porz.	100	103
Kali Aschl.	169.5	169.5
Karlsr.Ma	24.87	24.87
Karstadt	147	147.5
Klöcknerw.	149¾	151¼
Knorr C. H	175	177¾
Köhlm. St.	110¼	110
Kolb & Sch	193¼	193¼

	13. 9.	14. 9.
Köln Neuess.	174¼	174⅞
Kölner Gas	115	115¼
K.Nürnb.B.	180	186
Kört Gebr.	95	97
Kört El.	124¼	124
Krauß & Co.	63.75	65.5
KunzTreibr.	133.5	135
Küppersb.	196	196
Lahmeyer	171.5	172.5
Laurahütte	82.5	82.62
Leopoldgr.	101.5	101¼
Lindes Eis	153	153
Lindenb. St.	—	—
Lindström	290	293
Linget Sch.	82	81
Lingnerw.	110	110.5
Linke Hofm.	—	—
Loewe Wke.	264	269¾
Lorenz Tel.	121	122⅞
Lüdenscheid	118	118.5
Magirus	61.5	60
Mannesm.R.	171¾	172.5
Mansfeld	122	123.5
M. W. Lind	265	271¾
" Sorau	216	219
" Zittau	116	116
Metallbank	137	137.5
Miag	134	133¾
Minimax	130	135
Mix & Gen.	146	147½
Mot. Deutz	67	68.75
Mülh. Bg.	150	152.5
Nation.Auto	113	115
Neckarwke.	140	140
N. S. U.	115	111
Ndl. Kohle	169¾	170
Nordd. Eis	164	164
" Steingut	183¼	184
Nordd.Trik.	—	—
" Wolle	162¼	166.5
Nog. Herkul	98.5	100
Ob.-Bedarf	97	96
Ob. Koks	103⅝	103¼
Orenstein	132	133
Ostwerke	394	390
Panzer	73	82
Pet. Union	109⅛	—
PhönixBg.	99.75	109⅞
Phönix Brk.	99.5	100
Pintsch	—	150
Pittler Wkz.	188	190
Poege el.	129¾	130
Poege El. neue	118	119⅛
Polyphon	162	166.5
Presto	163¼	163
Preußengr.	106	102.5
Rasqu.Farb	102	104.5
Ratg. Wg.	84	84
Reichelt M.	92	90
Reißh. Pap.	294	294

	13. 9.	14. 9.
Rh. Braunk.	240	243¾
" Elektro	158	161
" Möbel	145	148
" Stahlw.	191	192¾
R. W. E.	183	183
" Westf. K.	160.5	160
RW.Spreng	109¾	110
Rhenania ch.	61	62.5
RichterDav.	230	230
Riebeck Mt.	174	177
Riedel J. D.	58	58.62
Rockstroh	[illegible]	114
Roddergr.	620	620
Rosenth. P.	115¾	115
Rütgersw.	96	94
Sachsenw.	117¼	117.5
Sächs. Guß	156	155
S.-Th. Ptl.	197	196¼
" Waggon	78	79
" Webstuhl	154.5	153.5
Sal. Salz	148	146
Salzdetfurth	241¾	241.5
Sangerh.M.	147	145
Sarotti	183	184¾
Scheidem.	25	26.87
Schering ch.	230	230
Schl.Berg.Z.	124.5	124.5
Sch B Beuth	162	162
Schl. Text.	—	100.5
Hug Schneider	—	117⅞
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	367	369
Schub.Gen.	322	321¾
Schuckert el.	197¼	196
Schelm Eis.	184	184
Sieg-Sol.G.	58	59
Siem. Gl.	166	166
Siem.Halske	285.5	285.5
Staßfurt ch.	53	54
Stett.Cham.	98.5	101
" Vulkan	32	73
Stock & Co.	74	74
Stöhr Kg.	150	150
Stöwer Nm.	63.25	61.75
Stolb. Zink	234	243
Strals. Sp.	366	288
Südd. Imb.	88	87.25
Südd. Zuck.	140	139.5
Svenska	366	364
Tel. Berlin	87.75	86
Thörl Oel	102¾	104⅞
Th.GasLeipz	139⅝	139½
Tietz Köln	152	154
Transradio	130⅛	132
Tuch Aach.	136	135.5
Tüll Flöha	97	—
Gebr. Unger	120.5	119¾
Union chem.	80	81
Un. Diehl	103	104
" Gießerei	40	40
Varz. Pap.	137.5	136
Ver. Charl.	152	152

	13. 9.	14. 9.
Ver.Dt.Nickel	170	172
" Flansch.	—	—
Ver.Glanzst.	700	692
" Gothania	140	—
" Jute B.	96.5	98
" M. Hall	90	91.25
" Pinsel	71.75	83
dto.Portland	229	229
" Bern. W.	—	—
" Stahlw.	122.5	123¼
" St. Zyp.	229.5	230
Vikt. Wke.	112¼	112.5
Vogel Tel.	107.5	106
Voigt Häff.	213	220
Wanderer	256	259.5

	13. 9.	14. 9.
Wegelin	132	130
Westereg.	177¼	179
Wicking	157	158¾
Wilh. Hütte	74	73
Witk. Tief.	145	145
Wolf Masch.	—	—
Zeitz Masch.	176	176
Zellst. V.	160.5	162
Z. Waldh.	306	311
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	153.5	160
Neu-Guinea	890	895
Otavi	33.12	33
Chade	532	538.5

Termin-Notierungen

Hapag	147.5	150	Hamb. El.	164	165.5
Hamb. Süd	219	220.5	Har. Berg	197.5	202
Hansa	225¾	227¾	Hösch	173	175
Lloyd	148⅝	150⅜	Holzm.Ph.	195	197¼
A.G. Verk	160	165	Ilse Bergb.	250.5	—
All.Dt.E.B.	—	99.5	Kali Aschl.	170.5	173.5
7 Reichsb.	99.62	99.5	Klöckner	152¼	154
Adca	144	145.5	Köln-Neuess.	174⅞	176¼
Barm.Bankv.	143.5	144.5	Ldw. Loewe	269	272
Berl. Hdlsg.	242.5	253	Mannesm.	173	176¼
Commerzb.	171	177¼	Mansfeld	124¼	125¼
Darmst. Bk.	226⅝	232¾	Metallb.Frkf.	—	144
Dt. Bank	162	164.5	Nat. Auto	115.5	119
Diskontog.	155	157	Oberbed.	96.75	97.5
Dresdn. Bk.	161¾	165	" Koks	104	105.5
Mitteld.Crd.	242¾	244.5	Orenstein	134.5	136
Schulth.-P.	413	420	Ostwerke	394.5	400
A. E. G.	181¼	182¾	Phönix Bg.	109¾	111.5
Bergm. E.	189.5	193	Rh. Br. K.	243.5	249
Berl. Masch.	135.5	139	Rhein. El.	160	161.5
Buderus	106⅞	110	Rheinstahl	192.5	198¾
Charl.Wass.	141.5	143.5	Riebeck Mt.	177¼	181.5
Ct. Caoutch	116	117½	Rütgersw.	95.5	96
Daimler	117¾	121⅞	Salzdetf.	243	245.5
Dess. Gas	193¼	197¾	Schles. El.	170.5	169.5
Dt. Erdöl	149.5	151	Schuckert el.	199¼	201¼
" Masch.	85.5	88	Siem.Halske	286.5	291
Dynamit	143	144¾	Leonh. Tietz	155	157.5
Elekt. Licht	202¼	207.5	Transradio	131	132¾
Elektr. Lief.	184	184.5	Ver. Glanzst.	702	710
EssenSteink.	156	161	V. Stahlw.	124.5	126
J.G.Farben-	296¼	303	Westeregeln	181	182
Felt.u.Guill	136	137.5	Zellst. Waldh.	309.5	314.5
Gels. Bg.	152	153¾	Otavi	33	33.5
G. f. el. U.	265¾	269			
ThGoldschm.	129¼	132.5			

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

Fkf.Hyp.B. Pf. 14	15.62	15.65	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15	14.8
dto.Pfdf.43	—	16.12	Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	—	—
Pf.Pfdb.96	—	—			

	13. 9.	14. 9.
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	12.85	—
Hess.L.Pfbr.	11.9	11.85
dto.Komm. Obl.1—16	4.7	4.75
6 Großkr.M.	13.66	13.8
4 Türkunif.	19.6	19.7
5 Rum.1903	6.5	6.75
4 dto.ukv.24	5.5	5.75
4½ Budap. St.14m.T.	16	60.1
4½ Budap. St. 14 abg.	54.4	54.62
4 Budapest. St. 96 i.K.		
5 Sofia St.	16.9	16.9
4½ M.V.A.	32.5	32.1
4½ Anat. I	18.5	19.12
4 dto. II	17.25	18
4½ dto. III	16.25	16.87
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	—	—
Pr.Zentr.B.	168¾	169
Rh. Erdöl.	129.5	129.5
Düren Met.	151	159
Dykerh.u.W.	—	—
Emaill Ullr.	31.25	35.12
Frankf. Gas	167	167
Gelling	78	79
Grenzendr.	—	—
Grün u. Bilf.	177	177¼
Hageda	112	112
Inag	101	105
Kollm. Jrd.	85	85
Kont. Wass.	55	55
Kostheim Z.	55.5	55.50
MeyerKffm.	83	84
MezS.Frdg.	83.5	83
Ruvbg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	172	174
Schftg. Off.	—	—
Schuh Herz	—	60.25
Sinner A.G.	75	74.87
Ver.B.Fr.G.	99	99
" Ultram.	154	158
Wiesl. Ton.	107	107
Versicherung.		
Mannh. V.	137	137
Nordst.A.V.	82.5	82

S heute keine Notiz
† exkl. Div. ff

Frankfurter Börse

vom 14. September

Dt Staatspapiere.	13 9.	14 9
5% Reichsan.	87.1	87.1
Abl.Schuld I	54.7	54.75
" II	—	—
dto. III	14.8	15.25
Goldanl. 10.-1000 $	—	—
5% Schatzanw K I u. II	-	.35
4% Schutzgeb 08—11	9.45	9.35
4% Schutzg.14	9.45	-
4% Bad.Anl.-Rente	—	—
6½% Württ. Freist. 26.	-	94.25
6½% Reichspostsch.	94.25	95
6½% Hess. Volksst. I	95	-
Ausl Staatspapiere.		
Spez. Port.	-	-
4½ a. G. 12	15	-
Zolltürken	14	13.65
1 ung. G.	26.25	26.25
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	88	88
8% Darmst.	—	—

	13 9.	14 9
7% Dresden. St.A. 26	91	91
6% Frankf. St.A. 26	87	87
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	105.5	105.5
8% dto. St.A. 26	99	99
8% Nürnbg. St.A 26	—	—
Pforzh.G.A.	—	—
Bankaktien.		
Adca	142	143.5
Bad. Bank	172	172
B. f. Brau	195.5	193.5
Barm. Bk.	141	142
Bay. B.-C. Würzburg	-	
Bay. Hyp. u. Wb.	163.5	164
Berl.Hdlsges	241	442.5
Danatbk.	226	228.5
Dt. Bank	160½	163¼
Dt.Hyp.Bk.	12[illegible]	130.5
Dt.Vereinsb.	105	105
Disk. Ges.	155	156

	13 9.	14 9
Dresd. Bk	160.5	161.5
Frankf.Bk.	132.5	132¼
Fr. Hyp.Bk.	143	143
Fr.Pfd.Br.B.	142	140
Metallbk.	137¼	139
Mitteld Cred.	—	240
Nürnbg. V.B	—	—
Oest. Crdt.	8.1	8.4
Pfälz.Hyp.Bk	195	—
Rh. Credit	130	130
Rh. Hyp.	168.5	168
Südd. Bod.C.	15	15
Südd. Disk.	143	143
Westb.	104	104
Wien. Bkv.	17.75	—
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	99.8	99.5
Bad.Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb	65	—
Hapag	147	146.5
Lloyd	146.5	148
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau.Pforzh.	-	-
BrauSchwartz Storchen	176	174
Brau.Werger	176	176
Adt Gebr.	54	—

	13 9	14 9
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	115¼	115.5
A.E.G. St	180.5	181
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	195	199¾
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	155.5	155.5
Bad. Uhren	19	19.5
Bay.Spiegel	53	53
Bay. Cell.	60	—
Bergm. Elek.	187	190¼
Bingwerke	—	—
Brem. Besigh.	65	65
Brown Bov.	160	—
Bürst.Erlang.	—	64.5
Cem.Heid.	141	144
Daimler	117	118
Dt. Eisenh.	83	88
Dt. Erdöl	150	148.5
" G.S.Sch.	214	213
" Verlag	263	263
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	153	153
Dürkopp	80	—
Dyckerhoff	—	—
E. W. Kalk.	53.5	—
Elektr.Liefer.	180	182.5
El.L.u.Kr.	202	203.5
Elf.B.Woll.	36	35
Emag	—	—
EmailUllrich	—	35
Enzinger	55	54

	13 9	14. 9
Eßl. Masch.	82.5	80
Ettl. Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	53.75	53.75
J.G.Farben-	295.5	298
Felt. Guill.	134.5	136
Feinm. Jetter	—	97.5
Frkf. Armat.	—	—
Frkf. Gas	169	169
Frkf. Hof	113	113
Frkf. Pok.	69.5	74
Fuchs Wag	—	—
Geiling Sekt	79	—
Germ. Lin.	253	257
Goldschm.	129.9	129.9
Gritzner	115	113
Grün u. Bilf	177	176¼
Hafenmühle Frkf.	141	141
Haid u. Neu	54	54
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	139	138.5
Hesser Masch.	—	214
HirschKupf.	110	110
Hochtief	113	113
Holzmann	193	194¼
Holzverkohl	69.75	68.12
Hydrom	—	26
Inag	100.5	100
Jungh. Gebr.	108.5	107
Kg.Kaisers	199	199
Karlsr. M.	25	25

	13. 9	14. 9
KleinSchanz	136	137
Knorr	176.5	176
Kolb Schüle	—	—
Konf. Braun	65	66
Krauß Co.	63	65
Lahmeyer	172	174
Lechwerk.	119	121.5
Led. Spich.	—	
Ludw. Walz	124¾	—
Mainkr.	122.5	124⅞
Meguin	47.5	45.5
Metallg.	184.5	186
Met. Knodt	72.5	72.5
Mez Söhne	81	81
Miag	136	133
Moenus	725	74
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	69	70
Oberursel	71	71
N.S.U.	115	114
Neckarw.Eßl	143	140
Oest.Eisenb	29.25	29.25
Peters Un.	112	113
Pf.Näh.K.	62	61
Rein.Gebb.	131¼	133
Rh.El.Mm	160	165
Rhenania	60.5	60.5
Rodb.Dmst.	7.75	7.5
Röder Gebr.	138.5	140
Rütgersw.	94.1	94.1
Schleußner	—	—

	13 9	14 9
Schlink Co.	88	88
Schnell, Fr.	100	99
SchriftStemp	133	132.5
Schuckert N.	199	198¼
SchuhBern.	79	79
Schuh Herz	56.5	—
Schulz Gr.	35	35
Seil. Wolff	94	94
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	285¼	287.5
Sinalco	137	127
Südd.Zucker	139	140
Trik.Besigh.	—	—
Thür.Lief.	114	115
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	110¼	111
Ver.D.Oelf.	93	93
Ver. Faß	58.75	56
Voigt.Haffn.	219	220
Volth.Kabel	63.5	66
WaydßFreyt.	160	159
Wohlmuth	17	17
Wolff W. Pforzh.	159¾	160
Württ.El.	115	118
Zellst.Waldh.	305	311.5
Zuck.Rheing.	—	—
Bergwerksaktien.		
Buderus	104.1	108.5
Eschw.Berg	212	212
Gelsenkirch.	149	151

	13. 9	14. 9.
Harpener	196	196.5
KaliAschersl	169	168.5
Kali Wester	179	178¼
Klöckner	149.5	153
Mannesm.	171	174
Mansfelder	123¾	123
Oberbed.	93.5	94.5
Phönix	110¾	110⅞
Rheinstahl	191.5	194
Salz Heilbr.	180	180
Stinnes R.	176.5	179
Tellus Berg	112	112
V. Stahlw.	123	126
V.K.Laurah.	83	84
Versicherungen.		
Allianzvers.	291	288
Frankf. Allg.	145	144¼
Fkf.Rückvers.	13	13
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen.		
6 Dt.Wert-	—	—
6½% Reichspostsch.	—	-
6 Bad Holz.	22.2	22.1
5 " Kohle	12.57	12.52

	13. 9.	14. 9
Fr.Pf.Bk.II	—	82.5
dto. III	100	100
Mhm.Kohle	13.9	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	9	9
5% Rh.Hyp.	2.65	—
8% Rh.Hyp24/25	98.75	98.75
5% Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw	2.42	2.22
8% Pfälzer	98.75	98.5
5% Pfälzer	2.6	—
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. 12—21	15.4	15.6
Fkfr.Pfd.Br. Pf. 15—22	16.15	16.3
Rh.Hyp.Bk.	13	13.1
Freiverkehrswerte:		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	160	—
Chem.Andrä	117	116
Entreprise	130	5.5
Frkf. Handel	—	128
Growag	60	60
Ufa	30	50
Rast. Wagg.	22	22

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gothaer Versicherungs-Banken

Versicherungen aller Art

GOTHAER BANKEN

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Wiener Hof-Spiele
Heute **TANZ**

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Winni Laine
hat ihren
Unterricht
wieder aufgenommen
Rhythmischer Tanz u. Gymnastik
für Erwachsene und Kinder
(Gruppen- u. Einzelstunden)
Gesellschaftstänze
(Privatstunden und Zirkel)
Die Kurse vom vorigen Winter beginnen am 15. Sept. Anmeldungen von 3—4 Uhr
Westendstraße 44 / Telefon 1372

Tanz-Gymnastik Mary Wigman
Meisterschülerin
Mitglied der Tanzgruppe gewesen
erteilt ab 15. Oktober Unterricht.
*
Anmeldungen v. 4—5 Uhr Ettlingerstr. 5. Tel. 38
Kann nur gewisse Anzahl Schüler aufnehmen, daher empfiehlt sich baldige Anmeldung.
B760 **REES-CARTER.**

Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene.
B818 **Alice Hoffmann,** Karlstr. 64

Villingen
Erholungsbedürftige finden gute Aufn. in kl. Villa, direkt am Walde gelegen. Zimmer m. Frühstück M., volle Pens. 5 M. **Otto Reinhart, Haus Waldfriede, Germanstr. Nr. 9.** Ausk. evtl. auch bei **W. Bauer, Karlsr.,** Kaiserstr. 84

Guten Privat-
Mittag- und Abendtisch
sind 2—3 Pers. Ang. u. W4262 an die Bad. Pr.

Unterricht

Wer würde Schüler der II. Klasse der Höheren Handelsschule täglich einige Stunden bei den Hausaufgaben behilflich sein? (Rechnen, Deutsch, Englisch und Buchführung.) Am liebsten im Hause, westliche Kriegsstraße. Bitte Angebote unter Nr. 20675 an die Badische Presse einsenden zu wollen.

Billigen
Mandolinen- und Gitarr(Lauten)-Kursus
(Preis M 5.—) v. Fachlehrer. Jeder Teilnehmer der bei mir eine **Mandoline** M 20.— od. **Gitarre** M 25.— (Teilzahlung) kauft, kann ohne weitere Zahlung sich am Kursus beteiligen. Anfang 21. Sept. Angebote u. Nr. 20685 an die Badische Presse.

Wer erteilt gründliche
Nachhilfe
in **Mathematik, Franz., Englisch.**
Angebote u. Nr. W4297 an die Badische Presse.

Energ. Nachhilfe
im Rechnen, Mathem., Franz., Latein. Beauft. der Schularb. von Akademiker pro Std. 1.50 M. Angebote u. Nr. Z4300 an die Badische Presse.

Immobilien

Metzgerei
im Zentrum einer größeren Stadt Mittelbadens, direkt am Marktplatz und beim Rathaus, sehr gutes Geschäft, mit beziehbarer 6 Zimmerwohnung, für 45 000 M bei 25 000 M Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere durch (20709)
M. Kübler & Sohn, Karlsruhe
Baisichstraße 6.

VILLA
in vornehmster Lage, 9 Räume, mit neuzeitlichem Komfort, 2 Eingänge, schön angelegter Obst- und Ziergarten, wegen Wegzug zu verkaufen. Nur ernstl. Interessenten erhalten Auskunft unter Nr. 20548 an die Badische Presse.

Per 30. September beziehbares
Einfamilienhaus
zu verkaufen. Evtl. werden gute Bauplätze in Zahlung genommen. Dasselbe enthält 7 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, drei Keller, 2 Balkone, mit od. ohne Garage. Garten, beste Villenlage, Westen.
Baufirma Schloß,
Zirkel 30, Tel. 6858. (B765)

In sehr schöner Wohnlage ist ein modernes
Etagen-Haus
mit allem neuzeitlichen Komfort, bei einer Anzahlung von 15—20 000 Mark zu verkaufen. Eine Wohnung wird bei Kauf frei. Erbitte Angebote unter Nr. 20541 an die Badische Pres.

Herrschaftliches
Etagen-Haus
in vornehmer Stadtlage, große moderne Wohnungen, sehr rentabel, altershalber bei 25—30 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Ernsthafte Interessenten wollen ihre Adresse einreichen unt. Nr. 20539 an die Badische Presse.

Führende Versicherungsgesellschaft sucht
Haus für Bürozwecke
in bester Verkehrslage. Nur ausführl. Angebote u. Nr. F.H.851 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Häuser 14818
und Geschäfte vermittelt
M. Busam, Herrenstr. 38.

Kunstschlosser
in Messing bewandert, könnte ein klein. Geschäft übernehmen od. beteiligt. Angebote u. Nr. Z4286 an die Badische Presse.

Werkstätte
100 qm groß, m. zement. Keller, Weststadt, zu verkaufen oder zu vermiet. Angebote unt. Nr. 20251 an die Badische Presse.

---

3 Familienhaus
od. mittl. Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Ort gleich. Anzahlg. 15 bis 16000 M. Angebote unt. Nr. T4269 an die Badische Presse.

Häuser
für 1 u. 2 Familien, Villen u. Geschäftshäuser bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
M. Busam,
Herrenstr. 38. (20551)

Suche Villa
in Durlach, Ettlingen oder Rüppurr bei großer Anzahlung zu kaufen. Angebote von Eigentümern unter Nr. 22090 an die Badische Presse erbeten.

Gute Geschäfte
Hotels, Wirtschaften, Metzgereien, Bäckereien, Zigarren-, Lebensmittel- u. verschiedene and. Geschäfte stets zu verkauf.
M. Busam,
Herrenstr. 38. (20553)

Geschäftshaus
mit 2 Läden, gr. Lagerräumen, i. Zentrum der Stadt Karlsruhe, beziehbar, sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 22180 an die Badische Presse.

Ich kaufe mehrere
Bauplätze
möglichst zusammenhängend, f. Etagenhäuser, in West- od. Südwestlage, nur v. rasch entschlossenem Verkäufer. (B764)
Baufirma Schloß,
Zirkel 30, Tel. 6858.

Herrschaftshaus
Nähe Bahnhof, m. 5 u. 6 Zimmerwohn., Diele, Bad, Einfahrt, Garten. Preis 70 000 M, Anzahlung 15 000 M.

Herrschaftshaus
Weststadt, m. 5 Zimmerwohng., Bad, gr. Garten, Einfahrt, 7 Zimmer, beziehbar. Preis 65 000 M, Anzahlung 15—20 000 M.

Haus
in guter Weststadtlage, m. 4 Zimmerwohnung, Bad, Garten 2c. Preis 32 000 M, Anz. 10 000 Mark.

Haus
Zentrum, f. Büros geeignet, Preis 34 000 M, Anzahlung 10 000 M.
E. Güntert,
Essenweinstraße 19.
Telefon 4077. (20673)

Etagenhaus
4×4 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Vorgarten, in best. Südweststadtlage, ohne Gegenüb., zu RM 40 000 zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. (F.H.863)
Adolf Schneider,
Bismarckstr. 83. Tel. 1765

Gut rentabl. 3—4 Familienhaus (Neubau bevorz.) zu kaufen ges. Anzahl. 4500 M. Angebote mit genauen Angaben unter Nr. Z4284 an die Badische Presse.

Baden-Baden
Für
Bauherren, Baumeister
sehr schön gel. Baugelände, ca. 9000 qm, zu nur M 10 p. qm, ganz od. geteilt, bei sofort. Zahl.-Erleichtg. zu verkauf. durch
Wilh. Wolf
Baden-Baden. (4485a

Suche für sofort zu kaufen: (20545)
2 Häuser m. Werkst.
3 „ m. 4-5 Z.-W.
1 Herrschaftshaus
4 Häuser mit Läden.
M. Busam
Herrenstr. 38

WOHNUNG
durch Tausch, auf Vordringlichkeitskarte oder beschlagnahmefrei, könnten Sie schon haben durch den 17491
Wohnungsmarkt
Kaiserstraße 111 Herrenstrasse 6

Hochherrschaftlich. Einfamilienhaus
Nähe Richard-Wagner-Platz. 10 große Zimmer. Garten, zum 15. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 4443a an die Badische Presse.

Lager geräumig, mit **Remisen u. Büro**
sowie 2 leere Zimmer
separat, als Büro geeignet, an Hauptverkehrsstraße, Nähe Güterbahnhof, zu vermieten. Anfragen unter Nr. W4247 an die Badische Presse.

Schöne, hochherrschaftliche, möblierte
5 Zimmer-Wohnung
in schöner Weststadtlage, sofort bill. zu vermieten. Angebote unter Nr. 20707 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten: Sehr schöne 5 Z.-Wohnung in best. Lage der Stadtmitte, f. Arzt, Rechtsanw. usw. bestens passend.
Gesucht: 4—5 Z.-Wohn. außerh. d. Stadt, an gut. Straßenbahnverb. Ev. Gartenanteil.
Angebote u. Nr. Y4149 an die Badische Presse.

Tausch-Wohng.
Eine 3 Zimmerwohng., Nähe Ettlingerstr., gegen 3 Zimmerwohnung, gleich welche Gegend, sofort zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. Z4250 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Tausche meine herrsch. 7 Z.-Wohnung in bester Lage der Weststadt, geg. 2×3 Z.-W. mit Elektr. u. Bad. Angeb. u. Nr. C4303 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst. Telefon 2371. Kaiserstr. 42, III., vermittelt Wohnungen, auch ohne Banzuschuß. (B704)

Lager
mit Büro, el. Licht, zu vermiet.: Schützenstr. 69, 2. Stock. (F.H.847)

Schöner
Büroraum
36 qm, beim Marktplatz, sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Ang. u. Nr. R4213 an die Bad. Pr.

Existenz
Laden mit Zimmer
u. Küche, 2 große Schaufenster, inmitten eines Marktes gelegen, sofort billig zu vermieten. Für jeden Zweck geeignet Interessenten mit verfügbaren RM 2000 wenden sich an (F.H.864)
Adolf Schneider,
Bismarckstr. 83. Tel. 1765

Autowerkstatt
großer Hof, sowie Unterstellraum für zwei Auto zu verm. (20741)
Mühlburg, Hardtstr. 8.

Auto-Garage
od. Unterstell-Raum für 1—2 Auto sof. zu verm. Zu erfragen Schützenstr. Nr. 55, II. (20775)

Beschlagnahmefreie
gr. 3 Zimmerwohnung
m. Bad u. Mans. (Weststadtl.), sof. od. 1. Okt. zu vermieten. Ang. u. Z4200 an die Bad. Pr.

Schöne, neue
3 Zimmerwohnung
1 Treppe hoch, mit Bad, Veranda, Mansarde, Gartenanteil p. 1. Okt. in der Albsiedlung zu vermieten. Monatlich RM 85.—. Angeb. unt. R4167 an die Bad. Pr.

1 Zimmer und Küche mit Gas, elektr. Licht, in gutem Hause, an Frl. in sicherer Stellung, zu vermieten. Angebote unter Nr. F.H.850 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Küche u. Autogarage (Südstadt) auch als Büro zu vermiet. Angebote u. Nr. F.W.1283 an die Bad. Pr., Fil. Werderpl.

2 leere Parterrezimmer
als Büro geeignet, in unmittelbarer Nähe der Hauptpost, auf 1. Okt. zu vermieten. (20793)
Näheres bei C. Drück, Leopoldstr. 1.

2 sonn., gut möbl. Zimmer an Ehep. o. 2 Herr. o. 2 Damen a. 1. Okt. mit Küchenben. zu verm. Gartenstr. 68, III, Eing. Lessingstr. (B761)

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet.: Yorkstr. 20, II., rechts. (B635)

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit separ. Eingang, an solid. Herrn preisw. zu vermieten. (F.H.857)
Herrenstraße 45, II.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten, el. Licht, Zentralh. Einzus. 3—5 Uhr. (F.H.792)
Moltkestraße 23.

Möbl. Zimmer auf 15. Sept. zu verm.: Schillerstraße 25, II., r. (B590)

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 2 od. 1 Bett m. Küchenben. zu vermiet. Bunsenstr. 8, pt. (B720

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Sofienstr. 13, 3. Stock. (F.H.825)

Möbl., sonnig. Zimmer
m. sep. Eingang, an berufstät. Herrn sofort zu vermieten: Lessingstr. 52, 4. Stock. (B823)

Frdl. möbl. Zimmer, el. L. u. heizb., auf 1. Okt. zu vm.: Schützenstr. Nr 69, III. (F.H.846)

Möbl. Zimmer sof. od. später zu vm. Schützenstr. 84, II. lks. F.W.1276

Möbl. Zimmer zu vermieten. Nebeniusstr. 41, part., links. (B809)

Westendstraße 18, III., möbl. Zimmer, separat, per 15. Septbr. zu vermieten. (20689)

In gutem Hause ist gut möbl. Zimmer an ruhig. Mieter abzugeben. El. L. Karlstr. 64, 2 Tr. (B817)

Schön., gut möbl. Zimmer, el. L., sof. zu vermieten. Durlacher Allee Nr. 29 c, I. r. (B814)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Kreuzstr. 23, 3 Tr., rechts. (B812)

Mariensir. 20, 2 Trepp., ist freundl. möbl. Zimmer (sep. Eingang) zu vermieten. (F.W.1280)

Großes, helles, möbl. Zimmer auf 1. Oktober zu vm. Durlacher-Allee 47, II. Stock. (B739)

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Durlacher Allee 47, II. St. (B740)

Schön möbliertes
Erkerzimmer
in hübscher Lage (Sonntagplatz), auf sofort oder 1. Oktober zu vermiet. Augustastr. 20, 2. St., r. (22190)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, heizb., z. vm. Philippstr. 29, 5. St., l.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. (B646 Nelkenstraße 9, part.

Schönes leeres Zimmer Nähe Mühlburger Tor zu vermieten. Angebote unter Nr. P4265 an die Badische Presse.

Frdl. gut möbl. Zimm., sep. Eing., in ruh. Hause an solid. Herrn auf 1. Okt. zu verm. Uhlandstraße 20, II. (B766)

Möbl. Zimmer
p. sof. od. 1. Okt. zu vermieten. (F.H.823)
Bürgerstr. 17, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer auf 15. Sept. zu verm. Schillerstraße 25, 2. St., rechts. (B590)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu vm. Schillerstraße 9, II. (B769)

Gut möbl. Zim. z. vm. Blumenstr. 4, pt., Näh. rechts i. Schuhlad. B636

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. (B638) Lessingstr. 70, II., links.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (B827) Hirschstraße 19, II.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. (B826) Brauerstr. 1, II., links.

Gut möbl. Zim. f. sof. od. spät. z. vm. (B649) Schützenstr. 67, Stb., II.

Sehr gut möbl.
Zimmer
auf 1. Okt. zu vermiet. Pension Geugelin, Seminarstraße 4. (B856)

Möbl. Zimmer sof. od. 1. Okt. zu vm.: Marienstraße 83, III, rechts. (F.W.1282)

Gut möbl. Manf.-Zimm. sofort zu verm. Zu erfragen u. Nr. F.W.1284 in der Badischen Presse.

In gutem Hause einige schön (20791)
möblierte Zimmer
zu vermieten.
Zollstraße 65, III.

Wohn- u. Schlafz. i. ruh. f. Hause sogl. od. 1. Okt. z. vm. Westendstr. 2, I. (F.H.865)

Frdl. möbl. Zimmer Nähe Mühlburger Tor zu vermieten. (F.H.855) Grenzstraße 28a, II.

Wohn- u. Schlafzimmer Nähe Hauptpost, gut möbl., ist auf 1. Okt. o. spät. an sol., berufstät. Hrn. od. Dame für 55 M zu verm. Angeb. u. Nr. F.H.860 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Mietgesuche

Garage
Nähe der Ecke Garten- u. Hirschstr. gesucht. Angebote unter Nr. R4263 an die Badische Presse.

2—3 Zimmer
m. Küche zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. S4268 an die Bad. Pr.

Noch preiswerte Teppiche
Erzeugnisse
erster sächsischer Teppich-Fabrik!
Axminster-Teppiche

billige strapazierfähige Gebrauchsqualität

50/100	62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
8.—	11.50	23.50	39.—	56.—	83.—	105.—	125.—	170.— M

sehr haltbar, aus bester englischer Kammgarnwolle

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
13.—	26.—	45.—	65.—	96.—	118.—	142.—	195.— M

Ia. seit Jahrzehnten bewährte und erprobte Qualität

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
16.—	33.35	54.—	79.—	117.—	143.—	172.—	235.— M

Teilzahlung gestattet. Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank. 20759

Laden zu mieten gesucht
in zentraler Lage, für Spezial-Geschäft, evtl. Hauskauf. Angebote unter Nr. P4290 an die Badische Presse.

Herrschaftliche
5—8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, baldmöglichst gesucht. Zentrum, Schloßgegend bevorzugt. Angebote unter Nr. 20765 an die Bad. Presse.

Zu mieten gesucht
4—5 Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör von kinderlosem, jungem Ehepaar, in Neubau oder auch gegen Vordringlichkeitskarte. Angebote unter Telefon 2338 oder Badische Presse Filiale Hauptpost Nr. 830.

Suche ein
Geschäft
zu mieten, ev. könnte ich dasselbe etw. spät. käufl. erwerben. Gefl. Ang. u. D4229 a. d. B. Pr. erb.

Tüchtiger Schuhmacher sucht für seinen Betrieb geeignete
Werkstätte
oder
Laden
in Karlsruhe oder auswärts, für sofort oder später.
Angebote u. Nr. F. H. 853 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Werkstätte
ca. 80—100 qm, pt., m. Einfahrt, sof. od. später zu mieten gesucht.
Ev. Kauf des Anwesens
auch wenn Läden dabei. Vermittl. verb. Ang. u. S4218 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
4-5 Z.-Wohnung
mögl. Weststadt, von Beamtenwitwe per 1. Nov. evtl. früher gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 4484a an die Bad. Pr.

Auf 1. Januar (eventl. früher)
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, wovon ein Zimmer zu gewerblichem Zweck verwendet werden kann, zu mieten gesucht. Auch 2 Zimmerwohnung mit Werkstatt oder klein. Laden kommt in Betracht, evtl. Neubau (3 Personen). Angebote zu richten unter Nr. X4248 an die Badische Presse.

Jungverh., kinderloses Ehepaar sucht
2-4 Z.-Wohng.
Angebote u. Nr. Q4266 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2 Z.-Wohnung
in Durlach per 1. November, evtl. gegen Mietevorauszahlung von kinderlos., jungen Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. C4180 an die Badische Presse.

1-2 Zimmerwohng.
zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. M4267 an die Badische Presse.

Junges, ruhiges Ehepaar sucht eine
1 Zimmerwohnung.
Angebote u. Nr. O4166 an die Badische Presse.

Jung. Ehep. mit einem Kind sucht möbl. Schlafzimmer, mit Küche oder Küchenbenützung. Angebote unter Nr. M4287 an die Badische Presse.

Zimmer

2 Zimmer
möbl., für berufst. Herrn u. Dame bei ruhiger Familie gesucht. Angebote unter Nr. C4178 an die Badische Presse.

Leeres Mansardenzimmer Nähe Kriegs- und Schillerstr. zu miet. ges. Preisangebote unt. Nr. T4294 an die Bad. Pr.

Ein hell., einf. möbl. Zimmer, pt., sep. Eing., i. d. Nähe Marktplatz—Durl. Tor v. werkt. jg. sol. Frl. z. 1. Okt. ges. Ang. u. Nr. F.H 869 an d. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

GRATIS!
Gustav Freytags Werke
in Auswahl
24 Bände ca. 4500 Seiten
Kein Geld einsenden

Als Reklame für unsere neue Ausgabe haben wir uns entschlossen, eine große Anzahl dieser Werke broschiert unentgeltlich abzugeben u. jeder Leser dieses Blattes, der den Kupon innerhalb 10 Tagen einschickt, erhält alle 24 Bände gratis, sowie sie erscheinen. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen und **nur Verpackungsspesen, Werbespesen und Annoncenspesen erheischen eine Vergütung von 15 Pfennig pro Band.** Das Angebot gilt nur für Kupons, die innerhalb 10 Tagen abgesandt werden.

Uhlenhorst-Verlag Curt Brenner **Hamburg 24, Schröderstr. 41**

Kupon
Unterzeichneter wünscht sich gratis „Gustav Freytags Werke".

Name: _____ Stand: _____

Wohnort und Adresse: _____

Empfangsbescheinigung und Nachricht über den Versand erbeten. A2348

Um unser Lager vor dem Umzug gründlich zu räumen, haben wir die Preise
rücksichtslos zurückgesetzt
so dass es nur ein Gewinn für Sie sein kann, die letzten Tage unseres
Räumungs-Ausverkaufes auszunützen.

Carl Diehl ★ Karlsruhe
Fernruf 726 Waldstraße 38 Fernruf 726
Spezialhaus für Uhren u. Goldwaren jeder Art
Ab 1. Oktober Kaiserallee 7 Neubau am Mühlburger Tor

Stuttgarter Verein — **Stuttgart-Lübeck**

Versicherungen jeder Art — Lebensversicherung
640 000 Versicherungen in Kraft — 440 Millionen RM. Versicherungssumme

Sie finden beste Solinger **Küchenmesser** insbesondere **rostsichere** preiswert bei 18445
Kratz Solinger Spezialist Waldstr. 41, gegenüb. d. Hofapotheke

Putzfrau gesucht für Freitag vormittag. Yorkstr. 44, IV. Stock, links. (B816)

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied gestern nacht 1/2 12 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Bruder und Onkel

Kaufmann
WILHELM ERB

im 73. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 14. September 1927.
Markgrafenstr. 32, III

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Frau Caroline Erb, geb. Derrer.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 20761
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Ein kräftiges Mädel angekommen.

Lud. Odenwald u. Frau
Else, geb. Oestreicher.

Karlsruhe, den 13. September 1927
z. Zt. Privatklinik Prof. Linzenmaier. 20788

Zurück
Dr. Max Falk
Zahnarzt
B846 Rheinstr. 34

Von der Reise zurück
Dr. Huber
Ohren-, Nasen- und Hals-Arzt
Telefon 1088 — Kaiserstrasse 185
Sprechzeit 10–1 u. 3–6 Uhr
20355

Silta-Vollkorn

Das Brot für Alle
ist zu haben:
In Karlsruhe in den Bäckereien
Kraus, Essenweinstr. 42,
Wilser, Erbprinzenstraße 28,
Hemmer, Hans-Thomastraße,
Messerschmidt, Herrenstraße 27,
Feil, Viktoriastraße 20,
Schellenberg, Amalienstraße 49,
Kipphan, Schillerstr. 11,
Dennig, Gartenstr. 18,
Dietz, Kaiserstraße 71,
Krautheimer, Georg-Friedrichstraße 8,
Lang, Mühlburg, Lindenplatz,
Dennig, Ludwigsplatz.
In Durlach in den Bäckereien
Wied,
König,
Kleiber,
Kraft,
Grether,
Schillinger,
Jörger,
Kumm,
Kanzmann,
Oeler,
Klingel,
Feger,
Schmelzer,
Heid,
Hochschild,
Brändle,
Walter,
Schneider.
In Grötzingen: in den Bäckereien
Klenk,
Schweiger. (20733)

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit
2022

Taky 20521
die bekannte **Enthaarungscreme** i. d. Tube ist zu haben. Preis ℳ 2.50 bei:
Frida Schmidt, Herrenstr. 19, b. d. Uhr

Jeder Kragen nur 12 Pfg.
Haus- und Stärkewäsche billigst. 22164
Frau Kaufmann, Gartenstraße 10
Frau Weiß, Jollystraße 61.

Offene Stellen

Männlich

Erstklassige **Vertretung**
für Karlsruhe u. Umgebung zu vergeben.
A. Brenner, Wildberg, Schließfach 11. (X4273)

Zum Besuche sämtl. Ladengeschäfte, Cafés, Restaurants wird rühriger
Stadtreisender
gesucht. Hoher Verdienst. Cäziliastr. 8, Donnerstag 8–11 Uhr. (B643)

Privatreisende
von großer Kräuterteefirma gegen Fixum und Provision gesucht. Kolonnenführer werd. fest angestellt. Angeb. u. Nr. B4272 an die Bad. Pr.

Strebsamer, ehrlicher junger Mann zum Besuch der Privatkunden gesucht. Angebote unter Nr. R4292 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger
Damenschneider
auf sofort gesucht. (4454a
F. Rall, Lahr i. B.

Ia. Damenfriseur
Bubikopfschneider, Wasser- und ev. Dauerweller in angenehme Dauerstellung, bei hohem Gehalt sofort od. auf 1. Oktbr. gesucht. Angebote u. Nr. 4473a an die Bad. Pr.

Suche auf 25. Sept. ein tüchtiger, ehrlicher
Bäckerbursche
nicht unt. 20 Jahren, der an flottes Arbeiten gewöhnt ist u. Ofenarbeit versteht. Persönl. Vorstellung u. gute Zeugnisse sind erwünscht. (4452a)
Josef Travir,
Bäckerei u. Konditorei, Offenburg, Volkstr. 22.

Brauchen Sie
PERSONAL
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

Jüngerer
Herrenfriseur und Bubikopfschneider
gesucht, gute Bezahlung zugesichert. Angebote unter Nr. 4447a an die Badische Presse.

Weiblich

Damen und Herren
zum Verkauf unserer konkurrenzlos billig. Seifenflocken 2c. gesucht. Auf eigene Rechnung od. geg. hohe Provision. (B644)
Kornweg 17, I., Albsiedlung.

Kontoristin
unbed. perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, möglichst auch in amerik. Buchführung (keine Anfängerin) und m. besten Zeugnissen, zu baldig. Eintritt gesucht. Genaue Bewerbungen, Lichtbild, Gehaltsfordg. erbeten. (4469a)
W. Batsch,
Holzhandlung, Oberkirch.

Gewandtes **Zimmermädchen** mit guten Jahreszeugnissen gesucht, in Einzelvilla. Fichtestr. 7. Vorstellung Donnerstag nachm. 4–6 Uhr. (B802)

Für besseren, kl. Haushalt (einzelnen Herrn) wird ein saub., flottes
Mädchen
ohne Anhang, im Alter von 18–24 Jahren gesucht, für hier. Selbiges muß bürgerlich kochen u. etwas nähen können. Angebote u. Nr. W4021 an die Badische Presse.

Gesucht nach Zürich zum baldig. Eintritt ein tüchtiges (F.H.854)
Mädchen
evangel., das Liebe zu Kindern hat und sich willig allen Hausarbeiten unterzieht. Vorzustellen Eisenlohrstr. 49, II., r., zwischen 12–2 Uhr.

Maschinen-Ingenieur oder Techniker
mit praktischen Erfahrungen im Gießereibetrieb, besonders in Neueinrichtung u. Instandhaltung von Formmaschinen, zu baldigem Antritt von großem Gießerei-Unternehmen in Mitteldeutschland gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 4471a an die Badische Presse.

Automobil-Verkäufer
von erster Firma in Mittelbaden, mit Vertretung führender in- und ausländischer Fabrikate gegen Fixum, Spesen, Provision gesucht. Nur erste Kräfte mit nachweisbar erfolgreicher Verkaufstätigkeit wollen Angebote richten unter Nr. 4475a an die Badische Presse.

Betten
Kaufen Sie in dem ersten u. grössten Spezialhaus
Bettstellen Ia. Fabrikate von Mark **19.–** an
Matratzen alle Füllungen eigene Arbeit
Deckbetten u. Kissen erprobte Stoffe u. doppelt gereinigte Federen und Daunen
Steppdecken nur gute Fabrikate, in reichster Auswahl.
Lieferung und Versand frei! Alle Teile einzeln.
Kaiserstr. 164. bei der Post.
Betten-Buchdahl Karlsruhe

Tüchtiges, kinderliebes **Mädchen** sofort gesucht. Schützenstraße Nr. 32, II. Stock. (20625)

Einf. **Mädchen** f. Hausarbeit, welch. zu Hause schlaf. kann, sof. gesucht. Kreuzstr. 16. II. (B635)

Für 1. Okt. 15–16jähr.
Mädchen
tagsüber für leichte Hausarb. gesucht. (20721 Weiherfeld, Belchenstr. 51, III. Vorzustellen v. 1 bis 5 Uhr.

Auf sofort od. 1. Okt. suche ich für bess. Haushalt auf dem Lande (ohne Landwirtsch.) ein
Mädchen
das im Kochen und all. anderen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Angebote unter Nr. 4450a an die Badische Presse.

Junges Mädchen in kleinen Haushalt (2 Kinder) tagsüber ges. Angebote mit Lohnansprüchen u. Nr. Q4291 an die Badische Presse.

Koch-Lehrfräulein
gesucht, auf sofort. (B641
Privat-Pension Weingartner, Sofienstr. 174, 1. Stock.

Perfekte und gewandte
Stenotypistin,
nur erste Kraft, wird in eine größere Stadt der Rheinpfalz zum Eintritt, spätestens 1. Novbr. in Dauerstellg. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter Nr. 4477a an die Badische Presse.

Intelligentes, solides
Fräulein
findet sof. Stellung als
Telefonistin
Schloßhotel Karlsruhe. (20723)

Für Besuche bei Dentisten in Karlsruhe, suche per sofort
ged. Fräulein
Bild-Offerten Hauptpostlagernd 114, Pforzheim. (H4258)

Maschinen-Stickerinnen
finden dauernde Beschäftigung. Karlsruhe, Körnerstr. 38, 1. St. (20677)

Tüchtige (20725)
Zuarbeiterin
für Damenschneiderei sofort gesucht.
Brahmsstraße 10.

Tücht. **Alleinmädchen** welches kochen kann, für 1. Okt. ges. Nur solche, die über gute Zeugnisse verfüg., wollen sich melden bei Eichtersheimer, Vorholzstr. 18. (F.H.822)

Tüchtiges
Alleinmädchen
das gut kochen kann, auf 1. Nov. evtl. früher gesucht. Kinderschwester vorhanden. (F.H.856)
Moltkestraße 31, III.

Selbständiges, sehr kinderliebes, solides
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, spätestens bis 15. Sept. gesucht. (F.H.788)
Prof. Reihlen,
Kriegsstraße 91, III.

Mädchen
mit guten Zeugnissen, tagsüber in kl. Haushalt gesucht.
Vorzustellen zw. 9 u. 3 Uhr: (20497)
Landauer,
Durlacher-Allee 4.

Tüchtiges Hausmädchen
mit guten Zeugnissen für größeren Haushalt sofort gesucht. (4481a)
Dr. Büchler, Rastatt.

General-Vertreter
für größ. Bezirk ges. Monatl. Fixum u. Gewinnanteil. Etl. Barmittel u. Altersangabe erw. Genaue Bewerbung unter F. T. 6256 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main. (A2555)

Gut eingeführte, süddeutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht tüchtigen
Bezirksvertreter
bei auskömmlichen Bezügen. Angebote unter S. D. 3311 befördert Rudolf Mosse, Stuttgart. (A2552)

Wanduhrenfabrik
sucht für den Bezirk Baden möglichst branchekundigen
Reisenden
der über Auto verfügt. Gehalt und hohe Provision. Angebote unter Nr. 4470a an die Badische Presse erbeten.

„Mk. 100.– Wochenlohn"
Ich suche zum Vertriebe eines leicht verkäufl. Artikels: „Dr. Gebhard's Porzellan-Kitt", tüchtige redegewandte Personen für dauernde Stellung. Muster gegen 75 Pfg. (Kleinverkaufspreis) und 10 Pfg. Porto unter F. K. L. 4915 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstr. 118. (A2553)

Zum Vertrieb einer für jeden Haushalt leicht einzuführenden Neuheit werden für Karlsruhe und die übrigen mittelbadischen Städte rührige
Damen und Herren
mit guten Umgangsformen bei hohem Verdienst sofort gesucht. Zu melden: Donnerstag nachm. 2–6 Uhr, Freitag vorm. 9–12 Uhr. (B824)
Neuert, Bismarckstraße 61a.

Verkäuferin
unbedingt branchekundig, mit besten Empfehlungen, für hiesiges lebhaftes Manufakturwarengeschäft für 1. Okt. evtl. 1. Nov. gesucht. Angebote unter Nr. 20688 an die Badische Presse erb.

Großer, deutscher Versicherungs-Konzern
sucht für den süd- u. mittelbadischen Bezirk einige
Generalagenten • Inspektoren und Platzvertreter
Für rührige Herren mit guten Beziehungen ist glänzende Verdienstmöglichkeit (evtl. mit festen Bezügen) geboten. Bewerber, auch Nichtfachleute, wollen Angebote mit Lebenslauf unter Aufgabe von Referenzen abgeben unter S. T. 3295 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (A2554

Wir suchen redegewandten
Herrn od. Dame
für leichte Reisetätigkeit. Abonnentenwerbg., von gut eingeführter Wochenschrift. Keine Versicherung. 10 ℳ täglicher Verdienst nachweisbar. Bedingung gute Umgangsformen. Vorzustellen Donnerstag nachmittag von 2 Uhr an. (B782)
Sofienstraße 13, part., Sinn b. Bundschuh.

Kraftfahrer
gelernter Motorenschlosser, der selbständig alle Reparaturen ausführt, mit nur besten Empfehlungen und tadellosem Charakter sofort gesucht. Bew. mit lückenlosem Lebenslauf und Referenzen erbeten unter Nr. 20661 an die Badische Presse.

Stellengesuche

2. Direktrice
(keine Damen-Garderobe)
kunstgewerblich gebildet, in erstem Hause Stuttgarts tätig gewesen, sucht Stellung als solche für sofort. Angebote unter Nr. O4289 an die Badische Presse.

Fräulein ges. Alt., repräs., kath., sucht Wirkungskreis in
frauenlosem Haushalt
am liebsten wo kleinere Kinder zu betreuen und zu erziehen sind. Angebote unter Nr. W4147 an die Badische Presse.

Einfaches, gebildetes Fräulein, 31 Jahre, sucht zum 15. Okt. oder 1. Nov.
passend. Wirkungskreis
zur Führung eines guten, frauenlosen Haushalts. Am liebsten nach auswärts. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote sind zu richten unter Nr. B4302 an die Bad. Pr.

Männlich

Vertrauensstellung
sucht Kaufmann, 30 J. alt, bilanzsicher, firm im gesamt. Mahn- u. Klagewesen, flotter Korrespondent. Energ. repräs. Persönlichkeit sucht sich zu verändern. Eventl. auch guter Reiseposten. Gefl. Angebote u. Nr. D4279 an die Badische Presse.

Strebsamer u. ehrlicher Herr, 21 J. alt, sucht
Stellung
in Büro u. Lager, wenn erwünscht, wird er nebenbei auf Reisen gehen. Kaution kann gestellt werden. Zeugnis steht zu Diensten. Angebote sind zu richten u. Nr. K4110 an die Badische Presse.

Student
sucht während d. Ferien
Heimarbeit
od. sonst. Beschäftigung. Angebote u. Nr. O4216 an die Badische Presse.

National ges. Arbeiter, ehrl. u. fleiß., verh., 38 J., sucht Arbeit in Bücher-, Zeitungen-, Kohlentragen, kassieren, gl. welch. Art. Ang. u. Nr. J4284 an die Bad. Pr.

Weiblich

Fräul., 40 Jahre alt, selbständig im Haush., sowie Nähen, ruhiger Charakter, sucht zur Führung eines frauenlosen Haushalts Stellung bis 1. oder 15. Okt. Ang. unt. Nr. F. H. 834 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Studentin der Medizin sucht während der Semesterferien passende
Beschäftigung.
Angebote u. Nr. M4274 an die Badische Presse.

Restaurations-Köchin
sucht Stellung zum 1. Okt. Schriftl. Angebote an Frau M. Barth, Gerwigstr. 6 (20711)

Friseurtochter
19 J. alt, sucht Stellung als Volontärin im Damenfriseurfach. Kost u. Wohnung im Haus erwünscht. Angebote unt. Nr. 4474a an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges
Servierfräulein
sucht Stellung. Gehe auch auswärts. Angebote u. Nr. X4298 an die Badische Presse.

Fleiß., ehrl. Mädchen, (18 J.), sucht Stellung z. Erlernung an kleiner Büfett auf 15. Okt. Ang. unter Nr. M4174 an die Badische Presse.

Besseres Mädchen vom Lande, sucht Stelle als
Haustochter
in gutem Hause, zu kl. Familie, zur gründlich. Erlernung d. Haushalts. Taschengeld erw. Angebote u. Nr. E4280 an die Badische Presse.

Fräulein
26 J., sucht Stellung in kleinem Haushalt od. bei älterem Ehep., z. 1. oder 15. Oktober. Zu erfrag. Amalienstraße Nr. 6, bei Schmidt. (B820)

Aelteres fleißiges Mädchen vom Lande, das schon gedient hat, sucht Stelle auf 1. oder 15. Oktober. Angebote unter Nr. G4253 an die Badische Presse.

Mädchen, welches gut schneidern kann, sucht Stelle zu Kindern. Zweitmädchen soll vorhanden sein, eventl. in Schneiderei. Angebote unter Nr. K4260 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen
20 J. alt, sucht Stelle auf 1. Okt. d. J. in bess. Hause, wo Gelegenheit geboten ist, den Haushalt sowie das Kochen zu erlernen. Gute Behandlg. erwünscht. Angebote u. Nr. 4486a an die Badische Presse.

Mädchen
kräftig., sucht Anfangsstelle für sofort. Angebote unter Nr. B4275 an die Badische Presse.

Ordentl. Mädchen sucht Nebenarbeit für nachm., auch Hausarbeit. Angebote unter Nr. G4282 an die Badische Presse.

Frau, geübt im Füttern v. Pelzen, wünscht
Heimarbeit.
Angebote u. Nr. F4256 an die Bad. Presse erb.

2 j. zuverl. Frauen f.
Beschäftigung
gleich welcher Art. Angebote unter Nr. J4259 an die Badische Presse.

Festtage in Achern.

Das große Spätjahrsfest — Veranstaltungen aller Art — Buntes Allerlei.

—er Achern, Mitte September.

Das große Spätjahrsfest, über das wir bereits in einem besonderen Artikel berichtet haben, dauerte auch am Montag und Dienstag dieser Woche an. So wurde am Montag der bei seiner ersten sonntäglichen Auffahrt so schmählich verregnete Festzug mit seinen schönen Gruppen und Wegen wiederholt und darnach die Preisverteilung vorgenommen. Am Mittag entwickelte sich alsdann auf dem Festplatz wiederum ein reges Leben bei den einzelnen Sehenswürdigkeiten, an deren erster Stelle die Ausstellung, dann aber auch die verschiedenartigsten Vergnügungsstätten, wie Varietees, Schießbuden, Motorradrennbahn, Karusells etc. genannt seien. Bis es am Abend wieder zu dem Regen kam, der eine große Anhänglichkeit an die festlichen Veranstaltungen bewies, worauf man gerne verzichtet hätte.

Am Dienstag fand noch eine Schweineschau, veranstaltet vom Obstgauverband, statt, wozu viele derartige „niedliche" Tiere entsandt waren, von denen die schönsten Preise erhielten. Am Abend war dann allgemeiner Schlußrummel.

Und das Endergebnis? Achern hatte vier Tage lang die Aufmerksamkeit vieler aus nah und fern auf sich gezogen, hatte den Besuchern wirklich Schönes geboten und so dürfen die Veranstalter stolz auf das Spätjahrsfest von 1927 zurückblicken.

Auch sonst waren die einzelnen Vereine in den letzten Wochen nicht gerade auf der faulen Haut gelegen. So waren die im Bezirkslehrerverein Achern zusammengeschlossenen Bildner unserer Jugend zusammengekommen, um in einer kurzen, aber deutlichen Erklärung Stellung zu nehmen gegen das neugeplante Schulgesetz, das die altbewährte badische Simultanschule allmählich zu vergewaltigen sucht. — Der landwirtschaftliche Verein hatte zu einer Versammlung nach dem nahen Fautenbach, das neulich durch ein Hagelwetter heimgesucht wurde, eingeladen, in deren Verlauf sich der Karlsruher Tierzuchtdirektor Vielhauer über die Bedeutung der Schweinezucht für die Landwirtschaft ausließ und großen Beifall mit seinen Ausführungen erheischte.

Der Grund- und Hausbesitzerverein ließ sich als Redner den Syndikus des Verbandes, Herrn Dr. Dierle, kommen, der in einer Versammlung über die den Hausbesitz betreffenden Fragen aufklärende Auskünfte gab und Fragen beantwortete.

Der Gesangverein „Einigkeit" hatte zu einem Waldfest eingeladen, das draußen in Oberachern (in Ermangelung eines von vielen Seiten seit langer Zeit so sehr gewünschten Stadtgartens in Acherns Mauern selbst!) im Walde abgehalten wurde und viele angelockt hatte.

Ein bedeutender Gast im Reiche der Musik war bei uns eingekehrt: Walter Rehberg, der einen, leider nur schlecht besuchten, Klavierabend gab und die Freunde seiner Kunst mit sich riß. Und da nun sichtlich der Herbst im Achertal seinen Einzug gehalten hat, schickt sich auch die Nachfolgerin der früheren Badischen Bühne an, ihre Winterspielsaison zu eröffnen. Dies soll gegen Ende dieses Monates geschehen, und zwar ist als erste Vorstellung Kaisers „Kolportage" in Aussicht genommen. Man will also dem Kleinstadtpublikum auch die neueren Werke lebender Dichter vorführen, welches Beginnen trotz mancherlei Bedenken psychologischer Art gutgeheißen werden darf.

Ueber eine von der Gruppe des Badischen Kriegerbundes veranstaltete Schwarzwaldfahrt für die Kriegsbeschädigten und Veteranen haben wir bereits berichtet. Wäre noch der Durchfahrt der deutschen Weinbauern durch die hiesige Stadt zu gedenken, die nach Dürkheim ihren Weg nahmen. Sonst ist von hier nicht viel Neues zu berichten, deshalb auf Wiedersehen, besser auf Wiederhören im nächsten Monat.

— **Grötzingen b. Durlach, 13. Sept. (Annahme des Voranschlags.)** Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag, der vor einigen Tagen abgelehnt worden war, in einer neuerlichen Sitzung nach Herabsetzung des Umlagefußes um 10 Pfg. angenommen.

— **Grünwettersbach,** 12. Sept. **(Hohes Alter.)** Am 11. Sept. feierte der in weiten Kreisen bekannte Samuel Friebolin, Postagent a. D., seinem 83. Geburtstag.

= **Mannheim,** 14. Sept. **(60. Geburtstag des Bürgermeisters Ritter.)** Am heutigen Mittwoch feiert der erste Bürgermeister der Stadt Manheim, Ritter, seinen 65. Geburtstag. Seit 29 Jahren steht Bürgermeister Ritter in städtischen Diensten und hat sich um die Stadt Mannheim zahlreiche Verdienste erworben.

⚒ **Mannheim,** 13. Sept. **(Schwere Unfälle.)** Am 1. September ist ein auf dem Luzenberg wohnhafter 44 Jahre alter Modellschreiner auf dem Ulmenweg auf seinem Fahrrad mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen, wobei beide zu Fall kamen. Der Radfahrer hat sich Verletzungen zugezogen, die am 9. September seine Aufnahme im Städtischen Krankenhause notwendig machten. Dort wurde eine schwere Verletzung der Milz festgestellt, an deren Folgen er trotz vorgenommener Operation gestern verschieden ist. — Gestern nachmittag sprang ein 12 Jahre alter Schüler aus dem Hause Q 3,16 hinter einem dort gestandenen Wagen auf die Straße und lief dabei vor einen daherkommenden Personenkraftwagen. Der Knabe wurde umgeworfen und derart schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Städtischen Krankenhause bereits gestorben ist.

= **Heidelberg,** 13. Sept. **(Auszeichnung.)** Dem Präsidenten des Bad. Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Ueberle, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation des heimatländischen und deutschen Feuerlöschwesens das Ehrenkreuz des Thüringer Feuerwehrverbandes verliehen.

— **Heidelberg,** 13. Sept. **(Großer Schaden durch den Kohlweißling.)** In einer unserer besten Gemüsegegenden, in Handschuhsheim, sieht man zur Zeit ganze Kohlfelder vollständig kahl gefressen. Die Felder zeigen Millionen von Raupen, die gleich einer Wasserflut weiter wandern. Diese müssen auf alle Fälle chemisch bekämpft werden.

= **Rohrbach, 13. Sept. (Verbrüht.)** Gestern abend wollte die Ehefrau des Gleisarbeiters Philipp Vogel ihr halbjähriges Kind baden. Sie hatte das Kind ausgezogen und einem etwa 6jährigen Kinde zu hüten gegeben. Als sie gerade kochendes Wasser in die Badewanne geschüttet hatte, ließ das 6jährige Kind den Säugling in die Badewanne fallen. Trotz sofortiger Hilfe starb das verbrühte Kind noch drei Stunden unter großen Schmerzen.

= **Willstätt, 13. Sept. (Ein 90jähriger.)** Der älteste Einwohner von Willstätt, Glasermeister Georg Bäuerle, konnte dieser Tage seinen 90. Geburtstag begehen. Da der 90jährige infolge eines Unwohlseins bettlägerig war, wurde seitens der Gemeinde von einer größeren Feier Abstand genommen.

Burgenfahrt im badischen Odenwald.

Von Dr. Theodor Humpert.

Ueber dem Neckartal flutet die Herbstsonne und webt ihre absterbenden Fäden um die Waldberge, die Burgruinen, die Dörfer, Gerade die Burgen sind es, die der Tallandschaft so viel Romantik verschaffen, wegen deren man so gern „ins Neckarteil reitet". Und deren finden wir ja eine stattliche Zahl.

Auch in den angrenzenden badischen Odenwald lohnt es sich, eine Burgenfahrt zu machen. Wohl fehlt die kühne Linie der Landschaft, wie sie im Neckartal geführt ist, und auch die Massigkeit der Burganlagen, die durch ihre militärische Bedeutung bedingt war. Aber laß uns einmal wenden von Neckarelz über den Schreckhof und die grünen Waldberge hinauf zur Wasserscheide dies- und jenseits des Neckars bis hinüber ins Itterbachtal und den Zauber vergangener Lieblichkeit aufsuchen!

In Lohrbach treffen wir die erste Schloßruine, eine aus drei rechtwinklig aufeinanderstoßende Gebäudeanlage. Sie ist heute noch von einem Wassergraben umgeben und von einem Torturm vorgelagert, der wie ein mittelalterlicher Wächter aus der Einförmigkeit der Landschaft herausragt. Wenn er sprechen könnte, er erzählte uns von den stolzen Tagen, als hier noch die Kurfürsten von der Pfalz zur sommerlichen Erholung weilten und Kurfürstin Amalie auf einem naheliegenden See Lustfahrten machte, und die Bauern aus den sechzehn zur Kellerei Lohrbach gehörigen Ortschaften ihren Zehnten in die herrschaftliche Scheuer brachten, die man noch vorfindet. Ueber eine steinerne Brücke gehts hinüber zum Schloß, das in seinem südlichen Seitenflügel, den „Fürstenbau", in den beiden übrigen die Dienstwohnung des kurpfälzischen Kellers enthielt. Ueber dem Ganzen ist der Schleier der Vergessenheit gewoben. Was die Kriegshorden nicht vermocht, hat die Vernachlässigung durch den Staat zuwegegebracht: Das Lohrbacher Schloß ist in Zerfall geraten, ein trauriger Künder schönerer Zeiten.

Auf benachbartem, ehedem kurmanizischem Gebiet, des Dorfes Limbach stand vor 400 Jahren ein ebenbürtiges Schloß, stark genug, um jedem Angriff die Stirne zu bieten. Im Bauernkrieg des Jahres 1525 fiel es dem Fähnlein von Niedernhall zum Opfer und ging in Flammen auf. Heute ragen noch aus dem Wiesengrund einsame Reste des Bruchsteinmauerwerkes der einstigen stolzen Mauerzüge hervor.

Drüben an der Grenze zum Bauland, auf dem ehemals territorial ritterschaftlichen Gebiet der Freiherren v. Rüdt zu Bödigheim, wohin uns der Weg durch das Hügelgelände, an jungen Aehrenfeldern und dunkeln Wäldern vorbei, führt, ragt die Burg der Rüdte empor. Sie muß einst eine starke Wehr gewesen sein. Als aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 die Ligisten durch den Odenwald zogen, zerstörten sie Burg und Dorf. Heute künden nur noch der Bergfried mit seinen Buckelquadern und der 1597 erbaute Pallas von dem Stolz einstiger Wehrhaftigkeit, und traumverloren schaut der stattliche, reichgeschmückte Pallas in das Wasserspiel der Burggärtchen, auf das Neue Schloß, das Rentamt und den weiten, breiten Schloßhof.

Auch in Gerolzahn stehen noch Ueberreste eines Schlosses derer von Rüdt-Bödigheim, eine Frontwand, derer reicher Gesimsschmuck Renaissanceformen zeigt, während die Giebelfenster spätgotischen Charakter haben.

Auf den Spuren Götzens von Berlichingen führt uns der viereckige, turmartige Bruchsteinbau des Kastells in Hettingenheuern. Es war eine Zollstätte, in der Mitte des Morretals errichtet. Das gotische Kleeblattfenster weiht uns ins 14. Jahrhundert ein. Arthur Grimm, der Odenwälder Maler, hat das Kastell zum Motiv eines seiner besten Bilder der Vorkriegszeit genommen. Neuerdings hat man diesen wuchtigen Bau mit dem dicken Mauerwerk zu einer Jugendherberge umgewandelt. Xaver Spiegelhalter, der Lehrermaler, krönte den Spitzbogeneingang mit einer massigen Götzfigur voller Farbenfreudigkeit und Realistik.

Das Ripperger Schlößchen trägt die Spuren der Herren von Dürn und der Würzburger Bischöfe an sich; es besteht indes nur noch aus einem schmucken Torturm nebst den Ueberresten der Umfassungsmauern. In seiner Nähe steht ein Kleinod deutscher Renaissancekunst, der Schloßbrunnen mit dem wappengeschmückten Brunnenstock.

Den Zauber deutscher Burgenromantik erlebst du auf der Wildenburg, dem alten Familiensitz der Herren von Dürn. Von der stolzen Feste, in der Wolfram von Eschenbach das Motiv zu seinem „Parzival" suchte, schaut nur noch der Bergfried aus dem schützenden Wald heraus. Die übrigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind zerfallen. Ihre Ueberreste lassen aber erkennen, daß ihre Bauherren das Edelste an Kunst verschwenden ließen, um ein Prachtwerk der Wehr und des Luxus zu schaffen. Seit die wilden Bauernhaufen vom Jahre 1525 den Feuerbrand in die Burg warfen, hatte sie, mit Beginn des 14. Jahrhunderts, Sitz der maiazischen Burggrafen, längst von ihrem alten Glanz eingebüßt. Alles Brennbare ging in Flammen auf, nur die starken Bossenquader hielten das Feuer und Jahrhunderte hindurch den Regen, Sturm und die Winterfröste aus. Nun webt sich Efeu von Stein zu Stein und überschüttet die Burgruine mit seinem schützenden Blattwerk. Aus dem Innern aber singt und klingt es in Mondnächten von den Minnedichtern, klagt es von schuldlos Gequälten, jubelt es in edler Freude von stolzen Festen und klagt's von dem Mägdlein, das sich hinterm Fenster ihrer Kemenate die Augen rot geweint aus Sehnsucht nach dem teuren Geliebten, der auszog zur Nimmerwiederkehr.

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Der Bezirkslehrerverein Ettlingen erhebt einstimmig schärfsten Einspruch gegen den neuen Reichsschulgesetzentwurf, von dem der Zentrumsabgeordnete Adam Röder schreibt: „Der vorliegende Schulgesetzentwurf ist unehrlich nud arglistig, er will Dinge einschmuggeln, die dem Geist der Verfassung in ihrem klaren Wortlaut zuwiderlaufen." Dieser Entwurf steht im Widerspruch zur Deutschen Reichsverfassung und bedeutet für das gesamte Volksschulwesen eine verhängnisvolle Gefahr. Insbesondere gilt dieser Kampf der seit 50 Jahren stehenden badischen Simultanschule, welche sich durchaus bewährt und den Frieden der Konfessionen gefördert hat. Selbst das Zentrum hat im Landtag schon erklärt, daß es an der jetzigen badischen Volksschule, solange der Religionsunterricht als Pflichtfach gewährleistet ist, nicht rütteln wolle. Der neue Reichsschulgesetzentwurf geht aber gerade auf die Vernichtung der badischen Simultanschule aus, einer Schule, die als Gemeinschaftsschule die Kinder aller Stände und Konfessionen vereinigt, ohne eines derselben in seinem Glauben oder seiner Anschauung zu verletzen. Er bringt Unfrieden in Stadt, Land und Familien. Die völlige Aufteilung und Zersplitterung der einheitlichen badischen Staatsschule an Konfessionen und Weltanschauungen würde kommen und die Leistungsfähigkeit der Schule entschieden vermindert werden. Dagegen würden die Kosten der Zwergschulen für Staat und Gemeinde (siehe Holland) sich bedeutend erhöhen. Darum muß unsere badische Simultanschule erhalten und dieser Gesetzentwurf abgelehnt werden.

Tauberbischofsheim, 13. Sept. (Vereinigung der Gemeinderäte.) Am Sonntag den 11. d. M. wurde hier im Saale zum Engel unter zahlreicher Beteiligung von Gemeinderäten aus fast allen Gemeinden des Bezirks sowie der Nachbarbezirke Wertheim und Adelsheim die „Vereinigung der Gemeinderäte des Bezirks Tauberbischofsheim" gegründet. Als 1. Vorsitzender wurde Michael Adam Thoma-Wertheim gewählt. Sodann wurden die Statuten festgesetzt und von der Versammlung genehmigt.

Wertheim, 13. Sept. **(Stiftungsfest.)** Das 10jährige Stiftungsfest des Wertheimer Melanchthonstiftes, das am letzten Sonntag begangen wurde, hat einen äußerst befriedigenden Verlauf genommen. Aus allen Teilen des Badner Landes waren Vertreter von Behörden, Anstalten und der evangelischen Landeskirche zugegen.

W. **Wertheim,** 13. Sept. **(Erstickt.)** Im benachbarten Altfeld ist dieser Tage ein vierjähriges Kind auf gräßliche Art und Weise zu Tode gekommen. Das Kind der Eheleute Pfenning von Altfeld hatte Zwetschgen gegessen und hatte dabei einen Zwetschgenstein mitgeschluckt. Drei Tage lang hatte das Kind unter entsetzlichen Schmerzen zu leiden und ist nun erstickt.

= **Kehl,** 13. Sept. **(Ertrunken.)** Am Samstag ist der auf dem Kahn „Rhone" beschäftigt gewesene Matrose Wilhelm Pfitzelmeier auf der Fahrt von Basel—Straßburg ertrunken. Auf der Höhe des Isteiner Klotzes rutschte er vom Boot ab und stürzte ins Wasser. Er versuchte, schwimmend das Ufer zu erreichen, doch einige Meter vom Ufer entfernt verließen ihn die Kräfte. Alle Bemühungen der Bootsbesatzung, ihn zu retten, waren vergebens. Der Ertrunkene stammt aus Mückenloch bei Heidelberg und war verheiratet. Seine Frau war Zeugin des traurigen Vorfalles.

Landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung in Ettlingen

vom 17. bis 25. September 1927.

Das neuzeitliche Reich der Landfrau heißt der Stand der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine auf der Ausstellung in Ettlingen. Anschaulich wird dargestellt, welche Erleichterungen die Errungenschaften der Neuzeit der Landfrau geben. Arbeit und Zeit soll gespart werden, damit die Landfrau dem Kreise der Familie wieder mehr sein kann. Freilich wird nicht jede Landfrau in der Lage sein, alle die verschiedenen Geräte und Maschinen zu beschaffen, die in der Küche und im Wirtschaftsraum ausgestellt sind und im Betrieb vorgeführt werden, aber eine Anregung wird wohl jede nach Hause nehmen, die durch dieses kleine Idealreich gegangen ist, und es wird für sie ein strebenswertes Zukunftsbild sein, wie sie in ihrem eigenen Haushalt dies oder jenes besser und rationeller einrichten kann. Anschließend an die Küche wird ein Hühnerstall gezeigt, wie er für ländliche Geflügelhaltung sein soll, bevölkert von Junghennen anerkannter Stammzuchten. Ein Verkaufsstand zeigt, wie die Erzeugnisse der ländlichen Wirtschaft in den Lehrgängen der Landfrauenvereine marktmäßig sortiert, gerichtet und verpackt werden. Statistisches Material zeigt die Ausbreitung der Landfrauenvereine im Reich; Schriften und einschlägige Literatur liegen auf. An den Nachmittagen der ersten drei Ausstellungstage wird der Film „Landfrau und Arbeitslehren" zur Vorführung gelangen.

— **Birkendorf,** 12. Sept. **Der Keuchhusten nimmt immer mehr überhand,** so daß von heute ab die Schule geschlossen werden mußte. — Zu dem Autounfall ist ergänzend zu berichten, daß der Verletzte nach Anlage eines Notverbandes nach Waldshut überführt wurde, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag. Es handelte sich um den Arbeiter Böhringer aus Hürrlingen.

= **Tennenbronn,** 13. Sept. **(Brand.)** Das Schwarzwaldhaus des Arbeiters und Landwirts Eugen Rauch an der Berneckstraße brannte gestern vormittag vollständig nieder. Ein Schwein und die Fahrnisse sind mitverbrannt. Der Besitzer ist nicht versichert. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

△ **Singen,** 14. Sept. **(Der Letzte der alten Garde.)** In Hausen an der Aach starb im Alter von 76½ Jahren Mamert Mosbrugger, der letzte Veteran von 1870/71 des Ortes. Der Verstorbene war früher Bürgermeister, sowie Inhaber mehrerer anderer Ehrenposten.

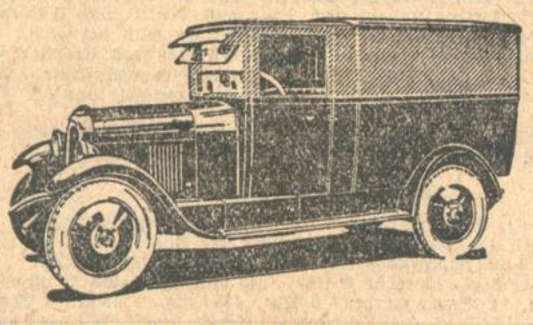
⊙ **Meßkirch,** 14. Sept. **(Der Voranschlag abgelehnt.)** Der Bürgerausschuß lehnte am Freitag den städtischen Voranschlag für 1927 und 1928 mit 40 gegen 12 Stimmen ab, „weil in der Art der Lastenverteilung eine Ungerechtigkeit erblickt wird". Der Gemeinderat wird nun den Voranschlag nochmals zur Vorlage bringen müssen.

Der beschlagnahmte Myrtenkranz.

— **Dillingen, 13. Sept. Ein Brautpaar wollte Hochzeit machen.** Es ist verständlich, daß die von auswärts stammende und bei den Eltern des Bräutigams wohnende Braut einen Myrtenkranz tragen wollte. Nun ereignete sich am Vorabend des Hochzeitstages etwas recht Seltsames, woran die Braut wohl am wenigsten dachte. Die Polizei tat einen Eingriff in den Polterabend und beschlagnahmte das bräutliche Ehrenzeichen, den Myrtenkranz, weil er auf dem Einbruchswege gestohlen war. Infolge des unliebenswürdigen Vorgehens der Polizei mußte die Hochzeit verschoben werden.

CITROËN

6/25 PS.



Ein Wirtschaftsfaktor

Ist unser Halbtonner Schnell-Lieferwagen

Mk. 4700 ab Werk Poll.

Verlangen Sie illustrierten Prospekt.

CITROËN AUTOMOBIL A.-G. KÖLN-POLL.

Generalvertretung für Mittelbaden: HERMANN BEIER & Co., G. m. b. H., KARLSRUHE, Ettlingerstr. 47, Telefon 6350—51.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. September.

Die Ortskirchensteuer für 1927.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Durch Entschließung des Staatsministeriums vom 8. September wurde in Aenderung der Entschließung vom 28. Mai d. J. bestimmt, daß für das Kirchensteuerjahr 1927 an Ortskirchensteuer zu erheben ist,

1. in den Gemeinden, in welchen die Gemeindesteuern erst vom 1 April 1927 an nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Juli 1926 über die neunte Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und die achte Aenderung des Steuerverteilungsgesetzes erhoben werden, auf je 1 Reichspfennig Umlage von 100 RM. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens je 1 Reichspfennig Zuschlag von je 1 RM. Einkommensteuer und zutreffendenfalls auch von je 1 RM. Körperschaftssteuer,

2. in Gemeinden, in welchen die Gemeindesteuern schon vom 1. April 1926 an nach den Bestimmungen des in Ziffer 1 erwähnten Gesetzes erhoben werden, auf je 1 Reichspfennig Umlage von 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens — neben je 0,4 Reichspfennig von 100 RM. Steuerwert des Betriebsvermögens und je 7,5 Rpf. von 100 RM. des Gewerbeertrags — je 1 Reichspfennig Zuschlag von je 1 RM. Einkommensteuer und zutreffendenfalls auch von je 1 RM. Körperschaftssteuer.

Handhabung der öffentlichen Fernsprechautomaten.

Die neue Fernsprechordnung hat die Handhabung der Münzfernsprecher durch den Wegfall der Fernsprechmarken zu 15 Pfennig und die Zulassung von 10 Pfennigstücken wesentlich erleichtert. Trotzdem wird die Handhabung der öffentlichen Münzfernsprecher immer noch vielfach dadurch erschwert, daß sie je nach dem Fernsprechsystem der zugehörigen Vermittlungsstelle verschiedene technische Einrichtungen und infolgedessen auch ganz verschiedene Bedienungsweisen haben. Wer auf Reisen gezwungen ist, die Münzfernsprecher öfters zu benützen, wird daher eine kurze Aufklärung über diese Apparate gern entgegennehmen, kann sie ihm doch manchen Telephonärger und manchen Geldverlust ersparen.

Es gibt zwei Hauptarten von Fernsprechautomaten. Die ältere Art besteht aus einem gewöhnlichen Telephonapparat, neben dem noch ein besonderes Kästchen, die sog. Kassiervorrichtung, angebracht ist. Will man von solch einem Fernsprechautomat aus telephonieren, so ruft man zunächst das Amt an, indem man entweder die Induktorkurbel dreht, oder, wenn keine vorhanden ist, einfach den Hörer ans Ohr nimmt. Der sich meldenden Beamtin nennt man die Nummer, mit der man sprechen will. Das Geldstück darf man erst einwerfen, wenn die Beamtin dazu auffordert. Hierauf muß man den am Kassierkästchen befindlichen Handgriff nach vorn ziehen und ihn nach Ertönen eines Glockenzeichens wieder loslassen. Kommt die gewünschte Verbindung aus irgend einem Grunde nicht zustande, so kann man sofort eine Ersatzverbindung ohne nochmalige Zahlung verlangen. Eine Gebührenerstattung findet bei diesen Arten von Fernsprechautomaten niemals statt.

Neben diesen älteren Automaten gibt es seit einiger Zeit Münzfernsprecher neuer Bauart, die aus einem 30 Zentimeter hohen und 17 Zentimeter breiten, mattschwarz lackierten Eisenblechgehäuse mit angehängtem Handapparat bestehen und als solche von jedermann leicht zu erkennen sind.

Für ihre Handhabung gilt folgende Anweisung:

1. Hörer abnehmen. 2. Zehnpfennigstück einwerfen. 3. Gewünschte Nummer wählen, falls Nummernscheibe vorhanden ist, oder Nummer dem Amt ansagen. 4. Bei Falschverbindungen oder wenn der Teilnehmer sich nicht meldet, Hörer einhängen und Münze an der Rückgabeöffnung herausnehmen. 5. Wenn gewünschter Teilnehmer sich meldet, sofort den roten Zahlknopf tief drücken und sprechen. 6. Nach Schluß des Gesprächs Hörer einhängen.

Für die öffentlichen Sprechstellen mit Münzfernsprechern, einerlei welcher Bauart, gilt allgemein noch folgendes:

HP-Gespräche (Herbeiholen von Personen), V-Gespräche (Voranmeldung) und N-Gespräche (Weitergabe kurzer Mitteilungen) sind nicht zugelassen.

Ob von einem Fernsprechautomat aus Ferngespräche und gebührenfreie Gespräche mit Fernsprechdienststellen geführt werden können, muß man von Fall zu Fall erfragen.

*

B. V. **Weitere Doppelführung von Zügen im Winterfahrplan.** Außer den Zügen D 191/D 192 werden auch die Schnellzüge D 44/D 41 während der stärkeren Reisezeit vom 15. Dezember bis 28. Februar doppelt geführt. Das neue Doppelzugspaar D 244/ D 241 Berlin und Holland über Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Freiburg—Basel verkehrt als Schlafwagenzug 1. und 2. Klasse und wird bis Chur durchgeführt.

— **Einreiseerleichterung für Deutsche zur Ausstellung in Straßburg.** Auf Grund einer Eingabe der verschiedenen Wirteorganisationen von Straßburg, hat der Präfekt des Unterelsaß jetzt bekanntgegeben, daß auf seine Intervention hin, das Außenministerium den Deutschen, die die Messe-Ausstellung von Straßburg besuchen wollen, Erleichterungen bewilligt hat. — Die Kosten für das Paßvisum werden zu diesem Zweck herabgesetzt, die französischen Konsuln in Deutschland haben die nötigen Instruktionen erhalten. Die Deutschen, die die Messe-Ausstellung von Straßburg besichtigen wollen, erhalten von den Konsulaten ein Transit-Visum, das zehn Tage gültig ist und für das eine Gebühr von einer Mark erhoben wird.

× **Tötlicher Unfall.** Heute, Mittwoch, vormittag ½8 Uhr, stürzte im Hause Klauprechtstraße 37, der Malerlehrling Ludwig Jock aus Berghausen, der mit dem Anstreichen der Fenster beschäftigt war, rücklings auf die Straße und trug schwere, lebensgefährliche Verletzungen davon. Jock, der in bewußtlosem Zustande ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, hat eine schwere Gehirnerschütterung, ferner einen Schädelbruch und einen Wirbelsäulenbruch davongetragen. Im Laufe des Vormittags ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

§ **An Vergiftungserscheinung** wurde gestern vormittag ein 23-jähriger Schüler aus Münchweiler in seiner in der Oststadt gelegenen Wohnung in bewußtlosem Zustand im Bette liegend aufgefunden. Er verstarb nachmittags 2 Uhr im Städtischen Krankenhaus hier, wohin er verbracht worden war.

§ **Ein Wasserrohrbruch** ereignete sich gestern abend am nördlichen Gehweg der Honsellstraße. Der Schaden wurde durch das Städtische Wasserwerk behoben.

§ **Unfall.** In einer hiesigen Fabrik kam ein 21 Jahre alter Volontär von hier mit dem Fuß versehentlich mit dem Schaltbrett des Fallhammers in Berührung, wodurch sich der Hammer auslöste und ihm auf die linke Hand fiel. Der Volontär erlitt so schwere Verletzungen, daß die Hand im Städtischen Krankenhaus hier amputiert werden mußte.

§ **Festgenommen** wurden. Eine Dienstmagd von Oppenau wegen Diebstahls, ein Dreher von Kaiserslautern, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Hausfriedensbruch gesucht wurde, ein Kellner von hier und eine Dienstmagd von Heitersbach, die zum Strafvollzug ausgeschrieben waren, ferner 15 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Hindenburg spendet.

Der Dichter Wilhelm v. Scholz hat kürzlich von der Hindenburgspende gesagt, daß sie zwar den Namen Hindenburgs trägt, aber daß der Reichspräsident nur ideell der Beschenkte ist. Denn Hindenburg nimmt nur, um alles das, was das deutsche Volk ihm an seinem 80. Geburtstage in Dankbarkeit entgegenbringt, den unglücklichen Kriegsopfern zu geben.

In den Worten von Wilhelm v. Scholz ist ein schöner Gedanke zum Ausdruck gekommen. Ein Gedanke, der nicht nur in dem Verhältnis Hindenburgs zur Hindenburgspende begriffen liegt. Hindenburg spendet. Er spendet hier durch die Hindenburgspende Kriegskameraden Linderung der Not, Hilfe aus der Trübsal, Fürsorge für Witwen und Waisen. Als die Reichsregierung zusammen mit den Länderregierungen ihm die Genehmigung zur Hindenburgspende antrug, erteilte er sie unter der Bedingung, daß die ihm gewidmete Spende den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zugutekommen soll. Er gedachte damit über den Krieg hinaus der alten Kameraden, die er für das bedrohte Vaterland auf fast allen Kriegsschauplätzen bluten, verstümmelt werden und sterben sah. Er zögerte keinen Augenblick, ihm zu widmen was durch eine große allgemeine Sammlung ihm das deutsche Volk als Dankesspende anvertrauen will. So spendet Hindenburg weit mehr als Geld an die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen; er spendet ihnen Anerkennung, Dank, Teilnahme, Trost.

Uns aber spendet Hindenburg ein Beispiel: das Beispiel eines selbstlosen, nur dem Ganzen dienenden deutschen Mannes. Es zeigt die Größe des Charakters eines Mannes, wenn er nichts entgegenzunehmen wünscht, sondern nur zu geben trachtet. Hindenburg ist erst als Greis in die deutsche Geschichte eingetreten. Seine erste Tat war der Sieg bei Tannenberg. Aber das Volksempfinden hat gleich damals bei seinem ersten Auftreten ein noch höheres Geschenk von ihm erhalten und entgegengenommen: Vertrauen haben zu dürfen zu einem uns durch die Schwankungen des Krieges sicher und würdig führenden Manne. Immer wenn während des Krieges uns der Rat und die Hoffnung fehlte, brachte sogleich der Hinweis auf Hindenburg Beruhigung. Hindenburg spendete, spendet bis heute. Das Vertrauen des ganzen Volkes, auch derjenigen, die politisch sich ihm nicht zukehren, ist ungebrochen geblieben. An der Reinheit seines Willens, an der Gerechtigkeit seines Handelns, an der persönlichen Hingabe für den Staat und das Volksganze zweifelt niemand. Indem er das Amt des Reichspräsidenten übernahm, hat er die Pflicht allem vorangesetzt. Wir dürfen behaupten, daß sein Beispiel der Pflicht auf weite Kreise des Beamtentums und auch der Wirtschaft neu eingewirkt hat. Dadurch und durch seinen unbeirrten Glauben an die deutsche Zukunft hat er uns die Selbstachtung und die Achtung vor dem Auslande zurückgewonnen. Hindenburg spendet.

Unser geringster Dank soll ihm jetzt durch unsere Beiträge zur Hindenburgspende dargebracht werden. Die großen Summen, die Industrie und Handel bereits gezeichnet haben, sind eine Sache für sich. Es kommt darauf an, daß aus dem Volke selber in immer breiterem Strome die Gaben zur Hindenburgspende einlaufen, damit sie getragen wird vom Dankgefühle aller.

*

Annahmestellen für die Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und die bekannten Postscheckkonten (z. B. Karlsruhe 6600).

Die katholische Kirche zum 80. Geburtstag Hindenburgs.

Das erzbischöfl. Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß beim Gottesdienst des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober gedacht und zum Gebet für die verehrungswürdige Person des greisen Reichsoberhauptes aufgefordert werde, auf daß Gott ihm auch ferner mit seiner Gnade beistehe und seine Arbeit für das Wohl des Volkes segne.

Die Gemeinde des Turn- u. Sportabzeichens.

Es ist eine einzigartige Gemeinde, die der Träger des Deutschen Turn- und Sportabzeichens: eine Gemeinde der Leistung. Was diese Jungen, Männer und Frauen gemeinsam haben, ist die erprobte Fähigkeit zu einer vielseitigen und wegen seiner Vielseitigkeit auch hoch zu wertenden körperlichen Durchschnittsleistung.

Vor kurzem hat ihre Anhängerschar die 75 000 überschritten, und die 100 000 wird sie vielleicht noch zu Ende dieser Saison erreichen. Von April bis Juli 1927 sind nämlich an Abzeichen ausgegeben worden: 6 287 für Männer, 471 für Frauen und 1 700 für Jugendliche (nebenbei: von allen diesen Prüfungen fanden rund 1000 im Deutschen Stadion zu Berlin statt, im „Stadion ohne Ruh"). Diese 8000 Abzeichen bedeuten freilich noch nicht viel; die vergangenen Jahre haben aber gezeigt, daß der Hauptandrang zu den Prüfungen erst im August einsetzt und dann fast bis Weihnachten anhält; und wieviel neue Prüfungen wir jetzt zu erwarten haben, dafür gibt einen Anhalt die Zahl der in den ersten 4 Monaten ausgegebenen Prüfungshefte. Es wurden nämlich beim Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angefordert und ausgegeben: 35 000 Hefte für Männer, 4200 für Frauen und 11000 für Jugendliche. — Diejenige Kaste in der Gemeinde, die allein bis jetzt noch verschwindend klein ist, ist die der Frauen über 40 Jahre mit dem goldenen Abzeichen: davon gibt es bisher nur 31. Frauen aus der Spanne von 32—40 Jahren, die das silberne Abzeichen erworben haben, gibt es immerhin schon 109. Die Zahl der Männer aus den gleichen beiden Altersklassen erreicht fast 5000.

So besteht eine erfreuliche Aussicht auf reichen Zuwachs. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und das Reichsjugendabzeichen sind jetzt wahrhaft volkstümlich geworden. Je mehr Mitglieder ihre Gemeinde hat, desto höher dürfen wir die durchschnittliche Leibestüchtigkeit des Deutschen Volkes einschätzen.

Für die Anwärter des Abzeichens wird übrigens eine kleine Neueinrichtung von Interesse sein: statt des früheren, gekurbelten großen Tuchabzeichens für die Sportkleidung gibt der Reichsausschuß jetzt ein geschmackvolleres, gewebtes, in kleinerem Format heraus.

Außerbadische Wettermeldungen vom 14. Sept. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	529.1	—5	SW	stürmisch	halb bedeckt
Berlin	760.6	12	SW	mäßig	heiter
Hamburg	757.9	10	SSW	schwach	Regen
Spitzbergen	760.2	1	N	leicht	halbbed.
Stockholm	755.1	7	Stille	—	wolkenl.
Skudenes	757.0	10	N	mäßig	heiter
Kopenhagen	756.8	10	N	schwach	bedeckt
Croydon (London)	757.8	12	W	leicht	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	760.8	12	SW	frisch	bedeckt
Zürich	764.9	10	SE	leicht	wolkig
Genf	765.0	8	SW	leicht	heiter
Lugano	765.6	13	N	leicht	bedeckt
Genua	764.5	16	E	leicht	halbbed.
Padua	765.3	15	N	leicht	heiter
Rom	763.9	17	NE	leicht	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	765.7	10	Stille	—	wolkig
Budapest	766.5	15	Stille	—	wolkenlos
Warschau	761.2	11	SW	leicht	bewölkt
Algier	—	—	—	—	—

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		10	16	8	—	bedeckt
Königstuhl	762.7	7	11	6	—	bedeckt
Karlsruhe	762.6	12	16	8	—	bedeckt
Baden-Baden	762.9	12	15	8	—	bedeckt
Villingen	765.2	7	13	5	—	bedeckt
St. Blasien	—	5	11	3	—	wolkig
Feldberg	637.2*	1	4	1	—	Nebel
Badenweiler	764.1	11	15	7	—	bewölkt

* örtlich

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern meist wolkiges und trockenes Wetter mit vereinzelten Aufheiterungen.

Der gestern westlich Schottland gelegene neue Wirbel hat sich zur Nordsee verlagert und ist als Randwirbel mit dem nordöstlichen Tiefdruckgebiet in Verbindung getreten. Ein langgestreckter Ausläufer liegt über Irland und Süd-England und verursacht dort verbreitete Niederschläge, die uns aber nicht erreichen werden. Der Ausläufer über der Biskaya hat sich gestern keine Fortschritte gemacht; das Aufheiterungsgebiet seiner Vorderseite umfaßt noch Teile von Mittel- und Südfrankreich, wird jedoch voraussichtlich heute noch bis zu uns gelangen.

Da westlich England ein neuer Zusammenschluß des Eismeerhochs mit dem Azorenhoch erfolgt ist, wird die ozeanische Warmluftzufuhr aus den Subtropen nach Europa vorderhand wieder abgeriegelt und der Eintritt wärmerer Witterung bei uns verzögert.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 15. September 1927: Wechselnd wolkig, zunächst noch meist trocken, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 352 Ztm., gefallen 12 Ztm.
Schusterinsel, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 242 Ztm., gefallen 13 Ztm.
Kehl, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 368 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Maxau, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 545 Ztm., gestiegen 20 Ztm.
Mannheim, 14. Sept., morgens 6 Uhr: 443 Ztm., gestiegen 4 Ztm.

Karlsruher Filmschau.

⚒ **Badische Lichtspiele.** Die Badischen Lichtspiele eröffnen am Samstag, den 17 September, wieder ihre diesjährige Spielzeit im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan wird dem Charakter des Unternehmens entsprechend eine gute Mischung von Lehr- und Kulturspielfilmen mit wöchentlichem Wechsel darstellen und neben der Erstaufführung von Neuerscheinungen in der Filmproduktion auch solche Filme in Nachaufführung bringen, die bei früheren Aufführungen berechtigtes Aufsehen erregten oder wegen ihres hohen Kunstwertes immer wieder gern gesehen werden. So wurde auf vielseitigen Wunsch aus Besucherkreisen als Eröffnungsvorführung das gewaltige Filmwerk nach Selma Lagerlöfs Roman „Jerusalem" gewählt, dessen beide Teile „Die Erde ruft" und „Wallfahrt eines Herzens" diesmal zu einer durchlaufenden Vorführung zusammengezogen werden. Der Bildstreifen, der im ersten Teil in der an Naturschönheiten so reichen nordischen Heimat der berühmten Dichterin spielt, führt im zweiten Teil nach Palästina, wo sich das Schicksal der Helden des Romans erfüllt. In eindrucksvollen Bildern wird dem Beschauer wiederum der uralte Kampf zwischen Menschenliebe und der Liebe zur ererbten Scholle, zwischen Zweifel und bedingungslosem Glauben an die göttliche Allmacht vor Augen geführt. Um dem fortgeschrittenen Geschmack und Bedürfnis weiter Kreise Rechnung zu tragen, hat sich die Leitung der Badischen Lichtspiele entschlossen, das Orchester durch namhafte Kräfte zu verstärken, und wird den Besuchern auch in musikalischer Hinsicht ein besonderer Genuß gewährleistet. Wir können unserer hiesigen Kulturfilmbühne auch für die kommende Spielzeit nur einen vollen Erfolg wünschen. In Verbindung hiermit sei nochmals auf den Badischen Kulturfilmbund e. V. hingewiesen, der seinen Mitgliedern wesentliche Vergünstigungen für den Besuch der Vorführungen der „Badischen Lichtspiele" bietet.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen Dr. Adolf Groß in Emmendingen zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Zuruhegesetzt kraft Gesetzes: Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Rudolf Albert Guttenberg in Freiburg mit Wirkung vom 1. November 1927.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Taubstummenlehrkandidat Adolf Baumann in Gerlachsheim, Amt Tauberbischofsheim, zum Taubstummenlehrer daselbst. Lehrer Karl Heidenreich an der Gewerbeschule in Freiburg zum Fortbildungsschullehrer daselbst.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Taubstummenlehrer Hermann Dörner an der Taubstummenanstalt in Gerlachsheim, Amt Tauberbischofsheim, an die Taubstummenanstalt in Heidelberg.

Die schöne, gefeierte Pariser Tanzkünstlerin Rahna ist bekannt dafür, die schönsten Beine von Paris zu haben.

In einem Interview gab sie folgende Erklärung ab, die jede Dame interessieren wird:

„Die meisten Frauen wissen nicht, daß ein besonderer Reiz ein weißes und glattes Bein ist; achten Sie darauf, wie häßlich die Härchen und der Flaum wirken, die durch die Strümpfe durchschimmern.

Um hier Abhilfe zu schaffen, ist es sehr gefährlich, sich des Rasiermessers zu bedienen, welches die Haare nur um so stärker wachsen läßt und außerdem schwarze Punkte zurückläßt. Die gewöhnlichen Depilatoires, die schlecht riechen und in ihrer Anwendung sehr kompliziert sind, verursachen häufig eine Reizung der Haut. Heute verwendet eine Dame, die elegant und gepflegt erscheinen will, nur noch TAKY. Dieser parfümierte Creme kommt gebrauchsfertig aus der Tube und beseitigt sofort die störenden Härchen. Keine Vorbereitung ist nötig, keine Reizung der Haut ist zu befürchten. TAKY macht die Haut weich und glatt und trocknet nicht in der Tube aus. TAKY dringt bis zur Haarwurzel. Die Anwendung von TAKY ist so einfach, daß man es überall sofort anwenden kann. In 5 Minuten wird Härchen und Flaum an jeder beliebigen Stelle verschwinden."

TAKY ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von M. 2.50 die Tube. Generalvertretung für Deutschland: A. BORNSTEIN & Co., Berlin W 62, Kalckreuthstr. 4. Nollendorf 6666/67. Danzig, Böttschergasse 23/27 II. A1881

Nur Tuben mit dem Aufdruck „A. Bornstein & Co" enthalten eine deutsche Gebrauchsanweisung; auch wird nur für diese garantiert.

Herren-Mäntel für Regen und Uebergang || Bekannte Marken: Aquastella Coruscus || Große Auswahl Niedere Preise || **Rud. Hugo Dietrich**

Hausentwässerungs-Ordnung der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Auf Grund der §§ 366 Ziffer 10, 367 Ziffer 15 des Reichsstrafgesetzbuches, 87 a, 116 des Polizeistrafgesetzbuches, § 14 Absatz 5 der Landesbauordnung, § 2 Absatz 8 und § 5 Absatz 8 der Verordnung vom 23. Dezember 1908, die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend, wird für die Landeshauptstadt Karlsruhe mit Zustimmung des Stadtrats folgende, durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 16. August 1927 für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

A. Grundsätze.

§ 1. Anschluß an die öffentliche Entwässerung.

Anschlußpflicht.

1. Bebaute Grundstücke sind an das Entwässerungsnetz anzuschließen, wenn sie an einem mit öffentlicher Entwässerungsanlage versehenen öffentlichen Weg liegen oder, ohne unmittelbar anzugrenzen, mit ihm durch einen privaten Weg oder durch einen Zugang über fremde Grundstücke verbunden sind.

2. In der Altstadt, den Stadtteilen Mühlburg, Grünwinkel, Beiertheim, Rüppurr und Rintheim müssen die menschlichen Abgänge bis 1. Januar 1929 spätestens im Schwemmverfahren beseitigt werden. In den übrigen Stadtteilen und Straßen, welche bis 1. April 1927 noch keine Schwemmanschlußmöglichkeit haben, müssen die bebauten Grundstücke spätestens 2 Jahre nach Herstellung des Kanals die zur Abschwemmung erforderlichen Einrichtungen erhalten.

3. Auch bei unbebauten Grundstücken kann das Tiefbauamt aus besonderen Gründen den Anschluß an das Entwässerungsnetz fordern.

4. Der Oberbürgermeister kann aus besonderen Gründen ausnahmsweise und widerruflich von der Verpflichtung zum Anschluß oder zur Abschwemmung befreien.

5. Auf Grundstücken, wo die Abschwemmung möglich und keine Ausnahme nach Absatz 4 genehmigt worden ist, dürfen keine neuen Abortanlagen mehr angelegt werden; die noch vorhandenen sind zu entfernen.

§ 2. Art und Umfang der Entwässerung.

1. Jedes Grundstück muß vollständig und im allgemeinen selbständig für sich entwässert werden.

2. In das Straßenentwässerungsnetz sind, soweit diese Vorschriften nichts anderes bestimmen, sämtliche in einem Grundstück anfallenden Abwässer einschließlich der Dachabwässer einzuleiten.

Verboten ist die Einleitung:

a) von Stoffen, die die Leitungen verstopfen können,
b) von feuergefährlichen, sprengfähigen oder anderen Stoffen, die das Entwässerungsnetz oder die in ihm Arbeitenden gefährden,
c) von Abwässern, die schädliche Ausdünstungen oder schädliche Gerüche verbreiten oder die Baustoffe der Entwässerungsleitungen angreifen, die Reinigung der Abwässer erschweren oder den Betrieb stören können,
d) von Abwässern, die wärmer als 35° C sind.

Wenn unbeabsichtigt gefährliche oder schädliche Stoffe (z. B. durch Auslaufen von Behältern) in das Straßenentwässerungsnetz gelangen, ist das Tiefbauamt sofort zu benachrichtigen.

3. Der unmittelbare Anschluß von Dampfleitungen oder Dampfkesseln ist unzulässig.

4. Nicht zugeführt werden dürfen den öffentlichen Entwässerungsanlagen, soweit nicht das Tiefbauamt die Zuführung fordert oder auf Antrag des Grundstückseigentümers besonders genehmigt, reine und unreine Abwässer aus gewerblichen Betrieben oder Maschinen, das Wasser aus Springbrunnen, die nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen stehen, und Grundwasser.

5. Das Tiefbauamt kann den Einbau von Vorrichtungen anordnen, die verhindern, daß Ratten aus dem Entwässerungsnetz austreten.

6. Oeffnungen (Ausgüsse, Einläufe, Schächte usw.), die tiefer als die Rückstauhöhe im Entwässerungsnetz an der Anschlußstelle der Grundstücksentwässerung liegen, werden nur von Fall zu Fall ausnahmsweise auf Widerruf genehmigt und nur dann, wenn der Hausbesitzer schriftlich erklärt, bei einer Ueberschwemmung, die infolge der Lage des Anschlusses eintritt, keine Schadensersatzansprüche an die Stadt zu stellen und sich verpflichtet, sie gegen die Ansprüche Dritter schadlos zu halten.

7. Die Art der Abortspülung unterliegt der Genehmigung des Tiefbauamts.

8. Spülbehälter, Spülaborthecken und Abscheider von Fett, Oel und feuergefährlichen oder sprengfähigen Flüssigkeiten und Stoffen müssen nach Bauart und Baustoff den Vorschriften des Tiefbauamts entsprechen.

§ 3. Gebiete mit Trennsystem, Hafengebiet.

1. In dem Gebiet des Trennsystems darf kein Schmutzwasser in die Regenwasserkanäle und kein Niederschlagswasser in die Schmutzwasserkanäle eingeleitet werden. Die Niederschlagswasser sind nach Weisung des Tiefbauamts entweder durch besondere unterirdische Ableitungen dem Regenwasserkanal oder oberirdisch in wasserdichten Rinnen der Straßenrinne zuzuführen. Die Genehmigung zur Ableitung in Rinnen erfolgt jedoch nur widerruflich.

2. Im Hafengebiet und an dem westlichen Teil der Honsellstraße (bis 400 m östlich der Albbrücke) dürfen Aborte, Pißräume und Ställe nicht unmittelbar an die Kanalisation angeschlossen werden; mit besonderer bezirksamtlicher Erlaubnis ist es jedoch gestattet, die Flüssigkeiten nach vorheriger Klärung mittels Ueberlaufs in die Kanäle abzuleiten.

§ 4. Gegenstand der Genehmigung und Anzeige.

1. Der Genehmigung durch das Tiefbauamt bedürfen:

a) die Art der Beseitigung menschlicher oder tierischer Abgänge und aller auf einem Grundstück anfallenden Wässer wie des Niederschlags- und Grundwassers, des Abwassers der Hauswirtschaft, aus gewerblichen Betrieben, von Maschinen und Springbrunnen,
b) die Herstellung, Veränderung und Ergänzung der für die Beseitigung unter a) vorgesehenen und erforderlichen Anlagen und Einrichtungen,
c) jede Aenderung in der Benutzungsart und in dem Umfang dieser Anlagen und Einrichtungen,
d) die Vornahme von Unterhaltungsarbeiten.

2. In Fällen untergeordneter Bedeutung, insbesondere dann, wenn dabei die Benützungsart und die Lage und Richtung der Ableitungen nicht geändert wird, genügt eine Anzeige ohne Vorlage von Zeichnungen unter der Voraussetzung, daß früher schon vorschriftsmäßige Zeichnungen der Entwässerungsanlagen dem Tiefbauamt eingereicht wurden. In diesem Fall wird die Genehmigung durch eine einfache Benachrichtigung des Anschließers durch das Tiefbauamt ersetzt.

§ 5. Angaben über den Entwässerungsentwurf.

Antrag und Vorlagen.

1. Die Einreichung der Pläne über eine Entwässerungsanlage gilt als Antrag auf Genehmigung.

2. Vor der Einreichung hat der Anschließer die für eine ordnungsgemäße Vorlage erforderlichen Angaben unter Beigabe eines genauen Lageplans des Grundstücks und der Nachbargrundstücke im Maßstab 1 : 500 mittels eines besonderen Vordrucks beim Tiefbauamt zu erheben.

3. Sämtliche Vorlagen sind in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Die Zeichnungen müssen in den Abmessungen der Reihe A auf DIN 476 gefertigt werden. Eine von beiden muß auf Größe A 4 (210 und 297 mm) gefalzt sein und entweder aus Leinwandlichtpauspapier oder aus Pausleinwand bestehen. Die Zeichnungen müssen in Tusche ausgeführt oder nach sauberen Tuschezeichnungen hergestellte Abzüge sein. Farbige Pausen sind verboten.

4. Die Zeichnungen müssen enthalten:

a) die Grundrisse der mit Entwässerungsanlagen zu versehenden Geschosse und Geschoßteile im Maßstab 1 : 100, bei übereinanderliegenden Entwässerungsanlagen jedoch nur den Grundriß des Kellergeschosses mit Bodenleitungen, Hauptleitung bis zum Straßenkanal und den Grundriß des Erdgeschosses mit den Ableitungsstellen; Grundrisse von den übrigen Stockwerken nur, wenn die Entwässerungsanlagen anders sind als im Erdgeschoß,
b) die Schnitte der zu entwässernden Gebäudeteile, Höfe und Gärten in der Richtung der Hauptbodenleitung mit Angabe der Hauptbodenleitungen und der Fallrohre, sowie der genauen Höhenlage zu der Straße und der öffentlichen Entwässerungsanlage, bezogen auf eine vom Tiefbauamt angegebene Höhe im Maßstab 1 : 100,
c) Angaben über die Bestimmung der einzelnen Gebäude und Gebäudeteile (Wohn-, Wirtschafts-, Werkstättengebäude und dergl.) und der einzelnen Räume über Brunnen und Dungstätten,
d) die unbebauten Flächen und die Art ihrer Befestigung,
e) die Maßstäbe und Orientierung,
f) auf Verlangen des Tiefbauamts die Darstellung besonderer Entwässerungsgegenstände im Maßstab 1 : 10,
g) die Unterschrift des Bauherrn und des mit der Ausführung Beauftragten, auch des Grundstückseigentümers, wenn der Bauherr nicht zugleich Grundstückseigentümer ist.

5. Insbesondere sind ersichtlich zu machen:

die Anzahl und die Art der Abläufe, die Lage der Abscheider, die lichte Weite der Rohre, die Hauptauflußleitungen mit Absperr- und Sprenghähnen, die Entlüftung der Leitungen, die Gefälls-Verhältnisse, die Höhenlage der untersten Kellersohle, der Straßenkrone und des Hofes, die Tiefenlage und der Baustoff der Leitung.

6. In der Zeichnung sind darzustellen:

die vorhandenen Anlagen	schwarz
die neuen Anlagen	farbig
insbesondere Steinzeugrohre	braun
Eisenrohre	blau
Bleirohre	gelb.

7. Andere Baustoffe der neuen Anlage sind besonders zu bezeichnen. Die für den Prüfungsvermerk bestimmte grüne Farbe darf in den Zeichnungen nicht verwendet werden. Die Leitungen sind mit ausgezogenen Linien darzustellen. Ausschließlich für Regenwasser vorgesehene Leitungen sind zu stricheln.

8. Für Anlagen und Einrichtungen, deren Zweck und Wirkungsweise aus den Zeichnungen nicht ohne weiteres hervorgeht, sind Beschreibungen beizufügen.

9. Das Grundstück, auf dem Entwässerungsanlagen hergestellt werden sollen, ist nach Straße, Haus- und Lagerbuchnummer zu bezeichnen.

10. Vor dem ordnungsmäßigen Antrag kann durch einen Vorentwurf, etwa im Maßstab 1 : 200, die grundsätzliche Entscheidung des Tiefbauamts eingeholt werden.

11. Ergibt sich im Laufe der Ausführung einer genehmigten Anlage die Notwendigkeit, von dem genehmigten Plan abzuweichen, so ist die Abweichung sofort anzuzeigen und für sie die Genehmigung durch Nachtrag einzuholen.

12. Wechselt während der Ausführung der Bauherr, der Beauftragte oder der Grundstückseigentümer, so sind die neuen Namen mitzuteilen.

§ 6. Zulassung zur Ausführung.

1. Die Genehmigung wird auch bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen nur erteilt, wenn die Ausführung und Veränderung der Grundstücksentwässerungsanlagen einem solchen Gewerbetreibenden übertragen ist, der vom Tiefbauamt hierfür zugelassen ist. Die Zulassung erfolgt durch Eintragung in eine beim Tiefbauamt geführte Liste. Die Zulassung wird nur an natürliche Personen erteilt.

2. Zugelassen wird, wer in einem einschlägigen Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, wer die Meisterprüfung vor einer deutschen Gewerbe- oder Handwerkskammer oder die Abschlußprüfung an einer Technischen Hochschule staatlich anerkannten Bauschule oder Fachschule abgelegt hat.

3. Der Antrag auf Eintragung in die Liste ist beim Tiefbauamt schriftlich zu stellen. Zugelassene Personen, die den Vorschriften der Hausentwässerung gröblich oder wiederholt zuwider gehandelt haben können aus der Liste gestrichen werden.

§ 7. Erteilung der Genehmigung.

1. Wird der Antrag genehmigt, so versieht das Tiefbauamt die Vorlage mit dem Genehmigungsvermerk. Je ein Stück der genehmigten Vorlagen wird dem Bauherrn ausgehändigt. Dieses muß vom Beginn der Arbeiten an zur Einsicht auf der Baustelle bereit gehalten werden.

2. Vor Aushändigung der genehmigten Planfertigung darf mit dem Bau nicht begonnen werden, wenn es nicht das Tiefbauamt in besonderen Fällen ausnahmsweise vorher gestattet.

3. Für neu herzustellende Entwässerungsanlagen kann die Baugenehmigung auch davon abhängig gemacht werden, daß gleichzeitig bereits vorhandene Entwässerungsanlagen, die den Vorschriften nicht entsprechen, danach umgeändert werden.

4. Die Genehmigung verliert ihre Gültigkeit, wenn innerhalb Jahresfrist mit dem Bau nicht begonnen oder wenn der begonnene Bau 1 Jahr lang unterbrochen wird; doch kann die Gültigkeit auf Antrag verlängert werden.

5. Die Genehmigung erfolgt unbeschadet der reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen der Wassergesetze.

§ 8. Ausnahmen und Befreiungen.

Der Oberbürgermeister kann aus technischen Gründen oder aus Rücksicht auf das Gemeinwohl im Einzelfalle, auch nachträglich noch über die „Technischen Vorschriften für den Bau und Betrieb von Grundstücksentwässerungsanlagen" hinausgehende Anordnungen treffen. Ebenso kann er von diesen „Grundsätzen" und von den „Technischen Vorschriften" Befreiung (Dispens) erteilen, wenn die Durchführung der Vorschriften zu einer offenbar nicht beabsichtigten unnötigen Härte führen würde.

§ 9. Ausführung und Schutz öffentlicher Anlagen.

1. Die Einzelheiten der Entwässerung und der Herstellung und Instandhaltung der Anlagen regeln die „Technischen Vorschriften für den Bau und Betrieb von Grundstücksentwässerungsanlagen".

2. Müssen Straßenflächen aufgegraben werden, so ist gemäß § 65 der städtischen Straßenpolizeiordnung die vorherige Genehmigung des Bezirksamts und des Tiefbauamts einzuholen.

3. Die Weisungen der Beamten des Tiefbauamts über Länge und Breite der Baugrube, Lagerung des Straßenmaterials, Wiedereinfüllung und Einschlämmung der Baugrube und Räumung der Straße sind zu beachten. Die Straßendeckung stellt das Tiefbauamt auf Kosten des Grundstückseigentümers selbst her; zu diesem Zweck hat der Unternehmer von der Zufüllung der Baugrube alsbald Anzeige zu erstatten. Die Beleuchtung und Absperrung der aufgegrabenen Stellen ist Sache des Grundstückseigentümers. Wenn Gas- und Wasserleitungen, Kabel des Telegraphenamtes, des städtischen Elektrizitätswerkes oder anderer Verwaltungen in der Baustelle liegen, oder Grabarbeiten unter oder in der Nähe von Bahngleisen oder Bäumen vorzunehmen sind, so ist 48 Stunden vor Beginn der Arbeiten den betreffenden Verwaltungen Anzeige zu erstatten. Bei unerwartetem Antreffen solcher Leitungen ist die betreffende Verwaltung sofort auf dem schnellsten Wege zu verständigen. Den zum Schutze der Anlagen ergehenden Weisungen dieser Verwaltungen oder deren Beamten ist Folge zu leisten. Für die erwachsenen Unkosten haftet der Grundstückseigentümer.

§ 10. Abnahme.

1. Ist die Genehmigung erteilt, so hat der Bauherr oder der Unternehmer spätestens 2 Tage vorher dem Tiefbauamt (Hausentwässerungsbüro) anzuzeigen, wann er mit dem Bau beginnen will. Er muß den vom Tiefbauamt mit der Ueberwachung betrauten Personen (Beamten, Sachverständigen) jederzeit Zutritt zur Baustelle und Einblick in die Bauvorlagen gewähren.

2. Wenn bei Entwässerungsarbeiten die Straßenfläche aufgegraben werden muß, so ist auf Hinweis beim Genehmigungsvermerk 2 Tage vor Beginn der Arbeiten neben dem Tiefbauamt auch dem Bezirksamt, Polizeidirektion, und wenn Leitungen in der Straße liegen, auch dem Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt und dem Telegraphenbauamt entsprechende Mitteilung zu machen.

3. Entwässerungsanlagen, die der Baugenehmigung bedürfen, sind nach ihrer Fertigstellung vom Tiefbauamt abzunehmen. Der Bauherr hat die Abnahme schriftlich zu beantragen. Bei der Abnahme müssen alle Teile der Entwässerungsanlagen zugänglich sein und so weit offen liegen, daß die Güte der Ausführung geprüft werden kann. Ferner kann der Abnahmebeamte die Dichtigkeit der Grundleitungen und der anschließenden Teile der Fallrohre durch Wasserdruck bis Straßenhöhe, die Dichtigkeit der übrigen Anlagen und der Geruchverschlüsse durch die Rauch- oder Geruchprobe feststellen lassen. Die Abnahme wird bescheinigt. Vor Aushändigung des Abnahmescheines dürfen die Entwässerungsanlagen nicht benutzt werden.

§ 11. Unterhaltung.

1. Das Tiefbauamt kann jederzeit fordern, daß vorhandene Entwässerungsanlagen bis zu deren Anschluß an den Straßenkanal einschl. des Kanalanschlusses bezw. bis zur Niederwasserrinne des Landgrabens in dem Zustand erhalten werden, der bei ihrer Einrichtung den Vorschriften entsprach.

2. Der Grundstückseigentümer hat gemäß § 8 des Gemeindebeschlusses vom 31. Oktober 1924 die Hausentwässerungsanlage und den Kanalanschluß nach den Vorschriften der Hausentwässerungsordnung in gutem baulichen Zustand zu erhalten, gehörig zu reinigen und zu spülen.

§ 12. Beaufsichtigung.

Den mit der Ueberwachung der Entwässerungsanlage betrauten Personen des Tiefbauamts ist der Zutritt jederzeit zu gestatten. Alle Teile der Entwässerungsanlage, insbesondere die Reinigungs- und Prüfungsöffnungen müssen den Prüfungsbeamten jederzeit zugänglich sein. Den Anordnungen, die die Beamten zur Durchführung der Ueberwachung treffen, ist Folge zu leisten.

§ 13. Veränderung der Grundstücksgrenzen.

Werden durch Veränderungen der Grundstücksgrenzen oder bauliche Veränderungen Verhältnisse geschaffen, die der vorliegenden Vorschrift zuwiderlaufen, so sind die Entwässerungsanlagen entsprechend umzugestalten oder zu beseitigen.

§ 14. Inkrafttreten und Uebergangsbestimmungen.

1. Die Bestimmungen dieser Vorschrift treten am Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Gleichzeitig wird die ortspolizeiliche Vorschrift vom 24. Juni 1912 (Hausentwässerungsordnung) mit allen ihren Nachträgen aufgehoben.

2. Die nach der bisher gültigen Vorschrift bereits erteilten Genehmigungen verlieren ihre Gültigkeit 8 Monate nach dem Tage der Veröffentlichung dieser Vorschrift, wenn nicht inzwischen mit der Ausführung der Anlage begonnen ist.

3. Bei Entwässerungsanlagen, die zur Zeit ihrer Errichtung den damals gültigen Vorschriften entsprachen, oder die nach genehmigten Bauentwürfen bereits begonnen sind, wird die Durchführung etwa nicht beachteter Bestimmungen der vorliegenden Vorschrift nur dann verlangt, wenn polizeiliche Gründe, insbesondere der öffentlichen Sicherheit, es notwendig machen, oder die Anlage erhebliche Belästigungen verursacht.

§ 15. Strafen.

Uebertretungen der in den §§ 1 bis 4, 5 Ziffer 11 und 12, 7 bis 14 getroffenen Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft geahndet.

B. Technische Vorschriften

§ 16. Rohrleitungen.

a) Lichte Weite.

1. Die Hauptbodenleitung muß so weit sein, daß das anfallende Wasser ordnungsmäßig abgeführt werden kann. Die lichte Weite der Hauptbodenleitung muß mindestens betragen:

Bei Anschluß von 1 Abort, 1 Küchenausguß und 1 Bad	100 mm
„ „ „ 2 Aborten, 2 Küchenausgüssen und 2 Bäder	125 mm
„ „ „ mehr Ablaufstellen	150 mm

Die Nebenbodenleitungen müssen, soweit sie verdeckt sind, mindestens 100 mm lichte Weite haben.

2. Die Fallrohre sind so zu bemessen, daß die Abwassermenge abgeleitet werden kann, ohne daß ein Abfangen der Geruchverschlüsse erfolgt. Die Fallrohre müssen mindestens die folgenden lichten Weiten haben:

70 mm für den Anschluß bis zu 2 Küchenausgüssen,
100 mm für den Anschluß von mehr als 2 Küchenausgüssen,
100 mm für Spülaborte.

3. Fallrohre für Regenwasser müssen mindestens 70 mm lichte Weite haben; bei kleinen Balkonen und Vordächern kann eine lichte Weite von 40 mm zugelassen werden.

4. Einzelanschlüsse kleiner Waschbecken und ähnlicher Einrichtungen müssen mindestens 40 mm weit sein. Für Ueberlaufleitungen ist eine lichte Weite von 32 mm zugelassen.

b) Richtung, Gefälle, Lage und Verbindungen.

5. Die Abwasser aus den Küchen sind in einem besonderen Fallrohr bis zur Bodenleitung zu führen.

6. Aborte und Bäder können, soweit deren Grundrißanordnung es gestattet, an ein gemeinsames Fallrohr angeschlossen werden. Ausnahmsweise kann in besonders gelagerten Fällen für Küche, Abort und Bad ein gemeinsames Fallrohr zugelassen werden.

7. Alle Rohrleitungen sind von der Wasseraufnahmestelle an in tunlichst gerader Linie nach der Anschlußleitung zu führen.

8. Die Rohre sind mit der Muffe gegen die Richtung des Wasserabflusses zu verlegen.

9. Sind in der Rohrleitung Richtungsänderungen nicht zu vermeiden, so müssen hierzu Formstücke benutzt werden. Bei Rohrleitungen dürfen Bogen von 90° nur verwendet werden, wenn sie durch eine Reinigungsöffnung zugänglich sind.

10. Eine Rohrleitung muß in eine andere stets mit Formstücken und zwar im spitzen Winkel zur Abflußrichtung eingeführt werden. Dieser soll 45° betragen. Bei Fallsträngen können in besonderen Fällen auch Winkel bis zu 70° zugelassen werden.

11. Verboten ist, Anhanschellen zu verwenden und die Rohrwandung zu durchschlagen.

12. Die Zusammenführung von Leitungen durch einen Schacht im Freien kann von Fall zu Fall gestattet werden (s. a. § 20).

13. Keine Leitung darf in eine engere eingeführt werden. In eine weitere Leitung ist eine Leitung nur mit geeigneten Formstücken einzuführen.

14. Die Rohrleitungen sind mit einheitlichem durchgehenden Gefälle nicht unter 1 : 50, im übrigen nach der Zeichnung auszuführen. Für größere Höhenunterschiede sind Abstürze, wenn möglich, mit Reinigungsöffnungen einzubauen.

15. Die Hauptbodenleitung ist so tief zu legen, daß möglichst das ganze Anwesen später durch einfache Verlängerung der Hauptbodenleitung überall entwässert werden kann. Höfe sind so hoch zu legen, daß sie ordnungsmäßig entwässern können. Auf Frostgefahr ist besonders Bedacht zu nehmen (siehe auch § 29, 5).

16. Die Rohrleitungen sind so zu verlegen, daß unvermittelte Gefälle- und Richtungsänderungen ausgeschlossen sind.

17. Fallrohre und unter der Erdoberfläche liegende Leitungen sollen bei Durchführung durch Mauerwerk nicht fest eingemauert werden.

18. Durch Arbeitsräume von Bäckereien, Konditoreien, Fleischereien oder anderen Nahrungsmittel-Bereitungsstellen dürfen nur gußeiserne Rohre ohne Reinigungsöffnung geführt werden.

c) Baustoffe.

1. Innerhalb der Gebäude sind Gußeisen-, Flußstahl- oder Bleirohre zu verwenden. Wenn innerhalb der Gebäude Rohrleitungen Stoß und Druck nicht ausgesetzt sind, zugleich unter Fußbodensohle mehr als 30 cm Ueberdeckung aufweisen und der darüber befindliche Fußboden massiv hergestellt ist, können Steinzeugrohre verwendet werden. Bei Waschküchen mit 10 cm dickem Betonfußboden genügt eine Ueberdeckung von 20 cm. Außerdem sind Steinzeugrohre für Ableitung säurehaltiger Abwässer zulässig. Dem Rückstau ausgesetzte Leitungen dürfen nicht aus Bleirohr hergestellt werden.

2. Außerhalb der Gebäude sind Gußeisen-, Flußstahl- und Steinzeugrohre zu verwenden.

3. Ist bei Mauerdurchgängen eine Belastung der Rohrleitungen nicht durch besondere Maßnahmen völlig sicher vermieden, so ist an diesen Stellen bis auf 1.5 m Entfernung vom Mauerwerk nur Eisenrohr zu verwenden.

4. Liegen Regenfallrohre unmittelbar an der Straße oder in Höfen an dem Verkehr ausgesetzten Stellen, so sind sie bis zu einer Höhe von mindestens 1,75 m über Gelände und mindestens 0,25 m unter Gelände aus Gußeisen herzustellen. Im übrigen ist außerhalb der Gebäude Zink oder Kupferblech zugelassen.

5. Am Fuße der Fallrohre sind erforderlichenfalls eiserne Fußbogen einzubauen.

6. Für Lüftungsrohre ist außerhalb der Gebäude Zink- und Kupferblech zulässig.

7. Die Verwendung anderer Baustoffe bedarf besonderer Genehmigung.

8. Für gußeiserne Leitungen sind die Abflußrohre der deutschen Normen zu verwenden.

9. Flußstahlrohre müssen durch Feuerverzinkung gegen Rost sicher geschützt sein.

10. Bleirohre müssen bei einer lichten Weite bis zu 50 mm mindestens 2,5 mm, darüber hinaus 3 mm Wanddicke haben.

11. Die Steinzeugrohre dürfen höchstens 5 Prozent Wasser aufnehmen, weder in der Längs- noch in der Querrichtung verzogen oder rissig sein und müssen hartgebrannt, innen und außen glasiert sein. Bruchstellen müssen die Rohre als dicht gesintert erweisen. Die Steinzeugrohre müssen den Normen DIN 1203 bis 1206 entsprechen.

12. Zinkblech für Regenabfall- und Dunstrohre soll mindestens eine Wanddicke von 0,66 mm und ein Gewicht von 4,62 kg/m² haben. Zinkrohre müssen sorgfältig hergestellt und dicht verlötet sein und dürfen nicht eingemauert werden.

13. Für Leitungen aus Zement gilt DIN 1201 mit Beiblatt.

14. Zinkrohre sind durch außeiserne Formstücke mit Steinzeugrohren zu verbinden.

d) Dichtung.

1. Die gußeisernen Rohre sind mit geteertem Hanfstrick und Blei zu dichten. Die Muffen sind mit gutem, weichem Blei in einem Guß auszugießen und dann, luft- und wasserdicht, mussenehen zu verstemmen. Der unmittelbare Anschluß von Ausrüstungsgegenständen an Gußrohr muß mit luftdicht schließender Gummidichtung hergestellt werden.

2. Liegende Bleirohre sind unter sich sachgemäß durch Plombenlötung zu verbinden. Stehende Bleirohre sind auf die Länge ihrer lichten Weite mit Mennigekitt ineinandergesteckt zu verbinden. Für die Verbindung von Blei oder Zink mit Eisenrohr sind Gußmessingstutzen in Muffenform zu verwenden. Ist in besonderen Fällen Zinkrohr für Entlüftung im Dachboden zugelassen, so kann bei Verbindung von Zink mit Eisen die Asphaltdichtung an Stelle der Verlötung treten.

3. Steinzeugrohre sind mit geteertem Hanfstrick und Asphalt zu dichten. Leitungen, welche durch Baumstücke, Gärten, Vorgärten oder Alleen führen, müssen außerdem noch um ein Eindringen von Baumwurzeln zu verhindern, mit einem kräftigen, an den Stößen dicht verschließenden Zementwulst, Mischung 1 : 1, umgeben werden.

§ 17. Wasserablaufstellen.

1. Mit Ausnahme der Fallrohre für Niederschlagwasser ist jede Ablaufstelle mit einem Geruchverschluß zu versehen. Lassen sich Regenfallrohre, die an Brauchwasserableitungen angeschlossen sind, nicht so anordnen, daß aufsteigende Gase nicht in bewohnte Räume, Balkone usw. dringen oder sonst die Gesundheit gefährden können, so müssen sie Geruchsverschlüsse mit Reinigungsöffnungen an frostfreier Stelle erhalten. Das ist insbesondere notwendig, wenn die Mündungen dieser Rohre oder deren angeschlossenen Einläufe weniger als 2 m von Türen, Fenstern usw. entfernt sind.

Zu jeder Ablaufstelle gehört ein besonderer Geruchverschluß.

2. Bei Gruppenwaschtischen und dergl. können mit besonderer Genehmigung mehrere Ablaufstellen gleicher Art einen gemeinsamen Geruchverschluß erhalten, wenn die Entfernung zwischen Ablaufstelle und Geruchverschluß nicht größer als 2 m ist und an der höchsten Stelle der Sammelleitung eine Reinigungsöffnung angebracht wird.

3. Soll im Freien von einem Geruchverschluß Abstand genommen werden, so bedarf es besonderer Genehmigung.

4. Ablaufstellen außer den Sinkkasten sind mit Zapfstellen der Wasserleitung zu versehen.

5. Unter jeder Zapfstelle innerhalb von Gebäuden muß eine Ablaufstelle vorhanden sein, wo nicht Ablauf über wasserdichten Fußboden nach einer anderen Ablaufstelle möglich ist.

6. Ueberläufe aus Wasserbehältern, Regenbehältern, Springbrunnen und dergl., Abläufe aus Fangschalen und überhaupt alle solche Ueber- und Abläufe, bei denen die Erneuerung des Wassers im Geruchverschluß nicht gesichert ist, sind nicht unmittelbar an die Entwässerungsleitung anzuschließen, sondern durch ein Rohr zu entwässern, das über einem Ablauf oder einem Ausguß sichtbar ausmündet. Sicherheitsüberläufe sind in die Geruchverschlüsse oberhalb des Wasserspiegels einzuführen.

7. Die Verunreinigung der Reinwasserleitung muß nach den dafür erlassenen besonderen Bestimmungen verhütet werden.

8. Eisschränke, Fischkasten, Speiseschränke und ähnliche Behälter für Nahrungsmittel dürfen nicht unmittelbar mit der Abflußleitung verbunden werden.

9. Alle Ablaufstellen außer den Spülaborten müssen Roste, Kreuzstäbe oder Siebe erhalten. Die Summe der Querschnitte der Oeffnungen zwischen den Kreuzstäben und in den Sieben darf die Hälfte des freien Querschnittes des Geruchverschlusses nicht übersteigen. Sobald der Normenausschuß die Ausguß- und Ablaufvorrichtungen regelt, sollen die Vorrichtungen in allen Punkten diesen Normen entsprechen; u. a. gelten für Kellersinkkasten DIN 590 und 591, für Deckensinkkasten DIN 592 und für Aufsätze für Hofabläufe DIN 597 und 598.

10. Abflußventile müssen unmittelbar an der Abflußöffnung sitzen, so daß der Zwischenraum leicht gereinigt werden kann.

11. Bodenabläufe, bei denen viel Sinkstoffe anfallen, müssen Schlammfänger (Eimer oder Schlammfang) erhalten. Der Schlammfang muß mindestens 50 cm tief sein. Der Wasserspiegel in Schlammfängern muß frostfrei unter Gelände liegen. Die Hofsinkkasten müssen mindestens 30 cm lichte Weite haben.

12. Wirtschaftsabwässer dürfen weder in Hofsinkkasten, noch in Spülaborte geleitet werden.

13. In die Fallrohre für Regenwasser darf kein Schmutzwasser, in die Fallrohre für Schmutzwasser darf kein Regenwasser eingeführt werden.

Bei Trennverfahren sind Vorrichtungen (Trennrücken im Pflaster usw.) nötig, um das Schmutzwasser von den Regeneinläufen fernzuhalten und das Regenwasser nur von der durch das Tiefbauamt zugelassenen Fläche in die Schmutzwassereinläufe gelangen zu lassen.

Hofeinläufe dürfen nicht unmittelbar über Brunnenkesseln, sondern müssen 5 m von ihnen entfernt liegen.

14. Stallanlagen mit flüssigen Abgängen, in denen nicht aufsaugende Streu verwendet wird, sind durch Fußbodeneinläufe oder Sinkkasten an die Entwässerungsanlage anzuschließen.

15. Das von den Dächern abfallende Regenwasser muß in Dachrinnen aufgefangen und in der Regel von den Fallrohren ab unterirdisch abgeführt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Im Einzelfall sind bei nicht unmittelbar am Gehweg oder an der Fahrbahn gelegenen Fallrohren Regentonnen zulässig, wenn sie abgedeckt werden, das Mauerwerk gegen Durchfeuchtung geschützt ist und das Ueberlaufwasser einwandfrei ablaufen kann.

16. Regenrohre von Erkern, Balkonen usw. können in den Hof oder in die an der Straße liegenden Vorgärten frei ausmünden, wenn an diesen Stellen kein Verkehr stattfindet und keine Uebelstände entstehen.

17. An die Entwässerung anzuschließende Balkone mit geschlossener Brüstung müssen so angelegt sein, daß das sich auf ihrem Boden sammelnde Wasser nicht in den anstoßenden Gebäudeteil eindringen kann.

§ 18. Geruchverschlüsse.

1. Der Geruchverschluß muß das Austreten von Kanalgasen einwandfrei verhindern.

2. Der Durchflußquerschnitt muß mindestens gleich dem des anschließenden Abflußrohres sein.

3. Der Geruchverschluß muß leicht zu reinigen und daher mit einer leicht zugänglichen, luftdicht verschlossenen Putzöffnung, möglichst an der tiefsten Stelle, versehen sein, sofern er nicht, wie z. B. bei Fußbodeneinläufen, ohnehin leicht zu reinigen ist. Putzschrauben sind als Kappe, nicht als Stöpsel auszubilden.

4. Die Wirksamkeit darf nicht durch Entfernung einzelner Teile aufgehoben werden können.

5. Der Geruchverschluß ist aus Blei, Kupfer, Messing, Gußeisen, Steinzeug oder einem gleich guten Baustoff zu fertigen. Den in jedem Einzelfalle zulässigen Baustoff bestimmen die allgemeinen für die Herstellung der Entwässerungsanlagen und insbesondere der Rohrleitungen erlassenen Vorschriften. Geruchverschlüsse aus Blechblech sind verboten.

6. Die Wanddicke soll mindestens gleich sein der derjenigen Rohre gleichen Durchmessers und gleichen Baustoffes.

7. Der Geruchverschluß soll möglichst dicht unter der Ablaufstelle angebracht und mit seinem Ablaufschenkel möglichst unmittelbar an das Fallrohr oder an die Ableitung angeschlossen werden.

8. Die Verschlußhöhe muß mindestens betragen:

bei Spülaborten	50 mm,
bei Deckensinkkasten	60 mm,
bei Kellersinkkasten	80 mm,
bei Regeneinläufen und bei allen übrigen Fettfängern	100 mm.

9. Die Rohrweite der Geruchverschlüsse soll mindestens betragen:

für kleinere Ausgüsse, Waschbecken und dergl.	40 mm,
für Küchenausgüsse, Pissanlagen u. Fußbodeneinläufe	50 mm,
für Bäder	70 mm,
für Spülaborte, Massenspülaborte und Hofeinläufe	100 mm.

§ 19. Spülaborte und Pissanlagen.

1. Menschliche Abgänge sind durch Aborte und Pissanlagen mit Wasserspülung und Geruchverschluß abzuleiten. Nur in nicht geschlossenen Räumen und nach besonderer Genehmigung sind Pissanlagen mit Oelgeruchverschluß gestattet.

2. Die Spülung muß nach jedem Gebrauch das Becken und den Geruchverschluß vollständig reinigen. Sie darf im allgemeinen nur durch besondere, an eine Wasserleitung angeschlossene Spülbehälter bewirkt werden und muß bei einmaliger, wenn auch kurzer Betätigung mindestens 8 Liter Wasser in jedes Becken eines Spülabortes abstürzen lassen. Bei mangelhaftem Abschluß der Fülleinrichtung darf Spülwasser nur in das Becken überfließen. Rundspülung ist verboten.

3. Die Unterkante des nicht unter Druck stehenden Spülbehälters soll in der Regel mindestens 1.8 m über der Oberkante des Beckens liegen, das Fallrohr mindestens 30 mm weit und die Spüleinrichtung leicht zugänglich sein. Das Abortbecken muß einen aufklappbaren Sitz erhalten, doch ist dafür zu sorgen, daß durch das Aufklappen das Spülrohr nicht beschädigt werden kann.

4. Die Becken müssen aus Steingut, glasiertem Steinzeug oder gut emailliertem Gußeisen bestehen. Die Innenfläche muß weiß sein.

5. Die Spülaborte müssen frei stehen. Die Abflußöffnung des Beckens muß sichtbar liegen und der Abflußstutzen einen Außendurchmesser von 105 mm haben. Die Verbindung zwischen Geruchverschluß und Anschlußmuffe muß freiliegen, sie muß jederzeit besichtigt und die Dichtung leicht nachgebessert werden können.

6. Spülaborte, in denen die Auswurfstoffe durch mechanisch bewegte Teile gehen (Klappen-, Kolbenspülaborte und dergl.) sind verboten. Spülvorrichtungen, die durch Bewegung der Tür oder durch den Sitz in Gang gesetzt werden, sind nur mit besonderer Genehmigung zulässig.

7. Für größere Anstalten (Fabriken, Kasernen, Schulen und dergl.) können Massenspülaborte besonderer Bauweise mit besonderer Genehmigung für jeden einzelnen Fall zugelassen werden.

8. Bei solchen Massenaborten muß eine genügend kräftige Spülung die schleunige Entfernung aller Auswurfstoffe gewährleisten. Der Wasserstand in dem Becken muß ständig so groß sein, daß die Abfallstoffe im Wasser liegen.

9. Standpissanlagen müssen wasserdicht bekleidet und mit Spüleinrichtung versehen oder als Oelpissoir ausgeführt werden. Der wasserdicht herzustellende Fußboden muß Gefälle nach einem mit Geruchverschluß versehenen Ablauf erhalten.

§ 20. Schächte.

1. Jede Entwässerungsanlage muß vor Verlassen des Grundstücks einen Kontrollschacht haben. Bei Bodenleitungen, welche länger als 30 m sind, müssen in Abständen von je mindestens 30 m weitere Schächte eingeschaltet werden.

2. Schächte sind im allgemeinen mit gußeisernen Abdeckungen zu verschließen, die den Verkehr sicher aufnehmen und gegen den Einlauf von Schmutzwasser schützen. Statt Gußeisen werden Flußstahl oder Eisenbeton zugelassen.

3. Begehbare Schächte müssen mindestens 85 cm lichten Durchmesser oder eine gleich große Grundfläche haben und bei einer Tiefe von über 80 cm mit Steigeisen in regelmäßigem Abstand von etwa 30 cm versehen sein.

4. Die Sohle der Schächte mit offenem Durchfluß darf nicht tiefer liegen als die Sohlen der abgehenden Leitung; sie soll vielmehr so ausgebildet werden, daß das Wasser sich nicht ausbreitet und in geschlossenem Faden möglichst reibungslos weiterfließt.

5. Die Schächte müssen massiv, wasserdicht und bei Ausführung in Mauerwerk innen glatt sein.

6. Innerhalb von Gebäuden sind die Rohre geschlossen durch die Schächte zu führen.

7. Für Schächte mit Betonringen sind die Normen nach DIN 1202 zu verwenden.

§ 21. Reinigungsöffnungen.

1. Reinigungsöffnungen sind in der Entwässerungsanlage so zahlreich anzubringen, wie es zur Reinhaltung aller Leitungsstrecken erforderlich ist. Namentlich sind die Küchen- und Abortfallrohre vor den Anschlüssen an die Grundleitung mit Reinigungsöffnungen zu versehen.

2. Ist die Reinigungsöffnung nicht unmittelbar zugänglich, so ist sie durch einen Schacht zugänglich zu machen.

3. Die Reinigungsöffnungen sind luft- und wasserdicht zu verschließen.

4. Für die Abmessungen dieser Reinigungsrohre gilt DIN 539.

§ 22. Prüfstücke.

1. Wo es notwendig erscheint, Abwässer auf ihre Schädlichkeit zu prüfen, sind auf dem Grundstück Prüfeinrichtungen in die Hauptleitung entweder unmittelbar hinter der Straßen- oder Baufluchtlinie einzubauen.

2. Der Zugang zu diesen Prüfeinrichtungen muß stets frei sein. Ueberlagerung mit Sachen irgendwelcher Art ist verboten.

3. Die Prüfeinrichtungen müssen gestatten, die Beschaffenheit des abfließenden Wassers, insbesondere auf Säuregehalt und hohe Wärme zu prüfen. Eine unmittelbar hinter der Grundstücksgrenze anzubringende Reinigungsöffnung kann als Prüfeinrichtung nach besonderer Vorschrift ausgebaut werden. Die Vorrichtung besteht im allgemeinen aus einem in die Sohle eingelassenen Prüfstück. Die Einrichtung kann vom Tiefbauamt verschlossen werden.

§ 23. Lüftung.

1. In die Hauptbodenleitung dürfen weder Geruchverschlüsse, noch Absperrvorrichtungen (Rückstauverschlüsse), noch Schlammfänge eingebaut werden. Auch die unterirdisch in die Straßenleitungen entwässernden Regenfallrohre dürfen mit Geruchverschlüssen nur versehen werden, wenn die Fälle unter § 17 1 vorliegen. Zur Lüftung ist jedes Fallrohr ohne Querschnittverringerung luftdicht bis über das Dach zu führen. Lüftungsleitungen müssen von einer 0.5 m unter Dach gelegenen Stelle an aufwärts mindestens einen um 50 mm größeren Durchmesser als das Fallrohr selbst haben. Werden einzelne Anschlüsse in den Untergeschossen angebracht, so kann von der Entlüftung bis über Dach unter Umständen abgesehen werden.

2. Das Entlüftungsrohr ist mit einer Haube zu versehen.

3. Zwischen der Haube und dem Rohrende muß die Oeffnung die doppelte Querschnittsfläche des Lüftungsrohres haben.

4. Die Entlüftungsleitungen müssen möglichst senkrecht und ohne Krümmungen hochgeführt werden. Wagerechte Entlüftungsleitungen sind unzulässig. Bei unvermeidlichem Schleifen (Schrägziehen) von Lüftungsröhren darf die Steigung nicht weniger als 1 : 5 betragen.

5. Mündet eine Entlüftungsleitung so aus, daß sie in der Nähe befindliche, zum dauernden Aufenthalt bestimmte Räume desselben Grundstücks oder eines benachbarten belästigen kann, so ist sie bis mindestens 1 m über den Fensterturz hochzuführen oder so zu verlegen, daß sie mindestens 2 m seitlich der gefährdeten Oeffnung mündet.

6. Zur Lüftung von Räumen dienende Luftschlote und Schornsteine (außer Fabrikschornsteinen) dürfen nicht mitbenutzt werden. Entlüftungsrohre für säurehaltige Dämpfe dürfen auch nicht in Fabrikschornsteinen eingeleitet werden selbst dann nicht, wenn die Säuredämpfe oder säurehaltigen Dämpfe vorher kondensiert werden.

7. Ist eine Ablaufstelle von ihrem Fallrohr über 3 m entfernt, so ist entweder die Anschlußleitung zu erweitern, oder außer dem Fallrohr eine besondere Entlüftung bis über das Dach zu schaffen. Das die Entlüftung bewirkende Rohr kann aber zum zugehörigen Fallrohr über der höchsten Ablaufstelle zurückgeführt werden. Seine lichte Weite soll so groß sein wie die der Anschlußleitung bei ihrem Anschluß an das Fallrohr.

8. Mehrere nebeneinanderliegende Fallrohre dürfen über der höchsten Ablaufstelle in ein gemeinschaftliches Lüftungsrohr zusammengeführt werden. Sein Querschnitt muß dann mindestens gleich der Summe der einzelnen Fallrohrquerschnitte sein.

§ 24. Schutz gegen Rückstau.

1. Unter einer vom Tiefbauamt festzusetzenden Ebene gilt folgendes:
   a) In Schächten, deren Deckel unter dieser Ebene liegt, sind die Rohrleitungen geschlossen durchzuführen oder die Deckel in geeigneter Weise gegen Austreten von Wasser zu dichten und gegen Abheben zu verschrauben.
   b) Regenwassereinläufe sind verboten.
   c) Brauchwassereinläufe sind durch eine von Hand bediente, dicht abschließende Absperrvorrichtung zu sichern, die nur bei Bedarf geöffnet werden darf, sonst aber dauernd geschlossen sein muß. Neben der von Hand bedienten Rückstauvorrichtung ist noch eine selbsttätig wirkende Absperrvorrichtung einzubauen. Oberhalb solcher Absperrvorrichtungen darf nur der zu schützende Brauchwassereinlauf angeschlossen sein. Wenn mehrere Brauchwassereinläufe durch eine gemeinsame Absperrvorrichtung geschützt werden sollen, bedarf es ausdrücklicher Genehmigung. Sind jedoch Abläufe, die nicht in demselben Raume liegen, in verschiedener Höhenlage gegen Rückstau zu sichern, so hat jeder von ihnen einen besonderen Rückstauschutz zu erhalten.

2. Die Rückstauverschlüsse sind so anzubringen, daß sie jederzeit bequem bedient werden können. Sie müssen sicher wirken und das Austreten von Kanalgasen unmöglich machen.

3. Liegen Kellerräume oder Grundstücksflächen so tief, daß sie nicht unmittelbar nach der Straßenleitung entwässert werden können, so muß die Entwässerung nötigenfalls durch künstliche Hebung des Abwassers bewirkt werden. Die Vorrichtung zum Heben der Abwässer unterliegt der Genehmigung des Tiefbauamts.

4. Die Genehmigung zum Anschluß solcher Einläufe, die tiefer als Rückstauhöhe liegen, wird nur widerruflich und auf Gefahr des Eigentümers erteilt. Der Eigentümer hat für den ordnungsmäßigen Zustand und die richtige Handhabung der Verschlüsse Sorge zu tragen.

§ 25. Abscheider.

1. In die Entwässerungseinrichtungen von Betrieben, in denen viel Fett abfließt, wie Schlächtereien, Seifenfabriken, großen Küchen, sind Fettabscheider einzuschalten. Sie müssen entlüftet werden, sollen möglichst nahe an den Ablaufstellen liegen, luftdicht verschlossen sein, aus Gußeisen oder einem anderen gleichwertigen Baustoff bestehen, ausreichende Kühlflächen haben und mit zugänglichen Putzöffnungen versehen sein. Sie sollen ferner einen Flüssigkeitsinhalt von mindestens 50 Liter fassen. Für große Betriebe können gemauerte Fettfänge zugelassen werden. Sie dürfen die Entlüftung der Leitungen nicht behindern.

2. Oelhaltige Abwässer dürfen in die öffentliche Entwässerungsanlage nur abgeleitet werden, wenn geeignete Abscheidevorrichtungen eingebaut werden.

3. Die Ableitung feuergefährlicher, sprengfähiger, säurehaltiger, schädliche oder widerliche Ausdünstungen oder Gerüche verbreitender, die Baustoffe der Entwässerungsleitungen angreifender oder den Betrieb störender Stoffe und Flüssigkeiten nach einer Ablaufstelle der Entwässerungsanlage kann nur gestattet werden, wenn Vorrichtungen eingebaut werden, die mit Sicherheit das Eindringen dieser Stoffe in die Leitung verhindern.

4. Die Abscheider dürfen sich nur in den Leitungen solcher Ablaufstellen befinden, für die der Abscheider erforderlich ist. Andere Wässer dürfen ihnen nicht zugeführt werden.

5. Garagen, Kraftwagen-Waschplätze, Flugzeugschuppen, chemische Wasch- und Reinigungsanstalten, Gummi-, Lack- und Farbenfabriken, Tankanlagen und ähnliche Betriebe, in denen Leichtflüssigkeiten zur Verwendung gelangen und deren Abwässer in das Kanalnetz abgeleitet werden sollen, müssen mit selbsttätigem Benzin- und Oelabscheider ausgerüstet werden. Die einzelnen zur Verwendung kommenden Apparate müssen vom Tiefbauamt genehmigt sein.

6. Bei sandhaltigen Wässern sind Sandfänge vorzusehen.

7. Regenfallrohre von Dächern, wo die Gefahr der Verstopfung vorliegt (z. B. von Bäumen umstandene oder in schlechtem Zustand befindliche Dächer), sind auf Verlangen des Tiefbauamts mit einem Laub- oder Dachsteinfänger zu versehen.

§ 26. Beseitigung nicht mehr benutzter Entwässerungsanlagen.

Nicht mehr benutzte Entwässerungsleitungen sind unverzüglich zu entfernen oder wasserdicht abzuschließen. Nicht mehr benutzte Gruben, z. B. Abort- und Entseuchungsgruben, sind, nachdem sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend geräumt worden sind, unverzüglich entweder zu beseitigen oder nachdem der Boden durchschlagen ist, mit Erdreich zu verfüllen oder für andere Zwecke benutzbar zu machen.

§ 27. Verfüllen der Rohrgräben und Baugruben.

Beim Verfüllen der Gräben und Gruben ist möglichst Sand und Kies, niemals gefrorener Boden zu verwenden. Der Boden ist lagenweise in Schichten von etwa 25 cm Höhe gut abzurammen und, wenn er durchlässig ist und keine Bedenken bestehen, einzuschlämmen. Wegen Wiedereinfüllung von Gräben in Straßenflächen siehe § 8.

§ 28. Instandhaltung und Reinhaltung der Grundstücksentwässerungsanlagen.

1. Die Grundstücksentwässerungsanlage ist stets in gutem Zustand zu erhalten, zu reinigen und zu spülen. Uebermäßige Spülung und übermäßige Verdünnung unreiner Abwässer sind verboten. Insbesondere sind auch die nicht zur unmittelbaren Aufnahme von Schmutzstoffen dienenden Schächte stets sauber zu halten. Auch Anlagen, die polizeilich nicht gefordert werden, wie Waschbecken, Spültische usw., sind dauernd in einem solchen Zustand zu erhalten, daß daraus keine Schäden entstehen können.

2. Aus den Geruchverschlüssen, Sinkkasten, Schuttfängern, Abscheidern usw. sind die ausgeschiedenen Stoffe in angemessenen Zeiträumen zu entfernen, so daß ständig ein ordnungsmäßiger Betrieb gewährleistet ist.

3. Geruchverschlüsse, deren zugehörige Abläufe während längerer Zeit nicht benutzt werden, sind von Zeit zu Zeit aufzufüllen.

§ 29. Allgemeine Bestimmungen.

1. Alle Entwässerungsanlagen müssen wasserdicht sein.

2. Alle für die Herstellung von Entwässerungsanlagen verwendeten Gegenstände und Werkstoffe müssen von guter Beschaffenheit sein. Werden Schraubenverbindungen gewählt, um die Entwässerungsanlagen da, wo es gefordert werden muß, leicht zugänglich zu machen, so sind die Schrauben entweder die Bolzen oder die Muttern, aus Messing herzustellen. Putzöffnungen dürfen innen kein Gewinde haben, sondern sind mit kantigen Kappen zu verschließen.

3. Alle Teile von Entwässerungsanlagen, die durch den Verkehr einer äußeren Beanspruchung ausgesetzt sind, die Abdeckung von Schächten, Roste usw. sind so stark auszuführen, daß sie den Beanspruchungen gewachsen sind. Freiliegende Entwässerungsanlagen, die der Beschädigung ausgesetzt sind oder eine Gefahr für den Verkehr bilden, sind in geeigneter Weise z. B. durch Untermauerung und Schutzkasten zu sichern.

4. Metallteile von Entwässerungsanlagen dürfen nicht mit Stoffen in Berührung gebracht werden, die das Metall angreifen. Besonders in Decken- und Fußbodenfüllungen sind sie durch einen gut deckenden Asphaltüberzug zu sichern. Außerdem sind sie möglichst mit verlängertem Zementmörtel in einer Dicke von 2 cm zu umhüllen. Keinesfalls dürfen Bleiteile mit Zement in Berührung kommen.

5. Alle Entwässerungsanlagen und die zur Spülung erforderlichen Bewässerungsanlagen sind so einzurichten, daß der Frost sie nicht zerstören und den Betrieb nicht gefährden kann. Besonders muß die Deckung über Rohren außerhalb der Gebäude mindestens 0.80 m betragen. In nicht frostfreien Räumen innerhalb der Gebäude müssen die Anlagen hinreichend gegen Einfrieren gesichert werden. An Außenwänden sollen keine Entwässerungsanlagen angebracht werden. Sind Aborte und Pissräume nicht frostfrei, so sind die Spüleinrichtungen frostfrei anzulegen und die Geruchverschlüsse unterirdisch frostfrei in einem Schacht in die Abflußleitung einzubauen.

Karlsruhe, den 13. September 1927.

Bezirksamt – Polizeidirektion B.

O.Z. 109

Handelsschule Karlsruhe.

Am 19. September 1927 beginnen nachstehende

Fachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene); 2. Kaufm. Rechnen; 3. Buchhaltung; 4. Bilanzlehre; 5. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel; 6. Schreiben und Rechtschreiben; 7. Reklameschrift; 8. Stenographie (Reichskurzschrift) Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift; 9. Maschinenschreiben.

Kursdauer 19. September bis 10. Dezember 1927.

Für jedes Fach sind bei vier Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Anmeldungen werden bis 19. September im Sekretariat, Zirkel 22 2. Stock, Zimmer 8, entgegengenommen. 21944

Die Direktion.

20176

Kunstgegenstände und Antiquitäten

jed. Art: Gemälde, Teppiche, Bronzen, Silber, Zinn 2c. übernehm. wir zur Versteigerung f. unsere nächste Kunst-Auktion! Angebote sofort an (20523)

Galerie Moos.
Kaiserstr. 187 (Tel. 994).

Aufarbeiten sämtlicher **Polstermöbel u. Patentröste**, sow. z. Neuanfertigung empfiehlt sich **Polstergeschäft Steimel**, Wilhelmstr. 63. F.W.1227

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandl. wird garant. (Rasenbleiche). Angebote u. Nr. D4254 an die Badische Presse.

Versteigerungen

Fahrnisversteigerung.

Donnerstag, den 15. September, vormittags 9¼ Uhr, Kaiserstraße Nr. 61, III.:
1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, 2 Sofas, vier Polsterstühle, Tische, Stühle, 1 Nähtisch, 1 Schrank 2 aufgerichtete Betten mit Roßhaarmatratzen, 2 Nachttische m. Marmorpl., 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 desgleichen ohne Spiegel, zwei Spiegel, 1 emaill. Kochherd, 1 Gaskochherd mit Backofen, 1 Küchenschrank, 1 Stehleiter Brennmaterial (Union-Briketts), sonstiger Hausrat. (20589

Boegler, Vorsitz. des Ortsgerichts.

Wieder große Erfolge

mit

MOTALIN

dem klopffreien Autobetriebsstoff

bei dem

Baden-Badener Bergrennen

Schnellste Zeit des Tages:
KAPPLER auf Bugatti

Beste Zeit aller Sportwagen:
KIMPEL auf Mercedes-Benz

Endgültiger Gewinner des Wanderpreises

Ausserdem neun erste Klassensiege A2549

Deutsche Gasolin-Aktien-Gesellschaft
BERLIN-SCHÖNEBERG, Badenschestr. 2, Fernruf: Stephan 1100—1119
- Verkaufsbüro Stuttgart, Uhlandstr. 8 -
FERNRUF: S. A. 27036—37, 26336—38, 27136—39. 26336

Verlobungsringe
in 8, 14 und 18 kr. Gold ferner **Bestecke** in Silber und gut versilbert in jeder Preislage **Patenlöffel** empfiehlt 20601
Chr. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe - Passage

Drehstrom-Motoren
von 0.5 bis 100 PS, in allen Spannungen, nur erstkl. Fabrikate, sofort ab Lager oder kurzfristig lieferbar Elektr. LICHT- u. KRAFTANLAGEN 20605
KARLSRUHER ELEKTROHAUS
Hermann Martin
KARLSRUHE - BEIERTHEIM
Marie-Alexandrastr. 48 / Fernruf 5235

Bei Einkauf eines guten
Kohlen- und Gasherdes
20703
wende man sich an das
Spezial-Geschäft für Herde und Oefen
Karl Haug, früher Ehreiser
Herrenstraße 44 Telephon 2714
Ständiges Lager in Wasserschiffen u. Herdplatten

LASAN Seife und Lasan-Creme ist für **Sie als Frau** mit der Pflicht, schön, jung und anmutig zu bleiben, unerläßlich. Die wunderbare Wirkung überrascht Sie. Diese milde Schönheitsseife (Lasan ist aus reiner Milch, ohne sonstige Zusätze hergestellt) beseitigt welke, faltige Haut, Sommersprossen, Pickel, Ausschläge, Mitesser und ist die einfachste und unbedingt sichere Teintpflege. 18635
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. sowie beim Generaldepot: Waldstraße 75 Telef. 1125. Prompter Versand nach auswärts

Wieglers hat denn auch (im Vorwort zur ersten Auflage, 1913) freimütig erklärt, auch er habe seine Zuflucht zur Kompilation nehmen müssen. Aber stolz zitierte er damals die Worte eines Kritikers: „Es gibt Kompilation und Kompilation — wie nach Molière Holzbündel und Holzbündel.“ Und er hat ein Recht zu solchem Stolz: da Kompilation hier nun einmal unvermeidlich ist, so wollen wir uns dieser Art von Kompilation freuen, der man nicht gleich anmerkt, daß es Kompilation ist. Denn Wiegler schreibt einen höchst persönlichen und höchst schmiegsamen Stil, so daß es, abgesehen von der sachlichen Belehrung, die er gewährt, ein künstlerischer Genuß ist, ihm zu folgen. Es ist mehr als ein bloßes Nachschlagebuch: man liest immer viel weiter, als man eigentlich lesen wollte. Er hat mehr Farben auf seiner Palette, er weiß treffender zu charakterisieren als die meisten Literaturhistoriker. Man sagt sich: es ist ja unmöglich, daß er das alles aus eigener Anschauung kennt — und doch sind die meisten Urteile so treffend formuliert, daß man immer wieder irre wird. Es ist eine seltene Ausnahme, daß man ihn bei einer Bemerkung ertappt, die keinen Zweifel darüber läßt, daß er das betreffende Werk nicht selbst gelesen hat (wie z. B. bei Romain Rollands „Sommer“). Häufiger schon macht man sich ein Fragezeichen (Ist „Sappho“ wirklich Daudets dichterisch tiefster Roman? Ist Zolas politische Tatsächlichkeit für Dreyfus wirklich „nicht zuletzt durch den Wunsch veranlaßt, morschende Popularität wiederherzustellen“?). Im ganzen aber ist die Zuverlässigkeit dieses Werkes, das so unendlich viele Namen und Zahlen bringt, einfach bewundernswert. Und es läßt auch bei den neuesten Erscheinungen, bei dem Franzosen Proust, bei dem Iren Joyce, bei dem Italiener Pirandello, bei dem Amerikaner Sinclair Lewis, bei der Tartarin Lydia Seyfullina (die kürzlich in Berlin einen Vortrag hielt) nicht im Stich. Freilich: auf ein ganzes Werk, manchmal sogar auf einen ganzen Dichter, kommt in der Regel nur ein einziger Satz, und wenn sie die Qualen von tausend oder zehntausend Tagen und Nächten solchermaßen zusammengepreßt sehen, werden die Lebenden unter den Dichtern die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und die Toten sich im Grabe herumdrehen. Doch Ueberblick muß sein, und ein Buch, das eine erste Orientierung gewährt, ist vielen ein Bedürfnis. Ihnen sei Wieglers Versuch, das Unmögliche möglich zu machen, wärmstens empfohlen.

Eugen Lerch.

*

Marga Posson: „Michael, der Abenteurer“. Verlag Ullstein, Berlin.

Wieder hat diese junge, von einer mächtigen Vitalität geheizte Schriftstellerin den Gegensatz von Held und Schicksal aufgestellt und in einem heroisch-pessimistischen Finale gelöst. Michael, das ist der Abenteurer, der ins übermenschlich wachende Gesamtmenschen, der als Sträfling an die ostasiatische Meeresküste verbannt die große Tat eines Aufruhrs vollbringt, Jahre lang daran schleppt, um sie lebendig und bedeutungsvoll zu erhalten und den unterdessen, ohne daß er es merkt, das Rad der Weltgeschichte überrollt. Mit einer Schar glühender Anhänger und verlauster Banditen bricht er aus zaristischem Kerker, wird auf einsame Inseln verschlagen, besteht Todesgefahr auf Todesgefahr und schlägt sich in einer Odyssee voll tödlicher Mühen durch Jahre und Meere in die Welt zurück, um den Ruhm für seine Expedition ins Phantastische zu quittieren. Aber seine Leistung zahlt sich nicht aus. Die Lawine des Weltkriegsschicksals hat unterdessen das Körnchen Michaelsarbeit zu Staub und etwas Lächerlichkeit zerquetscht. — Dieser Held ist gesehen. Man könnte sagen, mit männlichen Augen gesehen. Diese zarte, junge Frau, die den von feuchter Kraft funkelnden Gentlemanhero im „Blaubart“ schuf, hat eine neue, fast interessantere Figur im Michael Borodin lebendig gemacht. Er ist der große Eroberer, dem ewig kalt der Stern von Sieg und Untergang den Scheitel berührt. Die Figuren um ihn sind fast nur Staffierie, selbst diese Frau, die ein, wenn auch erhöhtes Statistenschicksal erleidet. Wie dann Michael entankert und halb schon gefüllt aus der Einsamkeit und Höhe seines Lebens in die lärmende, bunte Spitze Paris hineintappt und sinnlos endet, das hat große Wucht. — Und noch eines findet man bei Marga Posson wieder: den Atem der elementaren Natur. Was es im „Blaubart“ der Urwald, ist es hier der Winter, der Nebel und die Kälte. Selten wird man sich der Zusammenhänge zwischen Körper und Atmosphäre so bewußt, wie in der Welt der Passonschen Gestalten. Sie haben ihren Dunstkreis, in dem sich ihr Leib weiter fortsetzt, und ihr Leben sich dem All einschmilzt, dies ist das dichterische Geheimnis des Buches.

Manfred Georg.

*

Colette: „Mitsou“. Verlag Paul Zsolnay, Wien.

Diese Geschichte wird, bei Gott, keinen epochalen Aufruhr entfesseln. Es werden sich um sie keine Diskussionen entspinnen. Es kann überhaupt darüber gar keine verschiedene Meinung geben. Entweder man wirft das Buch wütend oder verächtlich fort, dann — aber das ist ja ganz subjektiv. Oder man denkt in schlimmen Minuten an dieses geringe Geschehen, an diese kleine, im tiefsten rührende Liebe des stupsnäsigen, großäugigen Revuestars Mitsou zu ihrem blauen Kriegsleutnant zurück, wie an einen Sonnenstrahl, der einmal durch Laubdach auf einsam-schattigen Weg fiel und seltsam tröstend war, oder wie an das Schlagen eines befreundeten Herzens, das man plötzlich spürte, oder an sonst etwas sehr Winziges aber Unauslöschliches. Mitsou — klingt das nicht wie ein japanisches Kosewort? Und doch nur eine Zusammensetzung aus den Anfangsbuchstaben der Aktiengesellschaften, in denen der Freund des kleinen Pariser Mädels Vorstandsmitglied ist. Sie könnte also auch Awa oder Debewa heißen. Aber wie sich im Namen plötzlich der Ursprung von Fabrik und Kasse zu blühendem Heckenfieder verwandelt, wandelt sich auch Mitsous ganzer langer Brief — und kurze Herzensliebe zu einer unendlich feinen zarten Sage von der ewigen Unendlichkeit fraulichen Gefühls, das keine männliche Klugheit auszuschöpfen vermag.

Manfred Georg.

*

Gustav Schiefler: „Das graphische Werk von Emil Nolde 1910 bis 1925“. Im Euphorion-Verlag zu Berlin.

Schiefler, der klassische Verfasser der Oeuvre-Kataloge moderner Graphiker, hat hier die gesamten Radierungen, Holzschnitte, Lithographien Noldes aus den Jahre 1910—1925 chronologisch geordnet, beschrieben und auch die einzelnen Zustandsdrucke festgelegt. Wenn Schiefler so etwas unternimmt, geschieht es gründlich und mit äußerster Gewissenhaftigkeit. Gerade bei Nolde ist das graphische Werk von besonderer Wichtigkeit und findet bei vielen Kunstfreunden einen stärkeren Widerhall als der Umkreis seiner vielfach zähen, problematischen Malerei. Nolde tritt in diesem bei Otto von Holten außerordentlich schön gedruckten, beschreibenden Verzeichnis seines graphischen Werkes selbst als Graphiker auf: das Buch ist mit zwei farbigen Steinzeichnungen und mit 33 Holzschnitten reich und anregend geschmückt, die auf eine intensive Schwarzweiß-Wirkung bedachten Holzschnitte ordnen sich dem gut ausbalanzierten Satzspiegel glücklich ein; das ganze Werk macht einen buchtechnisch so gut überdachten Eindruck, daß es ein ästhetisches Vergnügen ist, darin zu blättern.

Hans Bethge.

*

„Ethos“ Zweimonatsschrift für Soziologie, Geschichts- und Kulturphilosophie. Verlag G. Braun-Karlsruhe.

Die beiden vorliegenden Hefte des zweiten Jahrgangs enthalten neben rein reformierenden Beiträgen, die am besten nicht im Hauptteil stehen würden, einige wirklich eindringende Arbeiten, vor allen Dingen zum politischen Thema der Gegenwart. Sigismund Gargas untersucht: „Aktivismus und Passivismus als Methoden des politischen und sozialen Kampfes“ und kommt zu dem bedeutsamen psychologischen Ergebnis, daß der Passivismus als Methode durchaus nicht Passivismus als Haltung bedeutet. Im Gegenteil. Die indische Non-Cooperation-Bewegung, der Gandhismus (und der deutsche Ruhrkampf!) haben gezeigt, daß zu einem passiven Kampf sehr starke aktive Faktoren notwendig sind. Ernst Wilhelm Eschmann zeigt in seinem Aufsatz: „Zur Theorie des Faszismus“ den weltanschaulichen Hintergrund des Faszismus. Hat der Faszismus auch keine fertige Theorie, so ist er doch vielleicht stärker ideell fundiert als etwa der Bolschewismus. Max Horten, als Islamist bekannt, gibt in einer anregenden Studie: „Intentionalität und geistige Atmosphäre der Kultur“ anhand der islamischen Mystik einen Ueberblick über den inneren Stufenbau einer Kultur, der von der „Intentionalität“ als Kern über die „Gangheit“, den „Gegenstandsbereich“ zur „Morphologie“ vordringt, nicht umgekehrt. Bei aller Konstruktion eine ernsthafte, gedanklich tiefgreifende Theorie der Kultur überhaupt.

Heinrich Berl.

*

„Weltgeist-Bücher“. Wegweiser-Verlag, Berlin.

Was die Volksbühnenbewegung für die Theater, bedeuten die Buchgemeinschaften für das Buch. Die älteste, vielseitigste und meist verbreitete ist der Volksverband der Bücherfreunde (Wegweiser-Verlag, Berlin). Hier finden sich mustergültige Klassikerausgaben und moderne Autoren, Werke über Technik und Literatur, über Kunst und über Reisen, — wenn man den Verlagskatalog durchblättert, erkennt man, daß hier eine wohlgeordnete Bibliothek für anspruchsvolle Leser im Entstehen ist. Mit Recht erhielt dieses Unternehmen jetzt den Staatspreis der preußischen Regierung. Unter den letzten Neuerscheinungen hervorzuheben sind der schöne Neudruck des Nibelungenliedes mit mittelalterlichen Miniaturen, Max Hochdorfs meisterhafte Uebertragung von Victor Hugos hinreißendem und lebendig gebliebenem Werk „1793“, eine kluge Literaturgeschichte der Gegenwart von Werner Mahrholz, ein sachliches Amerikabuch von Arthur Rundt und vieles andere Schöne.

Während der Volksverband der Bücherfreunde seine Werke nur an Mitglieder abgibt, hat das gleiche Verlagsunternehmen jetzt eine Bücherei geschaffen, die freizügig zum Verkauf steht. Unter den ersten 100 Bändchen begegnen wir den Geistesgrößen der Vergangenheit, unseren Klassikern und Balzac, Keller, Zola, Stifter, Gotthelf, Strindberg, Scheffel, Storm; wir finden Geschichtswerke von Bismarck, Ranke, Görres, Lasker; Philosophisches ist da von Kant und Marx und Humboldt, Pierre Loti und Busbeck führen in fremde Lande; Feuerbach, Wagner, Konrad Fiedler sind mit Schriften für Kunst vertreten; Schriftsteller der Gegenwart (Schlaf, Vicky Baum, Martin Borrmann, Lola Landau, Jolde Kurz u. a.) fehlen ebensowenig wie Kurirsa: ein Sickingen-Drama von Lassalle.

Auswahl und Ausstattung erzieht durch den niedrigen Preis auch wenig bemittelte Leser zum schönen Buch. Hier wird produktive Arbeit geleistet gegen Schund und Schmutz.

Lutz Weltmann.

148 Schriftleitung: Dr. Walther Schneider, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang | Karlsruhe, 14. September 1927 | Nummer 37

Fred A. Angermayer:

Dolmetscher der Welt.

Seit Jahrtausenden erneuert sich stündlich das Wunder des Geistes, die pfingstliche Flamme, und löst die Zungen der Völker zu allgemeinem Verständnis.

Herrlich ist die Welt für den, der sich Mühe gibt, sie zu begreifen, unaussprechlich schön sind die zauberhaften Zusammenhänge, die der schöpferische Geist zwischen Mensch und Mensch mit jedem Sonnenaufgang immer vertrauter herstellt, bis endlich einmal der gottgewollte Tag anbricht, an dem alle Menschen sich wie Söhne einer Mutter und lächelnd durch ein Paradies schreiten.

Noch stehen wir im Tal unserer Wünsche und die Azurgipfel der Erfüllung leuchten noch legendär, doch mit jedem Tag der schöpferische Taten hervorbringt, wird ein Teil des mythischen Weges zurückgelegt, bis wir aufjubelnd den Wanderstab hinwerfen und ausrufen: „Gelandet!“

Fünfzehn Milliarden Menschen bevölkern die Erde, vom Pol zu Pol wimmelt das Gewoge der Unzahl und in grenzenloser Verschwendung, in fantastischer Verschiedenheit, formen Myriaden Lippen ihre Sprachen.

Wie klein, wie unscheinbar, wie tropfengering im Ozean der Vielheit, verlieren sich da die Wenigen, die inmitten der chaotischen Masse die Träger der Verständigung, die Dolmetscher der Völker sind!

Irgendein weiser Mann hat einmal gesagt: „Man lebt soviele Leben, wie man Sprachen spricht!“

Diese tiefe Wahrheit, die in der ewigen Sehnsucht nach Verständigung und Erkenntnis ihren Mittelpunkt hat, trieb seit Beginn des menschlichen Zeitalters immer wieder Geister und Herzen an, das Verbindende unter den Völkern, die Sprache, in ihren tausend Variationen und Reichtümern, zu erlernen und zu besitzen. Die Verständigungssehnsucht der Menschen ist so alt, wie die Menschheit selbst. In alten Zeiten muß es allerdings unsagbar schwierig gewesen sein, einen Fremden zu verstehen und nur ganz Auserwählte waren befähigt, Diener sprachlichen Austausches zu sein.

Die Neuzeit, insbesondere unser Jahrhundert, hat fast alle Rätsel zwischen den abertausenden Idiomen der Völker gelöst und gültig fixiert. Unendlich leichter, zugänglicher und bequemer sind die Quellen fremden Sprachguts geworden und der Mensch der Zukunft wird zweifellos eine Reihe von Sprachen wie eine notwendige Selbstverständlichkeit beherrschen.

Mehr als die meisten der übrigen Völker hat Deutschland das geistige Gut der Welt gesammelt, um es zu pflegen und immer wieder zu ergänzen. Unser Vaterland ist ein gewaltiges Sammelbecken, in dem Flüsse, Ströme und Meere fremden Geistes zusammenfließen und in den wuchtigen Kanälen unserer Muttersprache neuen Ursprung nehmen. Die deutsche Sprache, von über hundert Millionen Menschen beherrscht, ist das hervorragendste Kulturband unter den zivilisierten Nationen. Englisch ist die Handelssprache der Welt, Französisch die Diplomatensprache, aber Deutsch die Sprache der Wissenschaft und der geistigen Kultur.

Kein Land der Erde ist so vollkommen, daß es auf die geistigen Produkte der übrigen Völker verzichten könnte, wenn es nicht unheilbaren Schaden an seiner eigenen Kultur nehmen will. Geist ist kein starrer Zustand, sondern ein lebendiges Phänomen, und nur durch die gegenseitige Befruchtung aller Kulturvölker untereinander kann eine Weltkultur entstehen.

Deutschland nimmt beim Aufbau dieser Universalkultur, seit Jahrhunderten eine ganz hervorragende Stelle ein.

In keinem Land der Welt dringt fremder Geist leichter ein, hat eine schnellere Verbreitung und wird begeisterter empfangen, als bei uns.

Dieser Zug, der nur durch reinen Idealismus möglich ist, hat im Laufe der Epochen ein Pantheon des Weltgeistes geschaffen, wie es in keinem anderen Volke errichtet wurde.

Es entspricht der geistigen Großzügigkeit des Deutschen, fremden Geist besonders liebevoll zu umfangen, zu pflegen und zu erneuern.

Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß diese Liebe oft so weit ging, daß man sogar deutsche Schöpfer zugunsten Fremder übersah.

Große Namen der Weltliteratur verdanken erst Deutschland ihre Anerkennung und universellen Wert. Wen Deutschland abgelehnt hat, war — das kann man ohne Hochmut sagen — für die geistige Welt gerichtet.

Alle wirklichen Dichter und Denker des Auslandes haben bei uns Eingang gefunden und sind uns in einem Maße vertraut geworden, daß man sie mit Deutschen fast gleichstellt. Diese leidenschaftliche Anteilnahme am geistigen Besitz anderer Völker wäre bei uns nicht denkbar, wenn wir Deutschen nicht seit je die wirklichen Dolmetscher der Welt wären.

Seit Beginn des neuen Jahrhunderts, seit der deutsche Verleger mit besonderer Vorliebe über die Grenzen und Meere zu blicken pflegte, hat die Verbreitung ausländischer Literatur in unglaublicher Ausdehnung zugenommen.

Eine Armee von Uebersetzern wurde mit der Sichtung, Prüfung und Verdeutschung fremden Geistesgutes betraut. Leider wurde, im Sturm der Begeisterung für alles Fremde, nicht immer mit der unerläßlichen Sorgfalt in der Auswahl der einzuführenden Erzeugnisse, aber auch in der Berufung der dafür geeigneten Interpreten, vorgegangen.

Zwar haben wir Uebersetzungen, um die uns die ganze Welt mit Recht beneidet; man denke beispielsweise an die grandiose Kunst der Tieck und Schlegel, mit ihrer deutschen Nachdichtung von Shakespeare und, um ein Beispiel aus unserer Zeit zu geben, an die geradezu stupende Einfühlung und Wortkunst der Neumann'schen Uebersetzung der Buddha-Reden.

Der Uebersetzer ist der Verwalter fremden Gutes, das man ihm kraft seiner Begabung anvertraut und das er vermehren und verbreitern soll! Uebersetzen ist eine produktive Kunst, die — wie jede Schöpfung — nur von einer Persönlichkeit gemeistert werden kann. Uebersetzer sein, heißt für ein fremdes Werk voll und ganz eintreten und dafür vor dem Dichter des Originals und vor seinem eigenen Volke, dem man ein fremdes Erzeugnis in seiner Muttersprache darbietet, die volle Verantwortung übernehmen.

Da es nichts Vollkommenes auf Erden gibt, haben wir Deutschen auch hier noch viel zu lernen. Vor dem Kriege wurde wahllos und oft verantwortungslos übersetzt. Menschen, die mit der Kunst des Worts, mit dem Wunder der Sprache nur sehr flüchtig in Berührung kamen, die nur ganz oberflächliche Beziehungen zu fremden Sprachen und fremder Psyche hatten, Menschen aus den unschöpferischsten Berufsklassen, stürzten sich auf Werke „gangbarer“ ausländischer Dichter und verunzierten sie bis zur Unerkenntlichkeit. Winkelverleger warfen diese Ramscherzeugnisse billig in die Masse, versahen sie mit kolportagegrellen Umschlägen und sensationserrengenden Illustrationen und spekulierten, meist mit Erfolg, auf die Unbildung und Dummheit der Masse.

Ein klassisches Beispiel dafür sind die zahlreichen Uebersetzungen eines der allergrößten Romandichters der Welt: Emil Zola.

Man begann, durch diese Niveaulosen Verdeutschungen, den großen Franzosen allmählich als Kitsch, als Hintertreppenpoeten zu werten. Erst die neue, mit neuen Mitteln der Sprache unternommene, schöpferisch beschwingte Uebersetzung der Kurt-Wolff-Ausgabe, hat uns Emil Zola neu geschenkt. Die ausgezeichnete Verdeutschung des „Zusammenbruchs“, die vor der Kurt-Wolff'schen Gesamtausgabe im Inselverlag erschienen war, soll hier nicht verschwiegen werden. Balzac, der zwar erheblich besser verdeutscht war, hat auch erst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

durch die fundamentale Neuübersetzung der Rowohlt-Ausgabe neue Triumphe feiern können. In diesem Zusammenhang sei auch auf die herrliche Uebersetzung der Werke Théophil Gautiers — und auf die Neubearbeitung und Neuübersetzung eines bisher unmöglichen Vielschreibers von Format, Edmond Sue's, die beide in letzter Zeit im Avalun-Verlag erschienen sind, mit Nachdruck hingewiesen.

Man kann ruhig behaupten, daß unsere Generation durch die Neuübersetzungen an Balzac, Zola, Stendhal (grandios im Inselverlag verdeutscht), Gautier, Sue, um nur einige der gerngelesenen Franzosen zu nennen, neuen Ruhm auf das Haupt Mutter Germanias gehäuft hat, gleichzeitig aber manchen dieser einst verkannten Franzosen glänzend rehabilitierte.

Ueberdenkt man die gewaltige Reihe ausländischer Werke, die Deutschland in den Schmuck seiner Sprache gekleidet hat, angefangen vom Sanskrit bis zu den modernsten Nationalsprachen, bedenkt man wieviele Dichter und Denker, die gastfreundlich bei uns aufgenommen wurden, erst vom Hause ihres Mirtes an, die Reise zur Berühmtheit antraten, und überlegt man gleichzeitig, wie verhältnismäßig wenig deutsche Werke im Ausland Eingang gefunden haben, dann kann man ohne den Schatten vor Uebertreibung behaupten, daß Deutschland, und nur Deutschland der wirkliche Dolmetscher der Welt ist.

Soll man Namen nennen, Titel aufzählen, Bände anführen? Hundert und aberhundert Seiten würden nicht genügen, unseren Nationalanteil am Aufbau der Weltkultur darzustellen.

Es gibt Kulturländer, wo Dostojewski keineswegs zum Besitz der Gebildeten zählt, wo Tolstoi ein nebelhafter Begriff, Strindberg ein komischer Ausländer, Ibsen ein sonderbarer Kauz und Hamsun überhaupt unbekannt ist.

Wir aber haben diese gewaltigen Geister in allen ihren Werken verdeutscht, haben uns um sie, und nicht nur um sie, sondern auch um Bernard Shaw, Maupassant, Wells, Jack London, Kipling, Maeterlinck, Sinclair Lewis, Oskar Wilde, D'Annunzio, Gorki, und wie sie alle heißen, bemüht und ihren Geist mit echt deutschem Idealismus propagiert. Wir haben nichts dabei beabsichtigt, als die ewige Sehnsucht des deutschen Menschen mit diesen Flügen über die Grenze zu stillen. Zu keiner Zeit haben wir erlauchten Gästen den Eintritt ins große deutsche Haus verweigert und haben selbst im Krieg an Molière unsere Freude gehabt.

Das deutsche Theater hat sich den Verlegern immer ebenbürtig gezeigt und hat keinen fremden Dramatiker von einigermaßen Format unaufgeführt gelassen. Wieviele deutsche Dichter, wieviele ringende Talente mußten nicht zugunsten der Dumas, Scribe, Corneille, Racine, Ohnet, Bataille, Becque, Rostand, Donnay, Bernstein, Mirabeau, Claudel, Raynal, Courteline, Pailleron, Feydeau, de Fleurs, Weber, Hennequin, Maugham, Galsworthy, Shaw, Hopwood, O'Neill, Gogol, Tschechow, Pirandello, Tagore, Molnar — und wie die gewaltigen Reihen der Klassiker und Naturalisten aller Länder heißen mögen, auf den Durchbruch ihrer eigenen Werke verzichten?

Es ist nicht wahr, daß die fremden Dichter erheblichere Dramen schreiben, als wir Deutschen, nicht die ausländische Ueberlegenheit ist der Grund unserer universellen Gastfreundschaft, sondern unser ideales, durch nichts zu erschütterndes Weltgefühl, das uns auf die Spitze jenes sagenhaften Turmes stellt, der im Sprachgewirr der Völker Babels zu schwanken begann.

Es liegt im Schicksal unseres Volkes begründet, der geistige Pionier der Erde zu sein. Damit erfüllen wir Geschichte und verwalten das Testament unserer eigenen, unsterblichen Dichter.

Wilhelm Waetzoldt:

Das Klassische Land.*)

Wandlungen der Italiensehnsucht.

Als die beiden großen Fremdenzentren Italiens galten schon im Mittelalter Venedig und Rom. Seit dem Ende der Kreuzzüge (1291) nahmen die Züge der nordischen Jerusalemfahrer den typischen Reiseweg über Venedig nach dem Heiligen Lande und zurück. Deutsche Pilger, wie Wolf von Zülnhart (1495), Dietrich von Schachten (1491), Arnold von Harff (1499) haben venezianische Sitten und Kostüme bestaunt und beschrieben. Als Stadtlandschaften sind aber Venedig und Rom keineswegs so unbestritten geblieben, wie sie es als Brennpunkte religiösen, politischen, wirtschaftlichen Lebens von jeher waren. Montaignes Nüchternheit, vielleicht auch seine vorwiegend auf Badeorte eingestellte Krankenphantasie, fand Venedig „un peux moins admirable". Selbst Goethe hat Zeit gebraucht, bis sein Römersinn an der „neptunischen Stadt" Gefallen fand, heißt es doch in den Venezianischen Epigrammen:

Hast du Bajae gesehen, so kennst du das Meer und die Fische,
Hier ist Venedig, du kennst nun auch den Pfuhl und den Frosch.

Der eigentliche Vater der Venedigverehrung ist Sieur de Saint Disdier mit seinem Buch: „La ville et la République de Venise" (1680) geworden. Er führt die unübersehbare Schar europäischer Reisender an, die sich mit der geographischen Lage, der singulären Staatsform, den zwischen Okzident und Orient schwankenden Sitten, den Kostümen und Raritäten, den Kortisanen und Künstlern dieser Märchenstadt beschäftigt haben. Wieder gibt Keißlers oft zitiertes Reisewerk einen guten Begriff von der Durchschnittsvorstellung, die sich der Norden um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Venedig und seiner Umgebung gemacht hat. Neben der heroisch-strengen, antikisch-monumentalen Physiognomie Roms hat Venedigs Antlitz stets orientalisch-bunt, geheimnisvoll-verführerisch, kapriziös-bewegt gewirkt. Es ist der Boden der Abenteuer und die Heimat der Abenteurer. Von Casanova und Schillers „Geistersehern" an bis zu den Gestalten Hofmannsthals, Schnitzlers und Thomas und Heinrich Manns hin ist ein bunter Schwarm von Helden der Liebe, Glücksjägern, Hochstaplern, Spielern und Dichtern über Venedigs Kanäle geglitten. Unter den Entdeckern der ästhetischen Schönheit Venedigs steht der spanische Abbé Don Juan Andrés voran, der 1785/88 in Italien seine „Cartas familiares" niederschrieb. Sein Venedigbild ist ganz unsentimentalisch, noch ohne die romantische Wonne der Wehmut, dafür voller Lust an der Buntheit, Lebendigkeit und Noblesse das Daseins in der schon dem politischen Niedergange zuneigenden Stadt. Gleichzeitig (1784/1786) begeisterte sich Esther Lynch Piozzi — wie so unendlich viele ihrer angelsächsischen Schwestern vor und nach ihr — für die traumhafte und reiche Schönheit des adriatischen Stadtbildes.

Seine spezifische Farbe gewann das Bild Venedigs innerhalb der Italienvorstellungen des Nordens aber erst nach seinem politischen Fall und dem Frieden von Campo Formio: „Venedig liegt nur noch im Lande der Träume" (Graf Platen). Jetzt wurde aus einer italienischen Weltstadt das schönste Museum Europas. Das politisch tote Venedig fand seine beredtesten Bewunderer unter den romantischen Dichtern und Malern der nordischen Nationen. „Ich wein um dich, der Gast aus fremdem Gau", sang Lord Byron; er empfand ganz Italien von Venedig und Ravenna aus. Selbst der unruhevolle Shelly atmete hier beglückt auf.

Die Dichter schritten durch die Gassen, „wo über Mauern, welche halb verwittern, ein wilder Lorbeerbusch die Zweige bieget" (Platen), wie durch die Straßen eines aus dem Meere aufgetauchten Vinetas, und die Maler fanden in der unvergleichlichen Atmosphäre der Lagunenwelt ein Paradies der Koloristen. Venedig ist die Stadt nach dem Herzen und nach den Augen des Impressionisten. Hier träumten die Brüder Edmond und Jules de Goncourt den Traum ihres Fragmentes: „Benise nuit" (1857) — „trop lyrique et trop excentrique", wie sie selbst sagten. Hier hauchte Whistler seine zartesten Radierungen auf das Papier und Claude Monet verzieh hier Italien seine verdächtige Schönheit, weil sie sich in dem geliebten Wasser spiegelte.

Wie es Gefilde von sozusagen uraltem, künstlerischen Adel gibt, etwa die Wasserfälle von Tivoli, an denen keine Generation vorübergegangen ist, wenn sie auch jede unter anderen ästhetischen Kategorien zu fassen versucht hat, so werden andere Landschaften erst später, als die heute selbstverständliche Schätzung es annimmt, zu festen Bestandteilen eines vom Norden gesehenen Italienbildes. Zu solchen Spätlingen der Sehnsucht gehört die römische Campagna.

Wir haben die Augen der bekanntesten Reiseschriftsteller die Campagna gesehen? Wer hat zuerst in ihr heroisches Antlitz bewundernd geschaut, die Dichter oder die Maler? Zu einer Zeit, als Poussin in den Formen der Campagna einen idealen Kanon fand, waren die französischen Schriftsteller noch campagnablind. Wir greifen einige Beispiele aus der Geschichte der Beurteilung der Campagna heraus.

Michel de Montaigne, der nicht als Augenmensch, sondern als Philosoph, nicht als schwärmender Poet, sondern als kritisch-skeptischer Denker Italien durchstreifte, fand den Anblick, den ihm Rom von den Campagnastraßen aus bot, „nicht überwältigend". „Ferne zu unserer Linken zog sich der Apennin hin; die Landschaft war ungefällig, hügelig, voller tiefer Falten, in denen keine Truppe in Schlachtordnung hätte aufgestellt werden können, baumlos, zum guten Teil unfruchtbar, mehr als zehn Meilen in der Runde ausgebreitet und einförmig, von Wohnstätten fast ganz leer." Dem französischen Esprit, der Leben so gern mit Gesellschaft identifiziert, fällt ohnehin eine innere Teilnahme an den Schönheiten der Wildnis besonders schwer. Bei Montaigne kommt wohl aber noch hinzu, daß sein, wie zum Schutz gegen die Borniertheit der Welt dicht geschlossener Geist sich instinktiv gegen jene Lösung und Lockerung der Seele wehrte, in der das Naturgefühl doch erst Wurzel fassen kann. Offene oder geheime Aufklärung kühlt in dem gleichen Maße alles französische Landschaftsgefühl, wie offene oder geheime Romantik den deutschen Natursinn beschwingt. Es handelt sich hier nicht um Wert-, sondern um tiefgreifende Wesensunterschiede zwischen romanischer und germanischer Seh- und Fühlweise.

Im 18. Jahrhundert, dem auf alle menschliche Vernunft- und Fortschrittsleistung so naiv stolzen Zeitalter, konnten auch die feinsten Köpfe Frankreichs die Dinge nicht ohne die Scheuklappen der Zivilisation sehen. „Die Natur macht nichts Inkorrektes", sagte Diderot. Die Campagna aber ist etwas durchaus Inkorrektes. Selbst ein so geschliffener Geist wie der Präsident de Brosses durchmaß sie mit ironisch-verächtlichem Lächeln. „Und dann sehen Sie," schrieb er nach Dijon 1739, „die echte und hochgepriesene Campagna vor sich liegen. Wissen Sie, was das in Wirklichkeit ist, dese Campagna? Eine Masse unfruchtbarer, unangebauter Hügelchen, ohne ein menschliches Wesen, das Abstoßendste und Kümmerlichste, was man sich denken kann. Romulus muß geradezu besoffen gewesen sein, als er darauf verfiel, in einem derart häßlichen Gelände seine Stadt zu bauen." Nicht vom Geiste, sondern vom Sentiment empfingen schließlich die Menschen den Schlüssel zur Zauberwelt der Campagnaeinsamkeit.

In Mme de Staëls „Corinne" (1807) rangen das Zivilisationsbewußtsein der Französin und die Empfindsamkeit der Frau noch miteinander um den landschaftlichen Sinn. „Der Anblick der Campagna hat etwas auffallend Eigentümliches. Freilich ist sie öde, man sieht weder Bäume noch Wohnungen, aber der Boden ist mit wilden Pflanzen bedeckt, welche das üppige Wachstum stets erneuert. Die unnützen Pflanzen ranken sich um Gräber, schmücken die Ruinen und scheinen nur dazu da zu sein, um die Toten zu ehren. Man möchte sagen: die stolze Natur habe den Anbau der Menschen verschmäht, seit die Cincinnatus nicht mehr die Pflugschar führen. Planlos bringt sie Gewächse hervor, aber sie will den Lebenden nicht mehr mit ihrem Reichtum dienen. . Wer aber zum Nachdenken gestimmt ist und sich mit dem Tode nicht weniger beschäftigt als mit dem Leben, der betrachtet gern diese wüste Gegend um Rom."

In der französischen Literatur lebt die campagnablinde Auffassung, gespeist aus gesundem Menschenverstand und einem konventionellen Naturgefühl, in den schwächeren Seelen lange fort. George Sand fand in ihrem Roman „La Daniella" (1857) die römische Steppe: „laid trois fois laid et stupide", sie zog ihr die Prärien Coopers vor, über die der Hauch vollkommener Einsamkeit weht, während die Campagne mit störendem Detail, wie es die Ruinen sind, übersät ist. Angst vor der Größe, Schauer vor der historischen Atmosphäre ließ die empfindendste Dichterin klagen: „O ihr schönen, grünbepflanzten Gefilde Frankreichs! Niemand spricht von euch, weil ihr nicht mit Pest und Tod und Raub und Dichtertränen gezeichnet seid." Grade diese tragische Luft hatten die großen Romantiker mit Begier eingesogen. Wo die Rationalisten „horreur" und „nudité" erblickt hatten, bewunderten die Romantiker „une inconcevable grandeur". Chateaubriand, der Dichter des Verfalls, der Verherrlicher der Untergangspoesie, verteidigte die römische Campagna im Namen der Phantasie: „Si vous les (campagnes romaines) voyez en économiste, alles vous désoleront, si vous les contemplez en artiste, en poète, et même en philosophe, vous ne voudriez peut-être pas qu'elles fussent autrement. L'aspect d'un champ de blé ou d'un coteau de vignes ne vous donnerait pas d'aussi fortes émotions que la vue de cette terre, dont la culture moderne n'a pas rajeuni le sol, et qui est demeurée antique comme les ruines qui la couvrent" (1804)

Wieder eine Generation weiter spürte der Geist des napoleonischen Zeitalters, der in Stendhal lebendig war, auch den heroischen Zug in der Physiognomie der Campagna. Unter dem Eindruck der „admirable solitude", der „désolation sublime" dieser Gefilde schrieb Stendhal 1827: „Wir haben die öde Campagna durchquert, diese ungeheuere Einöde, die sich rund um Rom meilenweit ausdehnt. Der Anblick der Landschaft ist großartig; es ist keine flache Ebene und die Vegetation ist kräftig. Wohin man blickt, sieht man Ruinen von Aquädukten, die der römischen Campagna einen unvergleichlichen Zug zur Größe geben." Endlich hatte sich das romantisch-heroische Empfinden der Dichter eine neue Provinz erobert, 200 Jahre, nachdem bereits ein Maler hier seinen Herrschersitz aufgeschlagen hatte: jener Nicolas Poussin, ohne den es, wie Ingres gesagt hat, keine Campagna geben würde.

*) Unter diesem Titel wird Mitte September ein neues Werk des kürzlich zum Generaldirektor der Preußischen Museen ernannten Geheimrat Waetzoldt bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinen. Wir sind in der Lage, aus dem reich mit Kupfertiefdrucken ausgestatteten Buche heute einen Abschnitt schon zu veröffentlichen.

Shelley.

Percy Bysshe Shelley starb vor hundert und fünf Jahren. Sein Leben ist tragisch, verzweifelt, unvollendet, aber in einem anderen Sinne als etwa das von Rimbaud: keine Revolte und keine Umänderung des Daseins, sondern ein schnell abblühender Traum, voll von Kämpfen, aber auch voll von Romantik. Rimbauds Revolte bedarf keines Anlasses; sie ist in ihm als Lebenselement; sie ist seine Sprache und sein Tun. Wenn Shelley aber Freiheitslieder singt und Manifeste der Empörung dichtet, so bedeuten sie Antworten auf ihm zugefügtes Unrecht, Befreiungen aus der Enge seines Schicksals. Der junge Nietzsche zitiert die Meinung eines Engländers, daß die allgemeinste Gefahr ungewöhnlicher Menschen in der an das Gewöhnliche gebundenen Gesellschaft bestehe, in der sie leben: solche fremdartige Charaktere werden anfänglich gebeugt, dann melancholisch, dann krank und zuletzt sterben sie. Ein Shelley würde in England nicht leben können, und eine Rasse von Shelleys würde unmöglich gewesen sein.

Eben, weil eine solche Rasse nicht möglich ist, ergreift uns die Persönlichkeit umso mehr, das schmerzliche Schicksal einer Jugend, deren letzte und am meisten identische Gestaltung — der Tod ist. Shelleys früher Tod ist sein notwendiger Gipfel, ähnlich wie bei Keats, bei Kleist, bei Büchner. Sein ganzes Wesen strebte zu ihm hin; er ist der Sinn seiner Einsamkeit. Im Vorwort zu seiner Dichtung „Alastor oder der Geist der Einsamkeit" bekennt Shelley: „Unter allen, die ohne menschliche Gesellschaft zu leben wagen, sterben die Reinen und Zartbeherzten an ihrem leidenschaftlichen Wunsche nach Verwandtschaft und Vereinigung. Etwas anderes aber ist die leibhaftige und kalte Selbstsucht der Scharen, die ahnungslos vor sich hingehen. In ihnen hat die armselige Verlassenheit der Welt ihren Ursprung und all ihre Dauer. Die ihre Brüderwesen nicht lieben, sind unfruchtbar bis ins greise Grab. Die Guten sterben jung."

In diesen Worten hat Shelley sein eigenes Wesen umrissen. Seine frühe Jugend verbrachte er in der asketisch starren Atmosphäre der Schule zu Eton. Mit sechzehn Jahren schrieb er die Romane „Zastrozzi" und „St. Irvyne". Er empört sich schließlich gegen die Ueberlieferung und muß die Anstalt verlassen. Auf der Universität Oxford nimmt sein Denken ein immer skeptischeres Gesicht an. Zunächst Spinoza verschrieben, wird er schließlich zum begeisterten Anhänger Humes, dieses stärksten destruktiven Genies der vorkantischen Philosophie. Seine Bekenntnisschrift „The necessity of atheism" bringt Shelley die Verweisung von der Universität. Dann abenteuert sein Studium wie sein Leben ziellos dahin, bis er — äußerlich sinnloser Zufall, aber doch innere Notwendigkeit — im Sommer 1822 im Golfe von Spezia ertrank.

Seine Dichtung gewinnt heute ein neues Gesicht. Was gestern noch blasse Romantik schien, ist heute angesichts der seltsam gepeitschten Gegenwart stärkster Ausdruck eines verzweifelten Menschentums. Man spürt das besonders bei der Lektüre der Auswahl von Shelleys Dichtungen, die Alfred Wolfenstein herausgebracht hat. Wolfensteins meisterliche Nachdichtungen sind von überraschender Musikalität und zeigen doch klar das dichterische Wesen und den gedanklichen Gehalt Shelleys. Mit der Sehnsucht nach „geistiger Schönheit" Hand in Hand geht die Hingabe an die Natur, wie sie besonders stark sich in der „Ode an den Westwind" ausdrückt:

Mit dir, Posaune aller Aend'rung, gehen!
O Wind: Wenn Tod ist, kommt Geburt mit Wehen.

Durch alle Verse zieht sich Schmerz, Leiden an der Welt und der Wille zum Ende. Der Tod des John Keats bringt Shelley die Sinnfälligkeit des Todes ganz nahe. Die Erdmassen treiben empor. Dunkel hingeneigt fährt der Dichter der Heimat zu.

Der Tod angesichts der italienischen Küste muß Shelleys Suchen sanftes Ziel sein. Das derbere neunzehnte Jahrhundert ging über dies Schicksal hinweg, das heute wieder uns nahe ist. R. K.

Bücher und Zeitschriften.

Paul Wiegler: „Geschichte der Weltliteratur."
(Dichtung fremder Völker). Mit 114 Abbildungen auf Tafeln. Verlag Ullstein, Berlin.

Ein Wunder an Knappheit und Konzentrierungskunst! Auf nicht viel mehr als 500 (nur teilweise enggedruckten) Seiten ist es Wiegler gelungen, die viertausendjährige Geschichte der Weltliteratur zu skizzieren, von den Liedern des Schi-king bis zu Romain Rollands „Verzauberter Seele". Nach einem einleitenden Kapitel über die Vorgeschichte der Literatur (in Inschriften, Mythen und Hymnen) ziehen der Reihe nach die Inder, die Juden, die Griechen und die Lateiner auf. Der Literatur der christlichen Kirche ist ein Abschnitt gewidmet, und dem Kapitel über die Dichtung des Rittertums geht ein anderes über die persische und arabische Literatur voraus, die ja für das Mittelalter so bedeutsam war. Es folgt die Renaissance, erst in Italien, dann in Frankreich. Nun wird die Entfaltung der spanischen und portugiesischen Literatur bis zu ihrer Blütezeit und die der englischen bis zum Siege des Puritanismus dargestellt. Dann folgt „Die Herrschaft des französischen Geistes" und „Das bürgerliche Zeitalter in England." Der neuen Zeit (seit der Romantik) gehört das vorletzte und längste Kapitel, das in zahlreiche Unterabschnitte gegliedert ist und auch die Dichtung der kleineren oder der erst spät in die Literatur eingreifenden Nationen (einerseits etwa der Holländer und Skandinavier, andererseits der Amerikaner und der Slawen) zu Worte kommen läßt. Den Beschluß bilden die Chinesen und die Japaner.

Es ist natürlich schon rein physisch unmöglich, daß ein einziger Mensch von den Millionen Bänden, deren Extrakt dieser eine Band geben will, auch nur einen erheblichen Prozentsatz gelesen hätte, und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.)

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dein Vater ist in Berlin?"

„Er ist heute angekommen."

„Sprich nicht von mir", bat sie.

„Ich möchte aber gern."

„Ich habe ihn einmal gesehen, er versteht Dich nicht. Und ich will nicht, daß Dir etwas zerschlagen wird."

„Mit Barbara aber kann ich doch reden?"

Sie lächelte: „Das solltest Du tun."

Am andern Tage hielt sie es in dem Zeitschriftensaale nicht mehr aus. Mit einer fadenscheinigen Entschuldigung lief sie hinüber in das Luftreisebüro, das direkten Anschluß mit Tempelhof hatte.

„Ich muß draußen anrufen."

Eine fremde Stimme: „Flugleitung."

„Ist die Ostasienexpedition —?"

Die draußen gleichgültig: „Bin nicht orientiert, warten Sie, eben kommt ein Herr vorbei, der mitstartet."

Und dann plötzlich Rainers Stimme: „Was ist?"

Gisela war allein: „Rainer, glückliche Fahrt."

Sie hörte seine helle Antwort: „Schönen Dank, Gisela." Dann donnerten Motoren dazwischen. Und noch einmal er. „Ich muß eilen, wir starten."

„Haben Sie Verbindung bekommen?" fragte die Schalterbeamtin.

„Ja", sagte Gisela.

XXIV.

Bis Krasnojarsk hatten die beiden Flugzeuge die Reise gemeinsam zurückgelegt. In weitem Zwischenraum nebeneinander fliegend wurde die Strecke photographisch aufgenommen. Während so oben in der Luft gearbeitet wurde, rollte unten auf der sibirischen Bahn das Material heran, das zum Ausbau der zukünftigen Lufthäfen dienen sollte. Deutsche Ingenieure waren schon vor Wochen in Marsch gesetzt worden, hatten sich mit den russischen in Moskau verständigt, Arbeiter verpflichtet, die gemeinsam mit den deutschen Monteuren und Werkmeistern den Aufbau der Hallen übernehmen sollten, deren Teile fertig verpackt in den Eisenbahnwagen lagen.

Seit Wochen wurde in dem schmalen Kulturstreifen, der sich längs der sibirischen Bahn in den Fernen Osten vorgeschoben hatte, kaum von anderen Dingen gesprochen als von Flugzeugen, Hallen, von Rasenplätzen, Benzindepots und Reparaturstellen.

An den wichtigsten Punkten der Strecke, am Ural, der sich wie ein Riegel quer vor die Flugstrecke schiebt und als Wetterscheide bedeutsam ist, sowie in Irkutsk am Baikalsee, arbeiteten schon den ganzen Sommer hindurch Meteorologen, um die schwierigen Luftverhältnisse zu erkunden und die Grundlagen für einen späteren Wetterdienst festzulegen.

Auf dem zukünftigen Flugplatz von Krasnojarsk standen die beiden Riesenvögel unter Bewachung russischer Polizisten neben den Fundamenten der zukünftigen Halle, während die Mitglieder der Expedition in den Baracken untergebracht worden waren, die der Bauleitung als Unterkunft dienten. Sie hatten einen anstrengenden Tag hinter sich. Das Bergland im Süden und das unübersichtliche Gelände der letzten 500 Kilometer mußte wieder und wieder überflogen werden, und Truckbrott, der besonderen Wert darauf legte, die Strecke bis Irkutsk baldmöglichst betriebsfertig zu machen, um die Flugverbindung mit dem Goldgebiet von Bodaiko noch in diesem Sommer aufzunehmen und den ersten Teil der Strecke damit von Anfang an rentabel zu gestalten, hatte die zweite Maschine ebenfalls in Krasnojarsk zurückgehalten.

Während die Andern längst in ihren Kammern verschwunden waren, saßen sich Rainer und Truckbrott noch spät am Abend in dem einfachen Büroraum gegenüber. Der Flieger scheinbar in Berichte vertieft, die eine Kuriermaschine am Nachmittag aus Deutschland gebracht hatte. Dabei beobachtete er seinen jüngeren Kameraden scharf.

Der hatte, sobald er sah, daß der Freund arbeitete, den Brief aufgemacht, den ihm der Kurier besonders übergeben hatte. Ein langer Brief, viele eng beschriebene Seiten, Unterteile, die immer wieder eine andere Ueberschrift trugen. So einer, der in einer gestohlenen halben Stunde in der Bibliothek geschrieben war, ein anderer in dem Stübchen draußen in Charlottenburg, das er nur aus ihren Erzählungen kannte, das aber jetzt deutlich vor seinem inneren Auge erstand. Am schönsten jedoch waren die Seiten, die sie draußen auf der Havel geschrieben hatte. Lang im Boot liegend mit dem kleinen Hund zusammen.

„Ich habe ihm den Namen gelassen, mit dem Du ihn mir schenktest, Mephisto. Weil er ein so schwarzes, struppiges Fell hat, wie ein richtiger Höllenhund. In den guten Hundeaugen liegt sonst aber garnichts höllisches, sie sind so weich und immer ein klein wenig traurig. Auf die Abkürzung seines Namens Mef hört er schon und wedelt, wenn ich ihn rufe. Jetzt habe ich ihm eben erzählt, daß ich an Dich schreibe, und er hat das mit begeistertem Zurücklegen der Ohren bestätigt. Er ist also ganz einverstanden. Mit dem Wasser und mit der Wärme auch, in der er sich räkeln kann. Für ihn sollte immer Sonntag sein, dann braucht man nicht in der Stube zu warten, bis die Tür gegen Abend endlich aufgeht. Man kann sich hinlegen und das Franchen anblinzeln. Das mag er.

Rainer verstand den Hund.

„Sie haben Post aus Deutschland?" fragte Truckbrott.

„Ja."

„Hier bei den Direktionssachen liegt auch ein Brief Ihres Vaters."

„Danke."

„Wollen Sie den nicht lesen?"

„Später", erwiderte Rainer mit rotem Kopf.

Truckbrott sah wieder auf die Karten, maß, verglich, und trug Aenderungen ein, die sich aus den Flugaufnahmen der letzten Tage ergaben.

„Die Verhandlungen mit China ziehen sich immer noch hin und scheinen auf einem toten Punkt angekommen zu sein. Das ist bedauerlich und hindert uns. Allen europäischen Zivilisationsversuchen stehen die Chinesen nur so lange sympathisch gegenüber, als sie keinen Versuch vermuten, in die Hoheitsrechte der chinesischen Republik einzubrechen. Wie mit Rußland setzen unsere Verträge auch mit China eine Gemeinsamkeit voraus. Das nächste Depeschenflugzeug soll einen besonderen Kurier an Bord führen, der mit neuen Vollmachten ausgerüstet, die Verhandlungen hoffentlich in ein besseres Stadium bringen wird."

Rainer hatte unaufmerksam zugehört. „Ja."

„Das ändert unsere Pläne. Aus repräsentativen Gründen soll der Kurier mit einer der großen, neuen Maschinen in Peking eintreffen. Ich möchte die Ihre dazu bestimmen. Sie haben dann Gelegenheit, in Mukden mit Ihrer Frau Schwester zusammen zu treffen."

Rainer dachte nur daran, daß die Depeschenflugzeuge kaum bis China vorgeschoben werden würden, und daß er dann die Briefe aus Europa sehr, sehr langsam erhalten würde. Er antwortete nicht.

„Freuen Sie sich nicht auf ein Wiedersehen?"

„Doch."

Und dann, fast tadelnd: „Ich hätte es gern gesehen, Sie wären unbeschwerter mit uns gekommen, Rainer. Es ist nicht gut, wenn man mit seinen Gedanken zurückbleibt."

„Sie sollen nicht über mich zu klagen haben."

Er wollte mit Barbara sprechen. Von Gisela natürlich. Die hatte es ihm ja ausdrücklich erlaubt und so wie sie von der Schwester gesprochen hatte, mußten die Beiden sich ja verstehen. Von Gisela sprechen war ebenso gut, nein, es war noch besser als ihre Briefe zu lesen. Die Zweifel, die ihn jetzt so oft plagten, würden sich zerstreuen lassen.

Er mochte noch nicht schlafen gehen, die Luft in der Baracke war dumpf, es roch nach frischem Holz, nach geteerten Balken. Er stand auf.

„Ich gehe noch ein wenig ins Freie."

Man konnte den Nachthimmel ansehen und sich denken, daß der gleiche Himmel sich auch über Berlin spannte, über Charlottenburg. Und daß vielleicht da an einem Fenster ein junges Mädchen stand, das ebenso dachte. Gedanken, die Verliebte zu haben pflegen, seit die Welt steht.

Am andern Morgen, gerade, als das eine Großflugzeug zur Erforschung der ostsajanischen Gebirgstäler und der Strecke nach Irkutsk starten wollte, lief ein Funkspruch ein.

„Professor Worringer und Kurier um drei Uhr früh in Moskau gestartet, versuchen heute Omsk zu erreichen. Dort Weiterflug morgen bis Krasnojarsk. Haltet Anschlußmaschine bereit."

Truckbrott zeigte Rainer das Blatt. „Verstehen Sie das?"

„Worringer?" Der überlegte. „Professor Worringer ist ein Freund von Papa. Einer der leitenden Aerzte am Tropeninstitut in Hamburg, Spezialist für alle Fiebererkrankungen. Er ist Leibarzt der letzten Kaiserin von China gewesen, wenn ich mich recht erinnere."

„Aber von seiner Ankunft ist bisher nichts gemeldet worden, es muß ein Funkspruch verloren gegangen sein. Ich habe bereits zurückfragen lassen."

Kaum eine Stunde später wurde der verfehlte Funkspruch neu durchgegeben: „Generalkonsul von Lettau und Gemahlin schwer erkrankt. Großflugzeug soll Kurier und Spezialarzt, die gestern in Berlin gestartet, aufnehmen und sofort nach Mukden weiterfliegen. Herr Rainer von Gordon schließt sich dem Flug an."

Der erblaßte: „Es muß sehr ernst sein, sonst hätte Papa die Maschine nicht einsetzen lassen. Er tut das nicht gern. Was können wir nun tun?"

Truckbrott zuckte die Achseln. „Nichts als warten bis morgen abend. Und die Großmaschine für den Fernflug ausrüsten. Allein bis Mukden sind es dreitausendvierhundert Kilometer. Selbst, wenn wir die höchsten Gebirgsketten umgehen, ist der Flug mit Schwierigkeiten verbunden." Dann, nach einiger Ueberlegung. „Ihr Vater hätte die Anordnung nicht gegeben, wenn die Lage nicht bedrohlich geworden wäre. Ich kenne die Flugstrecke und werde die Maschine selbst führen."

Rainer drückte ihm die Hand: „Papa wird Ihnen dankbar sein — und Barbara —" er sprach nicht weiter.

„Sie sollten Selbstverständlichkeiten nicht überschätzen."

(Fortsetzung folgt.)

Weissere Wäsche nach schonenderer Behandlung

Auch Sie werden von Suma entzückt sein, denn es besitzt eine bisher unerreichte Waschwirkung. Suma zeichnet sich durch doppelten Seifengehalt aus und enthält nichts Unwirksames oder gar Schädliches — kein Wasser, keine Soda und keine bleichenden Substanzen. Suma hat die Eigenart, beim Kochen Millionen kleiner Bläschen zu bilden, die den Seifenschaum in lebendigem Strom durch die Gewebe treiben, wodurch aller Schmutz gelöst wird.

Sie werden staunen, mit wie wenig Suma Sie auskommen: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge — genug für 40 Pfund Trockenwäsche.

Also: Suma für den nächsten Waschtag!

„Sunlicht" Mannheim

Sa161

Sorgfalt !

verbürgt:

Erste Spezial-Gardinen-Dampf-Wasch-Anstalt

W. Müller

Inh.: Käthe Faß.
Karlsruhe, Humboldtst. 1
Telefon 6519

19661

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 173

E. Schmidt & Cons.

Kaiserstr. 209 Hebelstr.
Telephon 440 6441

Für jedermann

günstige Gelegenheit zur Anschaffung von prima deutschen Qualitäts-

Teppichen

lieferbar ohne Anzahlung gegen 9 Monatsraten v.

10 Mark an.

Fordern Sie unverbindl. Vertreterbesuch. A2470
Zuschriften an Teppichhandels-Gesellsch., Frankfurt a. M., Goethestr. 10.

Brenn-Zwetschgen

ladungsweise
nach jeder Station
fuhrenweise
aus eintreff. Wagen
in Renchen
zu billigsten Tagespr.
liefert

Gustav Schitt,
Renchen,
Fernsprecher Nr. 96.
(4435)

Herbst 1927

Crêpe de chine	reine Seide, 100 cm breit, äußerst preiswerte gute Qualitäten, alle Modefarben ..... Meter 10.80 8.75	6.50
Crêpe Georgette	reine Seide, 100 cm breit, in enorm großem Farbensortiment ..... Meter Mk. 12.25 9.20	7.80
Crêpe Givry	aparte Mode-Neuheit, extra schwerer gemusterter Georgette, 100 cm breit ..... Meter Mk.	14.80
Veloutine	schwere Kleiderware, Wolle mit Seide, 100 cm breit Meter Mark	12.50
Crêpe Satin	prachtvolle reinseidene Ware für Gesellschaftskleider, 100 cm breit ..... Meter Mk. 16.50	12.50
Seiden-Tülle	die große Mode f. Abendkleider, in prachtvoll. Lichtfarben, 70 u. 100 cm breit, einfarbig u. abschattiert, Mtr. von Mk.	2.30 an
Seiden-Spitzen	mit u. ohne Metalleffekten, schwarz, weiß u. modefarben, alle Breiten	
Gestickte Besätze	aparte Neuheiten für Kragen und Westen.	

Knöpfe / Schließen / Agraffen / Ansteckblumen
in größter Auswahl zu bekannt vorteilhaften Preisen.

Sonderposten Crêpe de chine-Reste
in allen Modefarben, zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Aussuchen aufgestellt

Strauß

Meiner geehrten Kundschaft von Karlsruhe teile ich mit, daß ich auch dieses Spätjahr Bestellungen auf prima gelbfleischige (B803)

Industrie-Kartoffeln

(Taubergegend), sowie auserlesenes Tafelobst und gutes Mostobst zu äußerst billigstem Tagespreis sofort entgegen nehmen werde. Postkarte genügt. Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Marie Volk, Friedrich-Wilhelmstr. 88.

Chaiselongues 21784
neue, v. 35 ℳ an
Diwans
neu, gutgearbeitet v. 80 Mk. an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

(★ Orient-Teppiche ★)

Ich habe meine alten orientalischen Verbindungen wieder aufgenommen und kaufte direkt **unter besonders günstigen Umständen.**

Meine Sortimente in

Täbris, Schiras, Beludschen, Mossuls, Afgans, Kirmans, Gebet, Exoten und Kelims

sind hervorragend zusammengestellt.

Meine Verkaufspreise sind konkurrenzlos!

Kaufen Sie nicht bei herumziehenden Händlern. Sie werden bei mir **reell u. billig bedient** u. fachmännisch beraten

Paul Schulz

Waldstraße 33 — gegenüber dem Colosseum

Geschäfts-Empfehlung

Den verehrlichen Einwohnern von Karlsruhe u. Umgebung gebe ich hiermit bekannt, dass ich im Hause

Rudolfstr. 19, Oststadt

einen Verkauf von

Kohlen- u. Gasherden, Gasbadeöfen, Badeeinrichtungen sowie **sämtliche Bestandteile für erstklassige sanitäre Einrichtungen eröffnet habe.**

Alle Installationen werden in fachmännischer erstklassiger Weise von mir ausgeführt. **Beratungen und Kostenvoranschläge unverbindl. u. kostenlos.** Gleichzeitig halte ich mich in sämtlichen **Blechner- u. Installationsarbeiten** insbesondere zur Ausführung von **Anschlüssen** an die **Schwemmkanalisation** bestens empfohlen. - Mit der heutigen Eröffnung meines Geschäftes glaube insbesondere einem Bedürfnis der Oststadt gedient zu haben und bitte ich höflichst um **zwanglose Besichtigung** meines Lagers.

Hochachtungsvoll

Philipp Burst, Blechnermeister.

כשר

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 15. ds. Mts. die unter Aufsicht der Israelitischen Religionsgesellschaft, Karlsruhe stehende 20747

Metzgerei des Herrn

Adolf Richheimer jr., Margratenstraße 34

übernommen habe.

Neben dem Verkauf von nur Ia Fleisch werde ich mich speziell der Fabrikation ff. Wurst- und Aufschnittwaren widmen. Das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auf mich übertragen zu wollen.

Herbert Hofmann

Telefon 4726.

Buchführung und **Steuerberatung**

übernimmt noch stunden- oder tageweise erfahrener Kaufmann bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Zwecks Rücksprache erbitte Adresse unter Nr. H4283 an die Badische Presse.

Klavierstimmungen

und **Reparaturen** werden sauber ausgeführt, **auch auswärts.**

F.H.826

Kurt Fasold, Klavierbaumeister. Adlerstr. 1a.

„Bald bist Du den Aerger los
Auf „Demmerherd" kochts sich famos."
Demmer-Gasherde, comb. und **Kohlenherde**
Friedrich Amolsch,
Blechnerei u. Installations-Geschäft,
Amalienstr. 37. Tel. 88. (19699)

Tücht. **Schneiderin** nimmt noch einige Kunden an. Ang. erb. u. L4261 an die Bad. Pr.

Alleinst. Frau nimmt **Kind in liebevolle Pflege,** auch ganz kleines Kind. Ang. u. Nr. F. W. 1275 an die Badische Presse Fil. Werderplatz.

Tapezieren

Zimmer m. Decke streich. u. Tapeten v. 20 ₰ an. Angebote u. Nr. G4232 an die Badische Presse.

HONIG

garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität unter Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. R. Zöckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu Mk. 10.70, halbe Mk. 6.2., Nachn. 30 Pfg. mehr. Gar. Zurücknahme. Probe-Päckchen netto 1½ Pfd. franko bei Voreinsendg. von Mk 1.80. **Frau Rektor Feindt & Söhne** Honigversand, **Hemelingen 26.**

Paßbilder 1743
liefern schnellstens **Samson & Co.** Photogr. Atelier Passage 7. Tel. 547

Lampenschirm-**Näherin** empf. s. billig b. erstkl. Ausf. Sofienstr. 177, I. Bergner-Hyll. (B822)

Verloren

Verloren
gestern abend vom Durlacher Tor bis Schlachthof (20717)
„Marientaler Brosche"
Da dieselbe Andenken an Verstorbenen, bitte gegen Belohnung abzugeben: Kapellenstraße 16, 1 Tr.

Heiratsgesuche

Gebild., vielseit. inter. Herr, 31 J., hofft auf dies. Wege geistig regsame, innerlich reife Weggefährtin zu finden. Event. spätere **Heirat.** Angebote erbeten unter Nr. O4264 an die Badische Presse.

Witwe mit 1 Kind, 46 Jahre alt, kath., wünscht mit einfachem u. guten Arbeiter zwecks

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Zuschriften u. Nr. 4467a an die Badische Presse.

Heirat.

Einer kath., perf. Friseuse, die auch Haushaltung versteht, ist Gelegenheit geboten in bess. Herren- u. Damengeschäft einzuheiraten. Strengste Diskretion. Angebote u. Nr. 20737 an die Badische Presse.

Extra-Angebot

Künstlerleine	per Meter	80 ₰
Bettuchbiber	150 cm breit, schwere Köperware per Meter 2.50 2.–	1.50
Haustuch	weiß, 130 cm breit, für Bettücher per Meter 1.65 1.50 1.30	1.10
Halbleine	weiß, 150 cm br., für Bettücher, extra schwere Qualität per Meter 4.50 3.50 3.– 2.50	1.90
Schlafdecken	in großer Auswahl per St. 25.- 29.- 18.- 16.- 15.- 12.- 8.- 6.- 4.50	2.50

Große Auswahl in 20753

weißen und bunten Bettdamasten, Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern.

Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße — gegenüber der kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Kapitalien

Mit 1000 Mk.
ist selten günstige Gelegenheit geboten, sich an der Ausnützung eines Patents, still od. tätig, zu beteiligen. Enormer Gewinn. Streng reell. Anfragen u. Nr. D4304 an die Badische Presse.

13 000 Mark
Feingold-Hypothek, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4472a an die Badische Presse.

500 Mark
auf zwei Jahre gegen Sicherheit v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.853 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

Diplomaten-Schreibtisch
hell, für Büro zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. H4208 an die Badische Presse.

Suche 2 gr., schöne **Petroleum-Stehlampen** zu kaufen. Angebote u. Nr. K4285 an die Bad. Pr.

Gebr., gut erhaltene **Schreibmaschine** möglichst Continental zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 20705 an die Badische Presse.

Schraubstock,
Tisch- u. Hand-Bohrmaschine sofort zu kaufen gesucht. (B639) Ott, Gartenstraße 49.

Gebraucht., gut erhalt.
PIANO
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. F4106 an die Bad. Pr.

Piano
gebraucht, neuere Konstruktion, wen. gespielt, schwarz poliert, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Preis und Fabrikmarke unter Nr. 4465a an die Bad. Pr.

Gebrauchtes
elektr. Klavier
z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. C4153 a. d. Bad. Pr.

Jazz
gut erhalten, mögl. kompl. **zu kaufen gesucht.** Ang. m. Preis unt. Nr. F. H. 828 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Karl May
Bücher u. and. Romane, gebraucht, kauft stets zu den höchsten Preisen **Pautsch Buchhandlung,** Inh. Fr. Schmid, Luisenstr. 63. (20713)

Antiquitäten-Ankauf
jeder Art, sowie **Perser-Teppiche,** auch defekte Stücke! **Arnold Fischl,** Kaiserstr. 140, 2. St. Tel. Nr. 3166. (F.H.678)

Kaufe! getr. Kleider Schuhe Stiefel usw.
Stiber 21054
Markgrafenstraße 19.

Bess. **Herbstüberzieher** f. mittl. Fig. zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. Nr. F.H.859 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gut erhalt. **Marengo-Ueberzieher** f. mittelst. Figur zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. G4230 an die Badische Presse.

Verkäufe

Schreibmaschinen
neu u. gebr., v. 60.— RM an, m. 1 Jahr Garantie, zu verkf.
Hoff,
Waldstraße 6,
Rückgebäude.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich mit dem Konkurrenz-Ladengeschäft im gleichen Hause nichts zu tun habe. B829

Speisezimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 15276
Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Gelegenheitskauf!
Speisezimm. m. Standuhr, Schlafzim. m. 3tür. Spiegelschrank, äuß. bill. Hischmann, Möbelg., Zähringerstr. 29. (B749)

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,
schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl äußerst billig zu verkauf. (Zahlungserl.) (B434)
Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Qualitäts-Möbel
empfiehlt in jeder Beziehg. vorteilhaft
Möbelhaus Otto Jost
Erbprinzenstr. 2.
20763

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
außerordentlich billig **zu verkaufen.**
Zahlungserleichterung
Möbelhaus
Maier Weinheimer
2 Kronenstr. 32

Aufpolstern
Rost u. Matr. anf. 12 ₰. Angebote u. Nr. F4231 an die Badische Presse.

Schlafzimmer,
bessere Arbeit, sehr bill. Grenzstraße 6, Schreinerei. (22102)

Gelegenheit!
Weißlack.
Schlafzimmer
hochfeine Ausführung, ebenso 1 eichenes
Schlafzimmer
beide Zimmer mit 3tür. Spiegelschrank, 160 breit, Marmor u. Röste nur
595.00 netto.
E. Schweitzer,
Lagerverkauf nur
Marienstr. 13.
(20109)

Zu verkaufen:
Doppelter Nußbaum-Kleiderschrank,
Tafel- und Kaffeeservice für je 18 Personen (feines Porzellan). (F.O.858 Graf-Rhenastr. 16. III.

Küchen
neue Modelle, sehr billig zu verkaufen. 21788
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Wegen Aufgabe des Haushaltes
zu verkauf.: sehr schöne, antike Bronce-Uhr, Sofa, nußb. pol., Büfett, Vertiko, Ausziehtisch, Stühle, 2 eich. Paneelbretter, zusammenlegbar. Liegestuhl, Eisschrank 2c. Die Sachen sind tadellos erhalten. Cahn, Gabelsbergerstr. 2.

Aus Nachlaß zu verkaufen:
Sofa, Schreibtisch, Regulator, 2 Paar Damenstiefel, Gr. 40, alles gut erhalt. Anzusch. 8—12 Uhr vorm.: Schumannstraße 10. part. (F.H.784

Sofa
gut erhalt., zu verkauf. Zu erfragen unter Nr. F. H. 837 in der Badischen Presse.

Perserteppiche u. Kelims
preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. G4305 in der Badischen Presse.

Dauerbrenner
Junker u. Ruh Nr. 4, billig abzugeben. (20739) Hirschstraße 43, parterre.

Größerer Ofen
fast neu, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. (20613) Bachstraße 14, Büro.

Spindelkelter
fast wie neu, Korb vierteilig, ca. 600 Ltr. faß., u.
Obstmühle
für Lohnkelterei und Privat geeignet, verkauft billig Aug. Ruf. Ettlingen i. Baden. (B4299)

Zu verkaufen:
1 Reiseschreibmaschine 60 ₰; 1 Radioapparat 4 Röhren (Lautsprecherempfang sämtlicher europäischer Stationen) einschl. Röhren und Spulen 80 ₰. 1 Lautsprecher Dr. Seibt 30 ₰. 1 Fahrrad „Diamant", 14 Tage gefahren, 70 ₰. 1 Photo 6×9, Icarette „Novar Anastigmat" 30 ₰. Angebote unter Nr. 4468a an die Badische Presse.

Tietz

Enorm billig Emaillewaren

Kinderbecher, gestanzt	12 ₰	
Schöpflöffel	15 ₰	
Leuchter	25 ₰	
Sandbehälter	35 ₰	
Küchenschüssel	2.10 1.50 70	30 ₰
Wassereimer	1.90 1.20	85 ₰
Wasserkannen	1.20 95	65 ₰
Waschschüssel	1.35 1.10	80 ₰
Toiletteneimer		3.65
Nachtgeschirre	1.10	80 ₰
Topflappenbehälter		80 ₰
Spülwannen	1.50 1.20	95 ₰
Milchtöpfe	80 55	30 ₰
Nudelpfannen	95 65	30 ₰
Kasserollen mit Stiel	185 50	30 ₰
Fleischtöpfe	1.45 95 70	55 ₰
Bratpfannen ⊞	1.90 1.40	75 ₰
Kartoffelkocher	2.60 1.60	1.30
Salatsiebe	1.70 1.35	1.20
Löffelbleche		1.60
Consolen m. Maß		70 ₰
S. S. Soda-Garnitur		1.50
Salz- od. Mehlfaß		80 ₰
Kaffeekannen	1.15 95	55 ₰

Aluminiumtöpfe Satz 16—26 cm mit Deckel . **10.25**

Ein Posten **verzinkter Geschirre** sehr preiswert

Modeschau
Donnerstag, 15. September u. Freitag, 16. September jeweils von 3½—6 Uhr.
Eintrittskarten Mk. 2.— einschl. Kaffee und Kuchen.

Gebr. Badewanne
billig abzugeb. (F.H.862) Sofienstraße 198, V.

Schneider-Nähmaschine
sowie Tisch wegen Platzmangel zu verkf.: Kaiserstraße 9, III. (B637)

Nähmaschine, gut erh., f. 40 ₰ zu vkf. F.W.1281 Rüppurrerstr. 88, part.

Bes. billig zu verkauf.: 3 wenig gebr. **Zentralsp.-u. Schwing.-Nähmaschinen** m. Kast. u. versenkbar. Tadellos erh. (B763) Aug. Neuefüß, Kaiserstr. Nr. 57, IV., Nähm.-Hdl.

Schreibmaschine
(Gundka), f. neu, f. 25 ₰ abzugeb. Zollstr. 41, IV., zw. 2—5 U. (B813

Günstige Kaufgelegenheit.
Gebrauchte
Pianos
in schwarz poliert, sowie eiche gebeizt., verkauft billigst 2053
Chr. Stöhr,
Pianofabrik. Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Pianos ohne Anzahl.
geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mk.**
Glänzend bewährtes Fabrikat. Großer edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen Frachtfrei jeder Käuferstation. - Besichtigung erbet. beim Alleinvertreter für Baden
Rudolf Schoch
Karlsruhe 20176
Rüppurrerstraße 82.

Neues
PIANO
mit eingebaut. Cembalo, welches einigemal bei Konzerten gespielt wurde, für 800 ₰ sofort zu verkaufen. (B811) **Aug. Stöhr,** Goethestr. 2, Eingang Scheffelstraße. Telefon 6703.

Zu verkaufen **einige Waggon Granit** Groß- u. Kleinpflaster, Randstein, gespitzte, gestockte u. Stellstein. Alles vorrät. Postlagernd 276. St. Ottenhöfen. (4356a)

Fässer
in verschied. Größen und Preislagen, füllfertig u. amtlich geeicht, verkauft Küferei Frank, Sofienstr. 12. Tel. 4172. (21474)

Zweirädriger (F.H.849)
Handkarren
starke Bauart, fast neu, zu verkf.: Gerwigstr. 16, Hof.

Zu verkaufen
1 Bergmann-Motor
(5 PS) mit Anlasser, beinahe neu, zur Hälfte des Anschaffungspreises. W. Baier, Rüppurrerstraße 12, III. (B633)

„Selve" 6 Zylinder, 11/45 PS.
„Aga" 4 Zylinder, 6/20 PS.
„D.K.W." Transport-Dreiräder
„Velox" Lieferwagen
sind Qualitätserzeugnisse.
Kostenlose Besichtigung und Vorführung durch den General-Vertreter für Mittelbaden 22010
Karl Denner, Kaiserstr. 5, Karlsruhe

Hobelbank billig zu verkaufen. Kronenstr. 1, Schreinerei. (B631)

Austro-Daimler
9/25 PS, 4—5-Sitz., m. abnehmb. Orig., Bauer-Aufsatz u. Innenbeleuchtg., Boschlicht, Anlasser, Horn, Klm.-Zähler 2c., 6× bereift, z. Barpreis von RM 1900 zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4476a an die Badische Presse.

Stoewer 12/36
Sechssitzer, vor kurzem überholt, frisch lackiert, mit Aufsatz (Kruck), sechsfach bereift, Anlasser, Sucher etc., weg. Saisonschluß preiswert zu verkaufen. (4413a) Schwarzwald-Hotel, Königsfeld.

Hanomag
mit Klappverdeck neuestes Modell, völlig neuwertig, wenig gefahren, besonderer Umstände weg. sehr preiswert zu verkf. Ang. unt. Nr. 20647 an die Bad. Presse.

Kleines Auto
Tragkraft 35—40 Ztr., besonders für Händler geeignet, sowie 1 Motorrad, wegen Platzmangel zu verkauf. Angebote an Karl Frey, Bühlertal.

10/40 PS. **Opel zu verkauf.**
Reise- u. Tourenwagen, wie neu, oder zu **vertauschen** gegen 4 PSt. Opel, Hanomak od. sonst. Klein-Auto. (20771) Werner, Schützenstr. 55.

Motorräder
D.K.W. 4 PSt. 1927, 600 ccm, 6 PSt. Reise- und Sportmaschine, wie neu, zu verkauf. (20773) Schützenstr. 59, Werkstatt.

D. K. W.
4 PS., bill. zu vkf. B773 Oberst, Yorkstraße 6.

Herren- u. Damenrad, so gut w. neu, 40 u. 65 ₰ zu verkauf.: Schützenstraße 55, II. (20777)

Damenrad, gebr. ₰ 30, Damenrad, w. neu ₰ 70, Herrenrad, w. neu, ₰ 60 verkft. Schleifer, Rintheim, Hauptstraße 100. (20731)

Damenfahrrad billig zu verkf. (B828) Humboldtstr. 13, S. v.

Kinderwagen, gut erh., mit ausgeschlag. Dach, Riemenfederg., aus gut. Hause, preisw. zu verkf. Sachsenstr. 1 (Ecke Südendstr.) l., r. (20795)

Schöner gut erh. Kinderwagen zu verk. Schillerstr. 20, part. (B819)

Für korpulente Figur einige **Anzüge** guterhalt. sehr billig zu verkaufen. Zähringerstraße 53a, II. (B638)

Neu eingetroffen Anzüge
und großer Posten **Winter-Mäntel**
außergewöhnlich billig.
Herren-Anzüge
14.50, 18.50, 25.-, 29.- 35.-, 42.-, 45.-, 48.-
Knaben-Anzüge
7.50, 9.75, 12.50, 14.75
Winter-Mäntel
13.50 18.50, 25.-, 32.- 38.-, 45.-
Hosen
3.25, 5.25, 7.75, 9.75
für 10.75 garantiert reinwollene Stoffe.
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11
Seitenbau, 2 Tr.
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend!

Ca. 120 Anzüge und Mäntel,
ca. 200 Hosen (aus besten Stoffen, neu angefertigt) zu bekannt billigen Preisen. (20767) Burtscher, Herrenbekleidung, Körnerstr. 9.

Einige **Modellkleider** Größe 42 u. 44, preisw. zu verkaufen. Anzuf. v. ½2—½3 u. abends v. 7 Uhr ab. Wolf, Kaiserstraße 79. (20671)

Mostobst
zu verkauf. Kann daselbst gekeltert werden. (20743) Mühlburg, Hardtstr. 8.

Alt-Oel
prima Qualität, laufend abzugeben. (20659) Bad.-Pfälz. Lufthansa, Flughafen Karlsruhe.

Tiermarkt

Gesucht
junger Hund
kleine Rasse, am liebsten Zwergschnauzer, Kingcharles, Zwergpudel, in gute Hände. Angebote unter Nr. C4255 an die Badische Presse.

D. Schäferhund
(Rüde), dressiert, 1½ J. alt, weg. Auswanderung spottbill. zu vkf. Ang. u. G4257 an die Bad. Pr.

Jagdhund
Deutscher Kurzhaar, 1 J. alt, männl., zu verkaufen. Daxlanden, Krämerstr. 10. (B783)

Junge Kätzchen, stubenrein, in gute Hände abzugeben Schützenstr. 39, Stb., lks. II. (B808)

Schöne, junge, stubenr. **Kätzchen** in gute Hände abzugeb. Goethestr. 25, pt. (20727)

Pfannkuch
In allen Filialen lebendfrische
Cabliau
im ganzen Fisch Pfd. 32 ₰
im Anschnitt Pfd. 34 ₰
Schellfische
ohne Kopf Pfund 25 ₰
In unserer
Spezial-Abteilung
für
Fisch, Wild u. Geflügel
außerdem
Schellfische
Nordseeware Pfd. 50 ₰
Schollen Pfund 55 ₰
Rotzungen Pfund 75 ₰
Blauflechen Pfd. 1.50
Marinaden und Feinmarinaden
Frische Bücklinge
Junge Hahnen und Suppenhühner aus eigener Farm. 20745
Pfannkuch